S
<36636796160012
<36636796160012
Bayer. Staatsbibliothek

<36636796160012 S

<36636796160012

Bayer. Staatsbibliothek

Asc. 5549 c

2484
Regal

Gott
ist
die reinste Liebe.

Mein Gebeth und meine Betrachtung.

Vom
Hofrath von Eckartshausen.

München,
1799.

B S B
MÜNCHEN

07/92/438

Am Morgen.

Nun fühle ich wieder, daß ich lebe: die Nacht ist vorüber; ich erwachte. Ich will also den ersten meiner Gedanken zu dir, Allgütiger! erheben, der du mir das Leben gabst, und für mich wachtest, als ich schlief. — O wie gut mußt du seyn, der du Sorge trägst für das geringste deiner Geschöpfe! — Gut mußt du seyn; und dieser Gedanke soll nie aus meinem Herzen kommen, daß du gut bist. — — Wie tröstend ist er für mich! mit welcher Wonne sehe ich nun wieder diese Welt! alles erinnert mich deiner Güte, alles deines Wohlwolens.

Ich bin dein Geschöpf, bin dein Staub, aber belebet durch deine Allmacht: ich fühle ein Herz in mir, das empfindet;

eine Seele, die den Eindrücken des Zutrauens und der Liebe sich öffnet: — wem soll ich also die Erstlinge meiner Empfindungen bringen, als dir, unbegreifliches Wesen, das mich schuf? — Du bist ein Geist und ich ein Sterblicher: — begreifen kann ich dich nie, aber fühlen kann ich wohl durch deine Werke, wer du bist. — Höre mich, Allgütiger! höre das Geschöpf, das zu dir ruft; — du bist die Liebe! — —

Ja, die Liebe bist du — denn die Liebe verkündigen alle deine Werke. Die aufgehende Sonne verkündiget deine Majestät, und die Wonne dieses Morgens deine Güte. Ich sehe heute meinen Vater wieder — meine Gattinn — meine Kinder — meine Freunde — sie sind gesund, und eilen freudig wieder in meine Arme. Wer sorgte für sie, für die Lieben, als ich schlief? Wer schützte sie vor den Gefahren der Nacht? — Du, Gott der Güte! und mein Herz sollte dich nicht lieben? — Was heißt aber dich lieben? — — Das will ich überdenken.

Dich lieben, heißt deine Gebothe halten; und deine Gebothe sind Liebe. Was fordert das unbegreifliche Wesen von mir, das mich schuf? — Welche sind die Befehle des Beherrschers der Welten? — — Liebe! erwiedert die ganze Natur; liebe Gott, liebe dich, liebe deinen Nächsten! Ich hatte einen Vater, und ich liebte ihn; ich habe einen Freund, und mein Herz schlägt ihm entgegen; ich habe einen Wohlthäter, und meine Seele ist gerührt, wenn ich an ihn denke: — — und du, Gott! bist mein Vater, mein Freund und mein Wohlthäter, und ich soll dich nicht lieben? — O Menschen! wie seyd ihr mir alle werth! ihr seyd meine Mitbrüder; und wenn ich euch umarme, so umarme ich den Ewigen. An diesem feyerlichen Morgen, Schöpfer aller Wesen! will ich dir also die feyerlichsten Gelübde ablegen, daß ich deinem heiligsten Beyspiele auch nachleben werde. Ich will dem Elenden helfen, den Unterdrückten beschützen, den Verwaisten aufnehmen, den Nackenden bekleiden, den Verwunde-

ten heilen, den Irrenden zurecht führen. Ich will sanftmüthig mit meinen Untergebenen seyn, liebreich mit denen, die die Natur in meine Arme führte, und ich will jeden, der nach deinem Ebenbilde erschaffen ist, als meinen Bruder ansehen, und als ein Kind, das dir lieb ist.

Herr! was ich dir sage, fühle ich in meinem Herzen; aufrichtig wie ein Kind will ich mit dir seyn, der du das Innerste meiner Seele durchforschest: — daher will ich dir in diesen ersten Stunden des Tages auch die ersten Beweise meiner Liebe geben. Deinetwegen verzeihe ich jedem meiner Feinde, und verspreche es dir, Herr! daß ich jedem Gutes thun will, der mir Böses that, den will ich segnen, der mir fluchet, und den lieben, der mich hasset. Ich nehme mir vor von meinem Nächsten nie übel zu reden, keine ungleichen Auslegungen von seinen Handlungen zu machen, ihn nicht auszuhöhnen, ihm nie übel zu begegnen, wenn er fehlet. Ich nehme mir vor, ihm kein übles Beyspiel zu geben, nie ungerecht ge-

gen ihn zu seyn, ihn nie zu hintergehen oder zu betrügen, sondern immer so gegen ihn zu handeln, wie du mir befohlen hast. Ich will ihm nicht neidig seyn, wenn du ihn segnest; nicht geitzig, wenn er meiner Unterstützung bedarf. Kann ich ihm nicht durch Mittel helfen, so will ich ihm durch Rath oder Anleitung an die Hand gehen, und dies alles darum, weil es deine heiligen Gebothe sind, und weil ich dich liebe.

Betrachtung

über Menschenbestimmung.

Groß und edel ist unsre Bestimmung, ihr Menschen! in der Kette der Dinge sind wir an der höchsten Stuffe der erschaffenen Wesen auf dieser Körperwelt. Wir grenzen schon an den Engel, und das Gefühl unserer Seele schwingt uns schon zum Geiste empor, wenn gleich die schwere Masse des Körpers uns noch zurückhält.

Unendlich sind die Fähigkeiten, die in uns liegen, unendlich die Wege des Fortganges zu höherer Bestimmung — zur Vollkommenheit — zur Aehnlichwerdung der Gottheit. Alles verkündiget uns, daß wir Wanderer hiernieden sind, und der, der seine Bestimmung fühlt, verweilet sich nicht auf dieser Reise: sondern er eilt fort auf den Wegen, die die Vorsicht ihm vorzeichnete, und erwartet den Wink des Ewigen.

Dem Körper nach sind wir Thiere, und der Seele nach unsterbliche Geister. Sinnlichkeit und Verwesung sind das Antheil unserer Hülle, die uns umgiebt; Freyheit und Unsterblichkeit ist das, was unser Geist erwartet. Je mehr der Mensch am Körperlichen hängt, desto mehr ist er Thier; je mehr der Mensch dem Geistigen nachstrebt, desto mehr nähert er sich dem Engel. Es gibt daher tausend und tausend Gradationen vom Unvollkommensten bis zum Vollkommensten, vom Thiermenschen bis zum Geistmenschen, von dem, der den Abstand vom Thiere zum Men=

schen, und von dem, der den letzten vom Menschen zum Engel macht.

Fortgang zu höherer Vollkommenheit ist Gutes — wahres Gutes — und das wahre Gute unsere Bestimmung. Religion und Offenbarung lehren sie uns kennen. Tugendhaft seyn heißt sich der Gottheit ähnlicher bilden — sich der Menschenbestimmung mehr nähern — mehr zur Einswerdung hinschreiten.

Gott ist die vollkommenste, reinste Liebe; seine höchste Seligkeit besteht in unendlich thätiger Liebe; seine Gesetze sind Liebe, und unser Beruf ist Liebe. Einfältig und ungekünstelt sind deine Gesetze. Liebet mich! liebet euch! dieses ist sein Geboth. O kennten wir doch diese Gebothe, wie selig wäre diese Erde hiernieden: aber Finsterniß entfernt uns noch immer vom Lichte. Sobald die Menschen sich gegenseitig lieben, so ist die Welt glücklich: aber sie lieben sich nicht; sie hassen sich! sie entheiligen ihre Bestimmung, und setzen sich herab zum reißenden Thiere. — Aber lasset mich hier-

über nicht weiter sprechen! die wenigsten Menschen verstehen mich; und die, die mich verstehen, diesen flüstert die Gottheit diese Sprache ins Herz, und sie haben den Zuspruch eines schwachen Sterblichen nicht nöthig.

Ueber das Gefühl meines Daseyns.

Ich fühle mein Daseyn; das heißt, ich fühle, daß ich lebe; ich fühle, daß ich ein Wesen bin, daß sich seiner bewußt ist. Mein Auge sieht die Herrlichkeit der Natur, die blühenden Fluren, den grünen Hain, die majestätischen Wälder; mein Ohr hört das Rauschen der Bäche, die Töne der Leeche, die Lieder der Nachtigal. Ich rieche die aromatischen Blumen, fühle den Wohlgeruch der duftenden Rosen: meine Wangen sind empfänglich der Einflüsse des sanften Westes; der leise Zephir spielt mit meinen Locken, und kühlt mit seinem Hauche meine heißen Wangen. Hier sind fruchtbeladene

Zweige, und geben mir Nahrung und Labung; ich fühle eine angenehme Wollust in ihrem Geschmacke; hier ladet mich die Birne, dort die Aprikose, und da die Kirsche ein: ich will gehen, und kann gehen; will die Früchte pflücken, und kann sie pflücken; ich genieße, und fühle Wonne im Genuße, und das, was sich dieser Frühling bewußt ist, das bin ich — ich ein Räthsel meiner selbst, das nun da ist, und einst nicht da war. Ich bin, fühle mein Daseyn; — und wer setzte mich hier her? — Wer gab mir diesen herrlichen Bau? — Wer die Empfänglichkeit zu dem sanften Genusse dessen, was da ist? — Wer ist das Wesen, dem ich dies alles zu danken habe? — Der, der diese schöne Erde gemacht hat, der so wohlthätig für alles sorgte. Aber was sind die Freuden der äußern Natur gegen das Seelengefühl, das er in mein Herz legte? — Wenn ich nun so allein da wäre, — o wie bald würde es mir selbst an den schönsten Freuden der Natur eckeln! — aber so erschuf er mir noch tausend

Mitgeschöpfe, und legte mir ein höheres Gefühl ins Herz, auch Freude zu fühlen, wenn sie andere fühlen. Alles, was um mich her liegt, ist belebt: hier kriechen auf den kleinsten der Blätter tausend bunte Insekten; und alle leben, alle fühlen seine Güte. — Dort singt der Vogel harmonisch im Gebüsche, und freudig brüllt der Löwe sein majestätisches Daseyn; da girrt die Taube; dort flattert der Hänfling; hier hüpft die Grasmücke, und singt, und freut sich des Lebens — und ich bin da im Mittel — sehe und fühle — fühle eine innere Macht, einen Trieb, der mir sagt: Du bist ähnlich dem, der dich schuf. Ich höre eine Stimme; sie flüstert mir zu: Genieße das Leben! — und manche glückliche, nie gefühlte Empfindungen steigen in meinem Herzen empor. Ich fühle Liebe und Freundschaft; hier führt mich die Natur in die Arme eines sanften Wesens, das mir so ganz ähnlich ist, und das ich doch nicht selbst bin. Ich liebe; ich bin Freund; ich umarme; ich küsse, und fühle Wonne des Lebens — Wonne

meines Daseyns. Hier verbindet mich der Naturtrieb mit meinen Aeltern, dort die Aehnlichkeit mit meinem Freunde, hier Liebe mit der Gattinn, dort die Natur mit dem Kinde — lauter fremde Gefühle — die der Schöpfer mir ins Herz legte.

Wie gut bist du der du dieses alles so machtest! — Wie gut mußt du seyn! Liebe bist du — dir ähnlich an Liebe werden, das ist mein Beruf; alles verkündigt mir's: Es ist dein Gesetz. Mein Selbstgefühl schrieb es mir ins Herz mit unauslöschlichen Buchstaben: der Wunsch, alles um mich her glücklich zu sehen der ist der seligste aller Wünsche. Alles umher ist Glück für den Menschen; selbst das, was Unglück in der Welt ist, ist Vorbereitung zum Glücke. Das Reinste der Seelengefühle wolltest du in uns rege machen — rege machen in uns den Trieb der Theilnahme an Freuden und Leiden. Euch, meine Kinder! sagtest du, euch selbst untereinander will ich euer Glück anvertrauen; streckt die Arme aus, die ich euch

gab, euch wechselsweise zu unterstützen, und fühlet das Vergnügen, die Thräne im Auge eines Bruders zu trocknen. Ja, das war deine Sprache; jede Blume verkündigt mir's: ja, nur wenn ich liebe — liebe so, wie du willst, daß ich lieben soll, dann fühle ich mein Daseyn.

Morgenlied.

O wie freudig ist der Morgen,
Wenn die Sonne sich erhöht,
Und die Seele frey von Sorgen,
Zu dem Gott der Schöpfung fleht!
Wenn in jener sanften Stunde,
Wo es auf den Bergen tagt,
Meine Seele ihre Wunde
Ihm, dem Gott, der Liebe klagt;
Wenn sie sich nach Labung sehnet,
Und voll reiner Zuversicht,
Zu ihm, der die Herzen kennet,
Von Gefühl der Liebe spricht.
Freude fühlet mein Gemüthe:
Alles, was auf Erde lebt,

Sieht das Bildniß deiner Güte
In der Schöpfung eingewebt.
Bey dem Würmchen, das im Staube
Sich zu meinen Füßen krümmt
Fühlt mein Herz durch reinen Glaube
Sich zu Gotteslieb gestimmt.
In dem Silber der Narcissen,
In der Rosen Morgenroth,
In den Quellen, die dort fließen,
Seh ich lebend meinen Gott.
Selbst in meinem ganzen Wesen
Fühl' ich seine Gütigkeit:
In mir selber kann ich lesen
Den Beruf zur Seligkeit.
Voll von jener sanften Freude,
Strömet hoffnungsvoll mein Blut,
Und ich denke, wenn ich leide:
Jenseits geht es wieder gut.
Wenn die Menschen mich auch plagen,
Und verfolgen ohne Schuld,
Will ichs Gott, dem Treuen, klagen,
Und der gibt mir dann Geduld.
Wollen Feinde mich auch tödten;
Röthet ihren Dolch mein Blut;

Will ich sterbend für sie bethen:
Denn auch du, mein Gott! bist gut.
Meine Hoffnung will ich bauen,
Vater! nur allein auf dich,
Und auf dich allein vertrauen;
Denn du hilfst mir sicherlich.
Wahrheit bist du, Gott! und Liebe,
Ich dein Kind, und du mein Gott!
Keine Stunde sey mir trübe
Und kein Leiden und kein Tod.
Es verschwindet hier die Sonne,
Wie des Menschen Lebenslauf,
Und geht mit verjüngter Wonne
Jenseits dieser Erde auf.
Nahe sind wir an der Quelle;
Nahe sind wir an dem Licht,
Wenn unsterblich unsre Seele,
Durch des Körpers Hülle bricht.
Dann fällt durch die Kunst der Kleister
Aufgelegter Tugend ab;
Denn dort in der Welt der Geister,
Steigt die Wahrheit aus dem Grab.

Erhebung

des Gefühls zum Schöpfer.

Großer Gott! ich bitte dich, gib mir die Unschuld der Weisheit, denn ich erkenne, daß die Engel selbst nur in so viel vor dir weise sind, als ihre Seele unschuldig und rein ist. Ich erkenne, daß ich mir nichts von dem Guten zuschreiben kann, das in mir ist, sondern, daß ich alles dir, meinem Herrn und Gott, zu danken habe. Mein Werk ist nur das Böse, das Gute, das in mir ist, ist dein, Schöpfer und Erschaffer! —

Ich bitte dich, unendliches Licht der Wahrheit, führe mich auf den Wegen meiner Wanderschaft; von dir allein will ich geführt werden; nicht durch meinen Eigendünkel, meinen Selbstmord und meine Selbstliebe will ich mich führen lassen. Ich rufe zu dir, Herr! führe mich!

Alles will ich lieben, was du mir zu erkennen gibst, das gut ist: an allem will ich mich ergötzen, was wahr ist; denn du, Herr! bist Güte und Wahrheit, und ich weiß und empfinde, daß das Gute lieben, es wollen und thun, dich mein Gott, lieben heißt; das Wahre lieben, es wollen und thun, ist die Liebe des Nächsten. — Laß mich dich, laß mich meinen Nächsten lieben. —

Mit allem dem, was du mir gabst, bin ich zufrieden, weil ich weiß, daß ich so viel empfangen habe, als mir zuträglich ist, und weil du mich gelehrt hast, daß denen, die wenig empfangen, auch wenig zuträglich ist. Ich, als dein Geschöpf, weiß nicht, was mir zuträglich ist, sondern du allein weißt es, o Herr! der für alle Dinge Vorsehung thut. Der wahr auf dich hoffet, sich an dich kettet, der kann nicht verlohren seyn.

Herr! zu dir flehe ich; denn du bist mein Vater: zu wem soll ich flehen, als zu dir? — Wer liebt mich so sehr, als du? — Wer streckt seine Arme im Elen-

de gegen mich aus, als du? — Du bist die ewige unwandelbare Liebe — immer bereit, das Flehen deiner Geschöpfe anzuhören, nie taub zu der Stimme deiner Kinder. Du bist nicht, wie Menschen, die so gern dem Elende ihre Thüre verschließen, heute geben und morgen wieder rauben, oder unwillig den Brocken ansehen, den sie uns zuwerfen, oder die uns bey ihren Thüren von den Dienern abspeisen lassen; nein! so bist du nicht: vor dir ist der König, wie der Bettler; alle sind wir deine Kinder.

Zu dir rufe ich also Vater! und wer zu dir, Vater, ruft, den kannst du nicht verstossen. Ich erinnere mich deines Versprechens. Ich bin ein schwacher Mensch: und wenn nun mein Kind zu mir käme, mich um Erbarmung flehte; ich würde es nicht verstoßen; und du, dessen Liebe weit die Liebe aller Geschöpfe übertrifft, du solltest mich verlassen können? — O wer so denken könnte, der kennt dich nicht. — Du bist die Liebe, und was vermag die Liebe nicht: —

Sieh, Herr! in dieser Erde, in die du mich hingesetzt hast, ist so viel Elend. Betrachte mein Auge; in Thränen spiegelt sich die Sonne, wenn sie untergeht, und die Morgenröthe hört mein Seufzen. Sieh! das Herz, das du mir gabst, wird vom Gram gefoldert; und diese Arme, die du mir, Schöpfer! gegeben hast, strecke ich gen Himmel, und flehe um Rettung.

Du, der du alles übersiehst, der du alles weißt! höre mich, und eile mir zu helfen. Du bist mein Vater; du gabst mir Seele und Herz; laß die Seele des Kindes nicht die Beute des Grams, und dieses Herz nicht das Opfer der Trübsal seyn. Denke, daß ich ein sinnliches Geschöpf bin, das Organe hat, und leidet — kannst du deine Kinder leiden sehen? — Nein! du bist Vater, du hilfst und rettest.

Habe ich deine Wege auch je verlassen; war ich dir ungehorsam, soll ich nun vor dir zittern? soll ich nun zweifeln, ob du mich hören wirst? — Nein Herr!

ich zweifle nicht; du hörst auch den, der dich verließ, und froh streckst du deine Arme gegen den Verirrten aus.

Du bist nicht, wie ein Mensch, der seine Launen hat, der zürnt und pochet, zankt und schmähet, oder der sich nur langsam durch Winseln bewegen läßt; du bist dir immer gleich — immer Liebe.

Das, was du uns gebothen hast, ist nicht, wie das Geboth der Könige der Erde; nur unser Selbstwohl ist der Gegenstand deines Gesetzes; aber was du willst, das wir thun sollen, ist um der Liebe willen. Herr! wenn ich meinen Handlungen nachdenke, so finde ich vieles, worin ich deinen heiligen Gebothen entgegen handelte.

Ich entschuldige mich nicht; ich erkenne meinen Irrthum; aber du, Herr! wirst mich entschuldigen, der du die Schwachheit der Sterblichen kennst. Was kann ein Geschöpf, das aus Thon gemacht ist, und ein schwaches Moosrohr, das sich unter dem Sturme der Leidenschaften beugt? —

Ich erkenne, daß ich deiner Liebe entgegen gehandelt habe, und es ist mir leid — nicht leid, weil ich nun deiner Hülfe bedarf, oder weil ich mich vor der Strafe fürchte, nein, deinetwegen allein ist es mir leid, weil ich dich zu spät erkannt habe, weil ich weiß, wie sehr du mich liebst, und wie wenig ich dich geliebt habe.

Könnten Martern deine Gerechtigkeit besänftigen, so würde ich sie gerne erdulden; könnten neue Höllen das Unrecht gut machen, das ich that, so verschließe mich in diese Höllen; nur raube mir den Gedanken deiner Liebe nicht! — Aber deine Strafen sind nicht Rache. Daß das Unrecht uns durch sich selbst zur Erkenntniß führe, das ist dein Wille; das ist das Gesetz deiner Liebe.

Herr! ich erkenne nun; verschließe mir also die Arme nicht, in die ich wieder zurück komme. Meine Reue besteht nicht in kindischem Winseln, oder in unruhigem Grame; sie besteht darin daß ich meinen Willen verbessere, und nicht mehr

zurücktrete; daß ich meine Seele umändere, das sey meine Buße; Herr! mein Wille ist fest; aber ich vergesse nicht, daß das Fleisch schwach ist. Ich bin nicht stolz auf meine Kräfte; was sind die Kräfte eines schwachen Sterblichen? — Ich erkenne, daß ich nichts kann; aber eben darum, weil ichs erkenne, so komme ich zu dir, und bitte dich um deinen Schutz. Leite mich durch die Wege der Wanderschaft, schicke mir deine heiligen Engel, und führe meine Seele durch heilige Einsprechungen. Mache mich zu einem Werkzeuge deiner Liebe, und lasse mich so viel Gutes hiernieden wirken, als nur möglich ist. Nie werde ich vergessen, daß alles, was geschieht, dein Werk ist, und daß ich nur ein schwaches Werkzeug bin, das ohne Kraft ist, wenn die Hand deiner Güte es verläßt.

Mit Stärke der Seele hoffe ich nun auf dich, und wer glaubt, liebet und hoffet, wird nicht zu Schanden werden, Gott, mein Helfer, mein Erretter. Amen.

Gott ist die Liebe.

Allmächtiges Wesen, das mich schuf, dem ich mein Daseyn zu danken habe! — über dich will ich nachdenken. — Du bist! Die ganze Natur verkündiget mir dein Daseyn. Du glühest im Purpur der Rose, und eingewebt ist deine Güte im Silber der Narcissen. — Ich lebe und fühle; — Wem hab' ich dieses Leben zu danken? Wem das Wonnegefühl, das durch meine Adern strömet? Wem die sanfte Wollust meiner Sinne? Wer gab mir meine Augen, um die Schönheiten der Natur zu sehen? wer das Ohr, das die sanften Töne harmonischer Gesänge der Vögel höret? Wer die Zunge, die sich an der Quelle labt, an der Frucht des Baumes erquickt? Wer gab mir diese Hände, die sich nach den Blumen ausstrecken, die auf Wiesen und in Thälern blühen? Wer gab mir die Kraft sanfter

Erinnerung, vermög welcher ich mir die Gegenstände noch deutlicher vorstellen kann, wenn sie auch nicht mehr da sind? Wer schuf in mir dieses Herz, das sanfter Freude empfänglich ist? Wer diese Lippen, die den Kuß auf meines Bruders Wange drücken? Wer setzte uns diesen Baum, wo erquickende Winde von der Hitze der Sonne meine Wangen kühlen? Wer stürzte den Bach über die hohen Felsen herab, der durch sein einschlummerndes Geräusch meine Augen schließt, und durch sanfte Ruhe neue Freuden meinem Herzen giebt? — Wer schuf dieses alles? — Wer muß dieses Wesen seyn. — — Man nennt es Gott. — Ja, Gott! der Gott der Menschen; der Gott meiner Brüder; der Gott meiner Aeltern — meiner Freunde — meiner Geliebten. — Er, der allen Menschen Sinne gab, wie mir, um seine Geschenke zu kosten, und unser Daseyn zu fühlen, um glücklich zu seyn! — Wer bist du, unbegreifliches Wesen! Du mußt es recht gut mit uns meinen — so wie ein Vater mit seinen

Kindern — Du mußt ganz reine Liebe seyn. — — Ja, das bist du, ganz reine Liebe. Was heißt aber Liebe? — Ja, das ist eine Frage, die ich aus meinem Selbstgefühle beantworten will. Was geht denn in mir vor, wenn ich liebe? — Habe ich nie geliebt? — O ja! Ich liebte meine Aeltern — meine Brüder — meine Gattinn — meine Kinder — meinen Freund. Was fühlte ich denn in mir? Einen Hang, ein Bestreben, sie dauerhaft glücklich zu sehen; ganz für sie zu leben; ganz für sie zu seyn; Glück zu suchen, und es ihnen mitzutheilen. So fühlte ich ja, so fühlte ich als Mensch! — aber Gott, der schon unendlich selig ist, der als Geist ganz von Menschen unterschieden ist — kann der Gefühle haben, wie wir Menschen? — Nein, er kann nicht erst lieben, sondern er liebt schon ewig — vor Jahrtausenden, vor Millionen von Jahren. Er ist selbst die Liebe: das Bestreben seines Geistes, ihm ähnliche Wesen zu ähnlicher Seligkeit zu bestimmen, war mit ihm von Ewigkeit.

Wie groß, wie glücklich muß der seyn, der die Macht hat, alle diese Wesen zu erschaffen, die da auf dieser Welt um mich herum sind: — wie allmächtig, wie selig muß seine Existenz seyn: und das Bestreben dieses ewigen Wesens ist, mich auch zu ähnlicher Seligkeit zu bringen. Wie groß ist meine Bestimmung! wie glücklich bin ich! ich sehe um mich, und sehe Millionen Menschen, und alle diese sind mir gleich — bestimmt zu ähnlicher Seligkeit. Wie wohl wird mir nun ums Herz! Wie sehr fühle ich den Werth meines Daseyns! — Er, dem alles untergeben ist, — er, der Schöpfer der Engel, der, von Cherub bis zum Wurm, alles nach dem Maßstabe seiner Liebe schöpfte — er, er liebt mich — — O mich Glücklichen! — welches Gefühl reißt mich zu ihm hin! und dieses Gefühl macht die Kette der Liebe. — Was soll ich nun thun? Was ist meine Bestimmung? — Ein Engel sagt mirs, wenn das Morgenroth auf den Bergen glimmt, bis zum Sonnenuntergang: — Mensch, deine

ganze Bestimmung ist: glücklich zu seyn, und zu lieben.

Dieß ist's alles — nun ja; — sonst nichts? Nein, er will nichts von dir, als:

Liebe ihn: — liebe dich: liebe deinen Nächsten! Ja, darin bestehen alle seine Gebothe; sie sind Liebe: — nur der, der vor der Liebe flieht, macht sein Unglück, und das Unglück seines Nächsten.

Deine Liebe, o Gott! ist also dein Bestreben, die Menschen dir ähnlich zu machen; und unsere Liebe muß seyn, der göttlichen Liebe ähnlich zu werden.

Wahrheit und Güte sind deine Eigenschaften; Wahrheit und Güte müssen mich zu dir erheben. Liebe bist du; — Liebe ist der Endzweck der Schöpfung; — Liebe, die Menschenbestimmung. Meine Erhebung zu dir, meine Aehnlichwerdung verhält sich nach dem Grade meiner Liebe; je reiner meine Absicht, je reiner meine Liebe ist, desto mehr erhebe ich mich zu dir — ewige, reine Liebe! —

O Unendlicher! entzünde mit dem Feuer deiner Liebe mein Herz, lehre mich lieben, wie du liebest, und führe mich näher zur Aehnlichwerdung.

Furcht Gottes.

Was ist denn die Furcht Gottes? — Heute will ich meine Betrachtung darüber anstellen. Von Jugend auf hat man mir, so viel ich merke, sehr unrichtige Begriffe davon beygebracht. Unter dem Worte Furcht verstand man immer eine Art von Abneigung. Ich erinnere mich, daß ich schlimme Menschen fürchtete, — Menschen, die mir Böses thaten; so eine Furcht kann die Furcht Gottes nicht seyn. Gott ist die Liebe; und kann man vor der Liebe zittern? — Nein, die Furcht Gottes ist ein ganz anderes Gefühl. Die Besorgniß dem Willen desjenigen entgegen zu handeln, den man liebt, das ist reine Furcht; das zu fürchten, was der göttlichen Liebe entgegen ist, das ist rei-

ne, heilige Furcht — das ist die Furcht der Liebe. So will ich dich fürchten, mein Gott! und nicht anders. Du bist nicht wie die Großen der Erde, die Sclaven zu ihren Füßen haben, die vor ihren Gesetzen zittern. Dein Verhältniß ist das Verhältniß eines Vaters zu seinen Kindern; Liebe und Zutrauen machen die Kette, die Menschen an dich bindet.

Verzeihe mir, mein Gott! daß ich dich so spät erkennen lernte. Es war nicht meine Schuld; man schilderte mir dich ganz anders, als du bist. Als ich noch ein Kind war, und ein Gewitter am Himmel stand, so schrie man mir zu: — Höre, der Donner brüllt; Gott ist erzörnet. — Meine Seele, die schuldlos meine Arme nach dir ausstreckte, erbebte; ich fürchtete mich vor dir, und versteckte mich, sah dich wie einen Menschen an, der seine guten und bösen Launen hat. Verzeihe mir, du Gott der Güte! ich kannte dich nicht; beurtheilte dich wie einen Mächtigen; ich getraute mich kaum meine Blicke zu dir zu erheben, und hielt

dich den Großen der Erde gleich, deren Größe uns schwindlich macht. Verzeihe mir, Vater! mein Herz war nicht Schuld daran, daß ich dich so lange verkannte. Oft, wenn ich einsam in Fluren saß, winkte mir jede Blume deine Güte zu. Die Rose flößte mir Vertrauen ins Herz, und das Veilchen im Thale verkündigte mir deine Güte. Wenn ich fehlte, wollte ich zu dir, wie ein Kind zu seinem Vater, um Hülfe eilen; aber man schreckte mich zurück, gab dir eine Strafruthe in die Hände, waffnete dich mit Donnerkeilen, und sagte mir, du rächest hart die Vergehungen der Menschen. — Da ward mirs dann so schwer ums Herz; ich wendete meinen schüchternen Blick zum Himmel; aber ich zitterte, wenn ich eine Wolke sah, und glaubte schon, daß deine Donner mich zermalmen würden. Ich nahm Zuflucht zu Versöhnopfern, und glaubte, du wärest wie ein Mensch, den man durch Geschenke wieder aussöhnen könnte. Da lag ich trostlos manchmahl unter einem Baume, und versteckte mich

vor der wohlthätigen Sonne. Gähling sah ich den jungen Vogel, wie er freudig die Natur genoß; wie er hüpfte, und dir ein Lied sang: ich sah, wie du ihn nährtest, und Freude in sein Herz zum Genusse seines Daseyns legtest: da heiterte ich mich wieder auf; ein Engel flößte sanfte Gefühle in mein Herz: ich näherte mich wieder zu dir, und fand in dir meinen Vater wieder; ich las in dem heiligen Buche Trost und Labsal für mein Herz, fand die Ueberzeugung, daß selbst das Uibel, das dem Bösen nothwendig folget, nur Warnung für uns ist, die uns wieder der Wahrheit und Güte, worin das wahre Wohl der Menschen besteht, näher bringt. Ich sah, du strafest nicht wie Menschen, aus Haß oder Eigensinn; nein, selbst deine Strafen sind Liebe; sie sind Ermahnungen zu unserem Glücke. Wie ward meine Seele bey diesem Gedanken wieder froh; wie schwoll mein Herz zu sanften Empfindungen auf! Gern hätte ich jeden niedergebeugten Bruder ans Herz gedrückt, gern jedem gesagt: —

Fürchte dich nicht vor dem Vater der Menschen, kehre in seine Arme zurück; er verzeiht, denn er hört nie auf, Liebe zu seyn.

Beleidigung Gottes.

Man sprach mir oft von Beleidigung — von Beleidigung Gottes. Es ist ein wichtiger Gegenstand; ich muß darüber nachdenken, damit mich nicht unrichtige Begriffe irre führen. Ich weiß wohl eine Zeit, wo ich glaubte, man könnte dich, mein Gott! wie einen Menschen beleidigen; ich sah dich an, wie einen Herrn, der Gebothe in seinem Hause gibt, und dann zürnt, und üble Laune hat, und sich für beleidigt hält, wenn man sie nicht erfüllt. Diese Begriffe waren unrichtige Begriffe; du bist nicht ein Mensch; deine Beleidigung ist nicht wie Menschenbeleidigung. Dieser Gegenstand ist wichtig, sehr wichtig, ich muß darüber reif nachdenken.

Was nennt man denn Gott beleidigen? — deine Gebothe überschreiten. Sündigen ist in allgemeinen Begriffen Gott beleidigen. Woher kommt denn das Wort Beleidigung? — ich will sagen, ein Leid zufügen, wenn ich also die Gebothe überschreite, thue ich Gott was zu Leide. Was will das sagen? — Ich darf dich in meiner Seele nicht wie einen Menschen vorstellen, sondern als das, was du bist — als einen Gott, als die reinste Liebe. Du liebst uns; deine Gebothe sind also Absichten deiner Liebe; du gabst deine Gebothe, um uns glücklich zu machen; wenn ich sie also nicht halte, so handle ich deinen Absichten entgegen, und füge deiner Liebe (wenn ich mich dieses Ausdruckes bedienen darf) Leid zu. Wie kann ich mir dieses sinnlich begreiflicher machen? — Ich will auf mich selbst zurück gehen. Ich liebe mein Kind, ich will daher alles, was mein Kind glücklich machen kann. Ich sage nun: mein Kind genieße nicht von dieser Frucht; der Apfel ist giftig; du würdest dir schaden: das

Kind ißt ihn aber doch, und tödtet sich. Jetzt handelt es der Absicht meiner Liebe entgegen, und beleidiget meine Liebe: so handelt auch der Mensch der göttlichen Liebe entgegen durch Übertretung der Gebothe; denn deine Gebothe, o Herr! sind nicht Gebothe der Macht oder der Gewalt, sondern Gebothe der Liebe, ohne deren Erfüllung der Mensch nicht glücklich seyn kann. Laß mich dieses deutlich erkennen, Vater der Menschen! daß alles, was du gebiethest, zu meinem Glücke ist. Wie liebenswerth wirst du mir nicht immer, je mehr ich über dich nachdenke, je mehr ich dich erkenne. Alles, was du willst, ist nur um unseres Wohles willen; was du gebiethest, hat uns unser eigenes Gefühl schon ins Herz geschrieben. Daher ist dein Joch süß, und deine Bürde leicht: und wenn ich dann auf deine Liebe zurück denke, auf die Liebe des Gottmenschen, der für unser Heil sein Leben gab; in welchem Lichte stellt sich dann mir die Übertretung deiner Gebothe vor! — Ich will mir durch ein

Beyspiel die Sache sinnlich begreiflich machen.

Es war ein König, der liebte seine Unterthanen, wie seine Kinder; nur ihr Glück war seine Beschäftigung; seine Gesetze waren Gesetze der Liebe; er machte sein Land zu einem Paradiese für sie. Genießt alles Glück, sagte er zu ihnen; aber entfernt euch nicht über die Grenzen; denn jenseis wohnt ein barbarischer König; der würde euch in Ketten legen lassen, und zur Sclaverey verurtheilen. Die Unterthanen gehorchten aber dem guten Könige nicht, sie giengen über die Grenzen, wurden Gefangene, und in schaudervolle Kerker geworfen. Der König wollte die Undankbaren doch retten, denn seine Liebe blieb sich immer gleich. Er schickte seinen einzigen Sohn ab, und erboth ihn zur Geisel: aber man forderte noch mehr; man forderte sein Leben. Auch dieses will ich verlieren, sagte der Sohn, wenn mein Volk, die Geliebten meines Vaters, wieder frey sind. Binnen der Zeit herrschte Verzweiflung im Kerker;

die Gefangenen wollten sich ermorden. Mordet euch nicht! schrieb der gute König; erhaltet euch! dieses ist mein Gesetz, das ich euch gebe, ich will nur euer Wohl. Denket, mein eigener Sohn gibt sein Leben für euch. Laßt also dies Opfer der Liebe nicht vergebens seyn! — Aber dessen ungeachtet übertraten sie das Geboth der Liebe, und mordeten sich selbst. Nun kommt der Tag der Erlösung: des Königs Sohn stirbt für die Undankbaren; er glaubt, durch sein Blut sie zu retten, und sie vereitelten seinen Endzweck, und beleidigten seine Liebe.

Dieses Bild däucht mich die Art der Beleidigung Gottes auszudrücken, die wir an der Gottheit durch Uibertretung ihrer Gebothe begehen. — Ja, so ists! — O Gott! wenn man dich kennt, die Absicht deiner Gebothe weiß — wie kann die Welt so sie übertreten? — O laß dieses Bild ewig lebhaft in meiner Seele seyn! — Uiberzeuge mich, daß deine Gebothe Gebothe der Liebe sind, und daß ich mich nur selbst wahrhaft beleidige, wenn ich

sie übertrete, und daß deine Beleidigung Beleidigung der Liebe ist!

Erkenntniß.

Ich habe oft den Absichten der göttlichen Liebe entgegengehandelt; ich muß also meine Bestimmung erkennen — erkennen den Beruf meines Daseyns. Gott ist die Liebe, meine Bestimmung, Aehnlichwerdung der göttlichen Liebe; — mein Beruf ist also Liebe, und ich kann es meinem Herzen nie genug wiederholen: Liebe! Liebe! Liebe! — — Liebe Gott! Liebe deinen Nächsten, wie dich! Was will aber dieses sagen? — Die sanften Gefühle, die die Gottheit zu deiner Erhaltung, und zu deinem Glücke dir ins Herz legte, die verbreite auch durch deine Thätigkeit auf deine Mitgeschöpfe halte dir sie gleich: was also dir gut ist, verbreite auch auf andere; was dich schmerzet, das thue auch andern nicht. — Diese Gesetze legte mir Gott ins Herz; ich

trage also das Gesetzbuch mit mir herum, fühle täglich, was recht und nicht recht ist. Ich habe daher keine Gelehrtheit nöthig, kann Bibliotheken entbehren, um ein guter Mensch zu werden. — Dieses ist also meine Bestimmung, ein guter Mensch zu werden. Ja, dieses sey mein erstes Bemühen, und mein Ziel sey: der beßte Mensch zu werden. Wie kann ich nun dieses angehen? Was führt mich zum guten Menschen! — Was zum Beßten? — Die Liebe! — Der gute Mensch ist der, der die Menschen liebt; der beßte, der sie am höchsten liebt. Dieser assimilirt sich mehr der Gottheit, steht also auf einem höheren Grade der Annäherung. Mein Entschluß sey daher: ich will die Menschen lieben! — —

Die Menschen! also alle Menschen ohne Unterschied, ohne Rücksicht auf Religion, ohne Rücksicht auf Verhältnisse.

Alle Menschen! — merke es dir wohl, mein Herz! alle Menschen mußt du lieben, also auch deine Feinde.

Was thut die Liebe! — Sie sorgt für das Wohl des geliebten Gegenstandes; sie ist sanft; sie ist mitleidig, barmherzig; sie verzeiht; sie ist nicht eigennützig, und handelt ohne Absicht — Alles um der Liebe selbst willen.

Was könnte nun meiner Liebe Grenzen setzen? — — meine Selbstliebe. Die Höhe der reinen Liebe verhält sich daher nach der Abnahme meiner Selbstliebe. Je weniger die That meiner Liebe mit meiner Selbstliebe verbunden ist, je reiner ist die Liebe, je höher der Grad des Liebenden.

Also muß in den Handlungen mit meinem Nächsten meine Selbstliebe zurückstehen. Ich muß also Gott lieben wegen Gott, den Nächsten wegen ihm selbst; und mich nur in so weit, um den Endzweck der Gottheit zu erreichen, zu dem sie mich schuf, um mich zum Beßten der Menschen zu erhalten.

Dieses ist der Maaßstab der Liebe. Ist es wohl hart ein Leben zu führen, das uns

zum Himmel leitet! — Nein! es ist nicht hart.

Allen Reichthümern, allen Ehrenstellen entsagen, beständig in Verachtung leben, immer sich kasteyen, ausgestreckt zur Erde liegen — ist dieses das heilige Leben, das der Schöpfer von uns fodert? — Nein, wir sind zur Thätigkeit erschaffen, nicht zu todten Betrachtungen. — O Herr! lehre mich deine Wege gehen!

Wenn ich das menschliche Leben betrachte, so finde ich es dreyfach, das geistliche Leben, das sittliche Leben, das bürgerliche Leben. — Dem geistlichen und sittlichen Leben kommt es zu, das Gute zu wollen, und dem bürgerlichen das Gute zu thun. — Der Wille meines Gottes ist, daß ich das Gute will und thue; also muß das Wollen mit dem Thun verbunden seyn; das Gute blos erkennen, und es nicht in Ausübung bringen, heißt nicht Menschenpflicht erfüllen.

Derjenige lebt nach den Gesetzen der Liebe, der erkennt, und das, was er erkennt, in Ausübung bringt. So ist es

ja, mein Gott! daher sagst du: Der Glaube ohne die Werke ist todt.

Es ist aber für mich noch nicht genug, meine Pflichten zu erkennen, und sie zu erfüllen; ich muß sie auch aus reiner Absicht erfüllen: nicht wegen der Welt; nicht aus Selbstliebe, oder wegen der Vortheile, die mir diese Erfüllung vielleicht verschafft, oder wegen dem Lobe der Welt, das sie mir als einem guten Menschen beylegen würde; nein, nicht darum will ich sie erfüllen; es wäre unedel gehandelt; sondern wegen deiner, mein Gott, der du die Liebe bist, und willst, daß wir dir durch Liebe ähnlich werden. Ich will also fortfahren, gut zu seyn, wenn mich auch die Welt für böse achten sollte: Ich will lieben, und sollte ich auch nirgend ein Herz finden, das mich wieder entgegen liebt. Ich will den Hülflosen unterstützen; so viel es in meiner Kraft ist, und sollte er mir auch mit Undank lohnen; mein Gefühl für die Menschheit soll wahre Empfindung seyn, nicht Empfindeley; ich will nicht dem Armen geben, damit er

mein Lobredner werde; ich will nicht den Elenden unterstützen, damit er aus meinen Augen weiche, und mich sein Jammern nicht mehr belästige; nicht darum will ich gutthätig seyn, weil mein Herz die Thräne des Elendes nicht ertragen kann, sondern aus Liebe gegen dich, unendliche Gottheit, die du mir alle Menschen zu Brüdern gabst! Dieses sey mein feyerlicher Entschluß, du Gott der Liebe! laß durch deine Güte diesen Entschluß zu seiner Reife kommen, Amen.

Zutrauen auf Gott in Bedrängnissen.

Mein Gott und Herr! du bist die Liebe; ich komme zu dir, und flehe um Hülfe; ich bin bedrängt, du kannst mir helfen, wirst mir helfen; denn du bist mein Gott; und wer auf dich trauet, wird nicht zu Schanden werden. Ich erinnere dich deines Versprechens: Wer anklopft, dem wird aufgethan werden: ich klopfe bey dir an; du

bist mein Vater, und wirst dein Kind nicht verstossen. Ich habe zwar oft deine heiligen Gebothe übertreten, aber ich erkenne mein Unrecht: und dieses ist es, was du willst, und von mir forderst. Weil ich ein Sünder bin, sollte ich wohl vor dir, wie ein schuldiger Diener vor seinem Herrn zittern? — Nein, du bist diese Liebe; sclavische Furcht ist nicht bey dem, der wahrhaft liebt. Ich komme zu dir: du öffnest jedem deine Arme, der zu dir kehrt; öffne sie mir, Vater! ich bin dein Kind; nein, du versagest mir deine Hülfe nicht, der du so mächtig das Gefühl der Liebe und des Mitleidens in das Herz der Menschen legtest. Ich habe vielen meiner Mitbrüder Gutes gethan, habe meine Arme den Dürftigen und Leidenden geöffnet. Herr! ich sage dir dieses nicht darum, als wenn ich mich besser hielte, als andere Menschen, sondern darum, weil ich mir bewußt bin, daß ich weder aus Stolz, oder Schwachheit meinen unglücklichen Mitbruder liebte, sondern darum, weil er mein Mitgeschöpf, mein Bruder, und dein Kind war:

und ich, der ich bedrängt bin, sollte nun bey dir keine Hülfe finden? Was ihr dem Geringsten unter euch thut, das ist mir gethan; so sagtest du: ich erinnere dich also deines Versprechens, und fordere dich auf, dein Wort zu halten.

Du kennest mein Herz und meinen Willen: du weißt, daß ich fest entschlossen bin, auch das äußerste Elend zu ertragen, wenn ich nur einige wenige Menschen dadurch glücklich machen könnte. Ich wollte als ein Galeerensclave die Kette des Elendes tragen, Hunger und Durst leiden, wenn nur einige meiner Mitmenschen täglich Speise und Trank hätten. Dieses ist meine Denkart; du kennst sie, denn du durchdringst unser Herz und Eingeweide. Herr! ich fliehe nun zu dir, und bitte um Hülfe in der dringenden Gefahr, in der ich bin. Ich flehe um nichts Unbilliges; ich schreibe dir auch keine Hülfsmittel vor, indem ich mich bloß auf deine Güte verlasse, so verlasse, daß ich gewiß bin, daß du mir helfen wirst, wenn es je zu meinem Heile, zu meiner Wohlfahrt seyn wird. Wo nicht,

mein Vater! so gieb mir Stärke, das Unglück zu ertragen: erhörest du mich aber, so gelobe ich dir, daß ich nie undankbar gegen deine Gnade seyn werde: aber setze auch diese noch hinzu, daß ich die Wahrheit erkenne, und die Weisheit liebe. Freywillig bin ich nie von dir gewichen: nur aus Irrthum, im Taumel der Leidenschaft habe ich manchmal deine heiligen Wege verlassen; aber mein Herz kehrte wieder zu dir zurück: ich fühlte das Bedürfniß bey dir zu seyn: ich habe nie auf Menschenhülfe gezählt, sondern nur auf die deine, der du die Herzen der Menschen leitest: ich war auch nie zu stolz auf meine Werke, und sah alles das Gute, was ich that, als dein Werk an, und nur das Böse als das meinige. Dein Wille ist, jedes Geschöpf glücklich zu machen; vollende dein Werk; laß mir das wohlthätige Unglück zu meiner Erfahrung dienen, aber nicht zu meiner Unterdrückung; schneide mir die Mittel nicht ab, meine Brüder zu unterstützen und der Welt nützlich zu seyn. Gott, dein Geschöpf ruft zu dir. Vater!

dein Kind ists, das in deine Arme sich wirft; solltest du es zurück stoßen? Nein, mein Glaube ist unumschränkt, ohne Ende meine Hoffnung, ohne Grenzen meine Liebe.

Gebeth
für die Menschen, meine Brüder.

Mein Gott! ich bethe zu dir für die Menschen, meine Brüder, du sagtest mir, ich solle sie lieben; und eben darum, weil ich sie liebe, so flehe ich zu dir um ihr Wohl, um ihre Erhaltung.

Gib, daß der Geist der Eintracht und des Friedens unter ihnen herrsche! Gib, daß sie sich alle, als Brüder und Kinder der Gottheit, unter einander lieben; laß sie einsehen, daß sie sich wegen Fehlern und Schwachheiten nicht verachten, nicht hassen und verfolgen sollen; erleuchte sie, daß sie alle erkennen, daß es dein heiligster Wille ist, daß wir uns gegenseitig einander ertragen, und uns lieben sollen. Mein Gott! strecke deine segnende Hand über die Für-

sten der Erde aus; erfülle sie mit Weisheit und Güte, und lehre sie ihren großen Beruf kennen, der darinn bestehet, Menschen glücklich zu machen. Gib deiner Heerde treue Hirten, deinem Altare würdige Diener; dein Geist schwebe auf ihren Lippen, wenn sie dem Volke dein Wort verkündigen, und Balsam fließe aus ihrem Munde für den Trostlosen und den Sterbenden. Gott des Friedens und der Liebe! lenke du die Herzen der Fürsten zur Eintracht, und zum Menschenwohl; zerstöre in ihren Gemüthern den Keim der Zwietracht, und vertilge die Eroberungssucht aus ihren Seelen. Wehre den Verwirrungen, die deine schöne Schöpfung verwüsten, und schone dem Menschenblute, das Laster und Thorheit vergießen. Laß Frieden und Ruhe über jede Scheidel blühen, über die deine herrliche Sonne scheint.

Vertilge den Religionshaß aus den Herzen der Menschen, und laß sie einsehen, daß die Liebe nicht hasse, nicht morde. Erhalte meinen Fürsten, und segne mein Vaterland; erleichtere die Bürde der Regie-

tung auf den Schultern des Monarchen, und umgieb seinen Thron mit treuen Dienern. Oeffne die geblendeten Augen der Reichen, die sich einbilden, mehr zu seyn, als andere Menschen; erweiche ihre Herzen, und stimme sie herab zur göttlichen Harmonie des Menschengefühles. Leite die Herzen der Unterthanen zum willigen Gehorsam, und laß uns denken, daß du es bist, der die Fürsten über uns gesetzt hat. Laß überall Ruhe und stille Zufriedenheit herrschen, und gib allen meinen Brüdern Brod und Nahrung; schicke deinen heiligen Geist in die Seele der Menschen, damit sie das Wahre erkennen, und das Gute ausüben, und auf daß die Anzahl der Guten und Weisen größer werde. Erweiche das Herz der Reichen; damit sie einsehen, daß du ihnen nur darum Reichthum gabst, um ihre dürftigen Mitbrüder zu unterstützen, trockne die Thränen, mein Gott! aus den Augen der Wittwen und Waisen, und nimm du dich ihrer an, wenn sie von Menschen verlassen sind. Lindere die Schmerzen der leidenden Kranken, und

flöße Trost und Stärke in seine kummervolle Seele. Erinnere dich auch, mein Gott! der armen Gefangenen, die ohne Hülfe, ohne Freude, verlassen im Kerker, schmachten; erleuchte das Herz deiner Richter, daß sie gerecht über dich richten, und daß sie den Werth ihrer Thränen erwägen, die sie einsam vergießen. Flöße Mitleid in das Herz der Gefangenwärter, damit sie diese Unglücklichen nicht mißhandeln, und daß sie nie vergessen mögen, daß auch der Schuldige ihr Mitgeschöpf, und Gottes Kind ist.

Den Aeltern gib Einsicht, ihre Kinder gut zu erziehen, den Kindern Gehorsam und ein empfängliches Herz zur Tugend; schütze das Herz des unschuldigen Mädchens, und die Seele des unverdorbenen Jünglings; schütze die schwache Tugend, mein Gott, und stärke sie im Kampfe mit den Leidenschaften. Mein Gott! mache alle Menschen glücklich! das ist mein Gebeth zu dir. Auch meine Feinde; auch für diese bitte ich dich; ich habe nicht aufgehört, sie als Mitmenschen zu lieben;

segne sie; erleuchte ihr Herz, damit sie einsehen, daß sie Unrecht haben, mich zu verfolgen: sollten sie es aber nicht einsehen, so schone, Herr! ihre Verblendung, und verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Ich flehe nicht um Rache über ihr Haupt: um deinen Schutz flehe ich wider ihre Fallstricke.

Solltest du aber je zulassen, daß ihre Bosheit mir schaden kann, so sey auch hier dein heiliger Wille gepriesen: sterbend will ich den noch segnen, der mich mordet, und Versöhnung im Tode noch dem zulächeln, der mich tödtet.

Herr! laß diese guten Gesinnungen für die Menschheit nie in meinem Herzen erkalten; laß mich täglich lebhaft einsehen, daß nur der dich erkennet, nur der dich liebet, der seine Brüder, die Menschen, liebet. Amen.

Gebeth für meine Feinde.

Herr! lehre mich die Größe deiner Gottheit kennen; lehre mich, daß ein reines Herz die schönste Gabe, die Reue das beßte Versöhnopfer, und die Bruderliebe das prächtigste Geschenk ist, das man dir, Unendlicher! geben kann. Ich komme daher zu dir, mein Gott! und bringe dir das Opfer meines Herzens; und dieses Opfer ist Liebe und Versöhnung. Herr, ich gelobe dir, daß ich dem nie zu schaden suchen will, der mir zu schaden suchte; und nie will ich dem fluchen, der mir fluchte. Mit Güte will ich dem begegnen, der mich hasset, und liebevoll meine Arme gegen den ausstrecken, der mich feindselig zurückstieß. Wenn mich mein Feind schilt; so will ich ihn segnen, und meine Rache soll neue Liebe seyn. In der Stunde des Unglückes will ich den in meine Arme nehmen, der mir seine Arme verschloß; und ich will die Thräne des Kummers aus dem Auge des-

jenigen küssen, der meine Thräne nicht sah. Von dem, der mich verleumdet, will ich Gutes sprechen, und den Schleyer über die Fehler desjenigen ziehen, der meine Fehler unfreundlich beschnarcht. Herr! dieses ist das Opfer meiner Liebe, das ich dir bringe; nimm es mit Güte an, und sende Glück und Segen über jeden herab, der mich haßte; — erleuchte sein Herz, und mache seine Seele wieder empfänglich der Liebe; dann wollen wir Arm in Arm, im heiligen Tempel der Natur, am Altare der Liebe, das Versöhnopfer unserer Herzen bringen, und zu dir ausrufen: Herr! vergieb uns unsre Beleidigungen, wie wir denen vergeben, die uns beleidiget haben.

Ueber das wahre und Gute.

Wenn ich umhersehe, mein Gott! und die schöne Schöpfung betrachte: wenn ich deine weisen Anordnungen erwäge, so ruft mir alles zu, daß Wahrheit und

Güte die Stützen sind, worauf Himmel und Erde ruhen.

Nothwendig ist es also, o Herr! daß ich wisse, was wahr und gut ist: und über diesen wichtigen Gegenstand will ich heute nachdenken.

Wahrheit und Güte müssen vereinigt seyn; denn die Wahrheit ist ein Gegenstand der Erkenntniß, und Güte ein Gegenstand des Willens! und was wäre die Erkenntniß ohne den Willen? Der Verstand und die Weisheit deiner Engel, o Herr! entstehen durch die Verbindung des Wahren mit dem Guten: ohne diese Verbindung ist nur Irrthum und Falsches.

Wahrheit, o Gott! bist also du; und wahr ist alles, was du bist: wenn ich also Wahrheit suche, muß ich dich suchen, dir ähnlich werden.

Du gabst mir, mein Gott! Willen und Verstand, — den Verstand, um zu erkennen; den Willen, um das zu wollen, was ich erkannt habe. Du, mein Gott! bist die Güte; alles, was ein Daseyn hat ist gut, und alles wahr, was der Ausü-

bung dieser Güte nahe kommt. Wenn ich deine Güte erkenne, und diese Erkenntniß in meinen Willen übergeht, dann wird deine Güte durch mich sichtbar, und meine Handlung ist wahr.

Laß mich also erkennen, mein Gott! daß ich das Gute mit dem Wahren verbinden muß, und gieb mir deine Weisheit, damit ich Verstand und Willen habe: und laß mich den Weisen der Welt nicht gleich seyn, die statt Verstand, nur Wissenschaft, statt Willen, nur Begierde haben; schaffe du meinen Willen zum Behältniß des Guten, und meinen Verstand zum Behältniß des Wahren. Amen.

Erkenntniß des Ewigen.

Menschenberuf und Menschenpflicht.

Wenn ich über mich nachdenke, mein Gott! so fühle ich, daß ich ein äußerer und innerer Mensch bin; ich habe einen Körper und eine Seele: bin ein Thiermensch und ein Geistmensch. Das Aeu-

ßere ist nothwendig zu meinem gegenwärtigen Zustande als Mensch: das Innere führt mich zu meinem künftigen als Geist. Laß mich, Unendlicher! diese Wahrheit überlegen.

Sinn und Körper verbinden mich mit der Welt; Geist und Seele mit dir, o Gott! Ich erkenne also meinen Beruf; ich bin nicht da, wie das Thier, um bloß sinnlich zu genießen; meine Bestimmung ist höher auf der Leiter der Fortschreitung.

Du bist die Güte, und die Thätigkeit der Güte ist Liebe; — meine Bestimmung ist, dir ähnlich zu werden; also mein Beruf zu lieben, so, wie du liebst.

Deine Liebe ist rein; also sey auch meine Liebe rein, wie die deinige. Ich muß also das Gute wegen dem Guten, und das Wahre wegen dem Wahren; nicht aus Absicht; nicht wegen der Vortheile, die das Gute begleiten; nicht aus Eitelkeit oder Ruhmsucht, sondern darum, weil das Gute gut, und das Wahre wahr ist. Was kann mich daher an dieser reinen Liebe hindern? Nichts, als meine Selbstliebe.

Ich will also diese kennen lernen, damit ich sie bestreite und bekämpfe, damit sie mich auf dem Wege nicht hindere, der zu dir, Allgütiger! führt.

Ich liebe mich selbst, wenn ich mir allein Gutes gönne, und nicht andern, oder diesen nur meinetwegen; ich liebe mich selbst, wenn ich Gutes thue, um der Ehre, des Ruhms, des Beyfalls der Welt willen.

Ich bin also in der Liebe meiner selbst, wenn ich in dem, was ich denke und thue, nicht auf den Nächsten, nicht auf das allgemeine Wohl, nicht auf den Herrn, sondern nur auf mich selbst und die Meinigen sehe; ich liebe mich selbst, wenn ich nur meine Leidenschaften zu befriedigen suche, ohne Rücksicht der übeln Folgen, die sie meinen Mitmenschen verursachen. Diese Selbstliebe ist der reinen Liebe entgegen; denn ihr Antheil ist Böses und Falsches, wie das Antheil der reinen Liebe Wahres und Gutes ist.

Herr! vertilge den Keim dieser Liebe in meinem Herzen, und entzünde es mit

himmlischer Liebe! — Lehre mich Liebe, um der Liebe willen: nützlich seyn des Nutzens wegen; gut seyn um des Guten willen; laß mich alle Menschen ohne Absicht lieben, wie du liebest.

Laß meine Freude seyn, das Gute zu stiften, und führe mich mit liebender Hand; denn ich will mich nicht durch meine Selbstliebe führen lassen. — Laß die Lust meines Herzens seyn, Jedem Gutes zu gönnen, überall Nutzen zu stiften, andern zu dienen. Wenn ich ein Amt begleite, so soll mich nicht das Amt freuen, sondern die Gelegenheit, Gutes zu thun, die dieses Amt mir vergönne. Wenn ich zu Ehrenstellen gelange, so soll nicht die Ehrenstelle mich reizen, sondern der Nutzen, den ich weit mehr und größer über die Menschen verbreiten kann.

Bewahre mich durch deine reine Liebe vor der Liebe der Welt, damit sich mein Herz nicht verblenden lasse, und Freude im Vergänglichen suche. Laß das Geld keinen Werth in meinen Augen haben, als in so weit ich den dürftigen Nächsten

damit unterstützen kann. Laß Ehre und Ruhm keinen Eindruck auf meine Seele machen, wenn meine Handlung nicht deinen Beyfall verdient. Mit einem Worte: gönne mir, daß ich alles, was ich habe, Vermögen, Talente und Wissenschaften, Aemter und Ehrenstellen als anvertraute Güter deiner Liebe ansehe, die du mir darum gabst, damit ich dir ähnlich an Liebe werde. Amen.

Um Erkenntniß des wahren Nebenmenschen.

Mein Gott! du sagst mir, daß ich den Nächsten lieben soll; gib also, göttliches Licht! meinem Herzen, daß ich erkennen möge, wer mein Nächster ist, und wie ich ihn lieben soll.

Mein Nächster ist im allgemeinen Betrachte jeder Mensch, ohne Rücksicht auf Stand, Religion und Beschäftigung. Ich muß also alle Menschen lie-

ben wie mich selbst: — ich muß mir also eine Fertigkeit angewöhnen, mich in die Lage des andern hinein zu denken; eine Behendigkeit, mich an seine Stelle zu setzen, mich mit ihm zu personificiren, damit meine Gefühle die seinigen werden. Ich muß mein Herz zur Empfindsamkeit bilden — zur Empfindsamkeit, nicht zur Empfindeley.

Die Richtschnur, nach welcher ich die Handlungen meiner Liebe richten muß, besteht in folgenden Grundsätzen:

Setze dich an die Stelle deines Nächsten, und handle gegen ihn so, wie du wünschest, daß er gegen dich handle, wenn du an seiner Stelle wärest.

Ziehe das gegenwärtige dringende Bedürfniß deines Nächsten immer deinen zukünftigen Bedürfnissen vor, und thue so viel, als du kannst, zu seiner Rettung.

Bedenke aber, daß nicht der einzelne Mensch allein dein Nächster ist; das ganze Menschengeschlecht überhaupt dein Vaterland, die Gesellschaft, in der du lebst, ist auch dein Nächster, auch dieser bist du

thätige Liebe schuldig. Arbeite für das Wohl des Menschengeschlechts; erfülle die Pflichten gegen dein Vaterland, mein Herz! und diese deine Handlungen sind auch Nächstenliebe.

Denke auch, daß dein Nächster nicht bloß Leib ist; er ist auch Seele. Seine Denkart bilden, heißt seine Seele kleiden; den Wahrheit suchenden zur Wahrheit führen, heißt die Seele tränken; den Verirrten auf die Wege der Tugend führen, heißt den Gefangenen erlösen; mit einem Worte: alle Werke der leiblichen Barmherzigkeit kannst du auch in Rücksicht seiner Seele ausüben. Das will ich oft überdenken.

Aber, mein Gott! wie viele Unwürdige, wie viele Boshafte hintergehen nicht den Gutdenkenden, und mißbrauchen unsere Liebe! — Das ist nicht meine Schuld. Wer lange klügelt, lange überdenkt, der liebt wenig. Es ist besser, der Nächste betrügt mich, als wenn ich mich selbst betrüge.

Es ist ein Gott im Himmel, der die Handlungen sieht, und er wird dich nicht das Opfer des Bösen seyn lassen. Handle mein Herz, nach deiner Macht, nach deinen Kräften, und hoffe auf Gott, der die Liebe ist.

Unsere Selbstliebe verblendet uns leicht. Wer nur mit äußerster Klugheit gut seyn will, der hört schon auf, gut zu seyn.

Hier ist ein Elender, der bittet dich um Hülfe: er ist stark; er soll arbeiten: weißt du aber auch, ob er Arbeit bekam? Vielleicht sind kranke Aeltern, eine kranke Familie, die seine Sorge auffordern, die Hindernisse, daß er einige Tage nicht arbeiten kann. Untersuche nicht; was deine Rechte giebt, soll deine Linke nicht wissen.

Allein der Liebe Thätigkeit erstreckt sich auch noch weiter, als auf den Armen und Bedürftigen. Recht thun in seinen Geschäften, seine Schuldigkeit in seinem Amte erfüllen, dieses ist auch Liebthätigkeit.

Als Richter für das Recht mit Freymüthigkeit sprechen; als Minister für das Wohl des Staates, als Priester für die Wohlfahrt der Religion — das heißt auch lieben. Wer seine Schuldigkeit thut um der Schuldigkeit willen, und gerecht ist um der Gerechtigkeit willen, der übt auch Liebthätigkeit aus.

Herr, mein Gott — Gott der Liebe! gib mir zu erkennen, daß die Liebthätigkeit eine innerliche Neigung ist, aus welcher der Mensch Gutes thut, ohne Wiedervergeltung, nur wegen dir, o mein Gott! der du die reinste Liebe bist.

Ich nehme mir also vor, dir ähnlich zu werden, mein Gott! durch deine reinste Liebe, weil aller meiner Brüder Glück an der Liebe hängt.

Alle Menschen will ich lieben, wie mich selbst, ohne Absicht; der Menschheit, der Welt und meinem Vaterlande dienen ohne Eigennutz, ohne Hoffnung auf Erkenntlichkeit und Dank. Meine Feinde selbst will ich lieben, ohne mir zu schmeicheln, daß ich sie durch Liebe versöhnen

werde. Du, mein Gott! der du die Absicht des Herzens kennst, segne meinen Entschluß, und gib meinem Herzen reine Liebe. Amen.

Um Erkenntniß des Glaubens.

Herr! mein Schöpfer! laß mich erkennen, was der Glaube ist, damit ich dich in der Wahrheit anbethe. Meine innere Empfindung des Wahren und meine Neigung zum Guten müssen erst meinem Glauben den wahren Werth geben. Wie Wahrheit und Güte vereinigt seyn müssen, so muß der Glaube mit den Werken vereinigt seyn; denn der Glaube ohne Werke ist todt. Es giebt keine Wärme ohne Licht; aber was ist das Licht ohne Wärme? — — Herr! laß mich deine schöne Schöpfung betrachten, und sie soll mir das Sinnbild des Glaubens seyn.

Wenn das Licht, welches von der Sonne kommt, mit der Wärme vereiniget ist,

dann blühet alles auf dem Erdboden; hingegen, wenn Licht ohne Wärme ist, so erstirbt die schönste Flur, und alles entkleidet sich von dem Frühlingsschmucke der Natur.

Dieses Bild erinnere mich an den Glauben, der Licht ohne Wärme ist, wenn nicht die Werke ihn lebendig machen. So ist das geistliche Licht das Wahre des Glaubens, und die geistliche Wärme der Liebe. Diese macht unsere Seele zum Paradiese, und ohne sie sind unsere Herzen nur dürre Eilande und unfruchtbare Wüsten. Herr! meine Werke sollen dir beweisen, daß ich an dich glaube. Amen.

Allgegenwart Gottes.

Erlöser der Menschen! als du mit dem Tode gerungen hattest; als deine Seele sich zu deinem Vater erhob, und im heiligen Gebethe zerfloß; als dein Schweiß und Blut auf die Erde geronnen war in

der ernsten Stunde; da thatest du jene große Wahrheit kund, die Wahrheit seyn wird, so lange die Hülle der ewigen Seele Staub ist. Du standest, und sprachst zu den Schlafenden: Willig ist eure Seele; allein das Fleisch ist schwach!

Dieser Endlichkeit Loos, diese Schwere der Erde fühlt auch meine Seele, wenn sie zu Gott, zu dem Unendlichen sich erheben will.

Anbethend, Vater! sinke ich in Staub, und flehe: Vernimm mein Flehen, die Stimme des Endlichen. Mit Feuer taufe meine Seele, daß sie zu dir sich, zu dir, erhebe.

Allgegenwärtig, Vater! umgiebst du mich! — Steh hier, Betrachtung, stille, und forsche diesem Gedanken der Wonne nach! Was wird das Anschauen seyn, wenn der Gedanke an dich, Allgegenwärtiger! schon so viele Kräfte jener Welt hat! Was wird es seyn, dein Anschauen Unendlicher! Unendlicher! —

Das sah kein Aug, das hörte kein Ohr, das kam in keines Menschen Herz; wie

sehr es auch rang, wie es nach Gott auch, nach Gott, nach dem Unendlichen, dürstete, kam's doch in keines Menschen Herz, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben! — Wenige nur, ach! Wenige sind, deren Auge in der Schöpfung den, der geschaffen hat, sieht! Wenige, deren Ohr in dem mächtigen Rauschen des Sturmwindes, im Donner herrollt, oder im lispelnden Bache, den Unerschaffenen hört! wenige Herzen erfüllet mit Ehrfurcht und Schauer Gottes Allgegenwart.

Laß mich im Heiligthume dich, Allgegenwärtiger, stets suchen und finden! und wenn er mir entflieht dieser himmlische Gedanke, laß mich ihn tief anbethend aus den Chören der Seraphim, ihn mit lauten Thränen der Freude herunter rufen, damit ich, dich zu schauen, mich bereite, mich weihe, dich zu schauen im Allerheiligsten!

Ich hebe mein Auge auf, und sehe; und sieh, der Herr ist überall! Erde, aus deren Staub der Erste der Menschen geschaffen ward, auf der ich mein erstes Le-

ben lebe! in der ich verwesen, aus der ich auferstehen werde! — Gott, Gott würdiget auch dich, dir gegenwärtig zu seyn!

Mit heiligem Schauer breche ich die Blume ab: Gott machte sie; Gott ist, wo die Blume ist. Mit heiligem Schauer fühle ich das Wehen: hier ist das Rauschen der Lüfte, es hieß sie wehen und rauschen der Ewige! wo sie wehen und rauschen, ist der Ewige! — Freue dich deines Todes, o Leib! wo du verwesen wirst, wird der Ewige seyn! freue dich deines Todes, o Leib! in den Tiefen der Schöpfung, in den Höhen der Schöpfung werden deine Trümmer verwehen! Auch dort Verwes'ter, Verstäubter, wird er seyn, der Ewige! die Höhen werden sich bücken, die Tiefen sich bücken, wenn der Allgegenwärtige nun wieder aus dem Staube Unsterbliche schaffet!

Hallelujah dem Schaffenden! dem Tödtenden Hallelujah! Hallelujah dem Schaffenden!

Ich hebe mein Auge auf, und sehe; und sieh! der Herr ist überall! Euch Son-

nen, euch Erden, euch Monde der Erde, erfüllet, rings um mich, seine göttliche Gegenwart!

Geheimnißvolle Nacht der Welten! wie wir im dunkeln Worte schauen den, der ewig ist, so schauen wir in dir! o Nacht der Welten, den, der ewig ist.

Hier stehe ich Erde! was ist mein Leib gegen diese selbst den Engeln unzählbaren Welten? Was sind diese selbst den Engeln unzählbaren Welten gegen meine Seele! Ihr, der Unsterblichen, ihr, der Erlös'ten, bist du näher, aus den Welten; denn sie denken, sie fühlen deine Gegenwart nicht! Mit stillem Ernste, danke ich dir, wenn ich sie denke! mit Freudenthränen, mit nahmenloser Wonne danke ich dir, o Vater! dir, wenn ich sie fühle! Augenblicke deiner Erbarmungen, o Vater! sind's, wenn du das himmelvolle Gefühl deiner Allgegenwart in meine Seele strahlest! Ein solcher Augenblick ist ein Jahrhundert voll Seligkeit! Meine Seele dürstet; wie nach der Auferstehung verdorrtes Gebein, so dürstet meine

Seele nach diesen Augenblicken deiner Erbarmungen.

Ich liege, ich liege vor dir auf meinem Angesichte; o läge ich! Vater! noch tiefer vor dir gebückt im Staube der untersten der Welten!

Du denkst, du empfindest, o die du seyn wirst! die du höher denken, und seliger empfinden, die du anschauen wirst! durch wen, o meine Seele? durch den, der war, und der ist, und der seyn wird! — Du, den Worte nicht nennen, deine noch ungeschaute Gegenwart erleuchte und erhebe jeden meiner Gedanken, leite ihn, Unerschaffner, zu dir! Entflamme und beflügle jede meiner Empfindungen; leite sie, Unerschaffner, zu dir!

Wer bin ich, o Erster! und wer bist du! — Wer bist du! — Stärke, kräftige, gründe mich, daß ich dein sey, auf ewig dein sey! ohne ihn, der sich für mich geopfert hat; könnt ich nicht dein seyn: ohne ihn wäre deine Gegenwart Feuereifer und Rache mir!

Erde und Himmel vergehen; deine Verheissungen, Göttlicher, nicht! Von dem ersten Gefallenen an, bis zu dem letzten Erlös'ten, den die Posaune der Auferstehung verwandeln wird, bist du bey den Deinen gewesen, wirst du bey den Deinen seyn!

In die Wunden deiner Hände legte ich meine Finger nicht! in die Wunde deiner Seite legte ich meine Hand nicht! Aber du bist mein Herr und mein Gott! Mit Gnade sey mir gegenwärtig! mit Gnade! mit Gnade!

Es sind Worte des ewigen Lebens, die du betheteſt, ehe du in Gethsamane ins Gericht giengst. Hallet, Himmel, sie! stammle, o Erde, sie nach.

Laß Alle sie eins seyn! wie du, Vater, in mir bist, wie ich in dir bin, so laß Alle sie Eins in uns seyn! Ich in ihnen, und du in mir, daß sie zu einer Vollkommenheit vollendet werden.

Hallet die Worte des ewigen Lebens, ihr Himmel! Stammle, o Erde, sie nach!

Der für mich mit dem Tode rang; den Gott für mich verließ; der nicht erlag, als ihn der Ewige verließ, der ist mir! — Gedanke meines tiefesten Erstaunens! ich bebte vor dir, da die Winde gewaltiger wehten, die höhere Woge auf mich strömte. Ich sinke, hilf mir, mein Herr und mein Gott!

Erwähnung der Weisheit Gottes.

Allgütiger Gott! wenn ich deine Weisheit, deine Liebe überdenke, wie anbethungswürdig bist du mir nicht! Tief anbethend will ich überlegen, wer du bist — Weisheit und Liebe! — Bewunderungsvoll neige ich mich vor dir im Staube, finde keine Worte, dich zu erheben: nur mein Herz, nur mein Gefühl dringt zu dir — mein Gott, mein Herr und mein Vater! Wohin ich sehe, so sehe ich die Werke deiner Liebe. Prächtig erhebt

sich die Sonne am Firmamente; Majestät ist ihr Kleid: ihr Anblick erfreut alle lebenden Geschöpfe, und diese Sonne ist dein Werk, du Gott der Herrlichkeit und der Stärke.

Das Dunkel der Nacht, das Sternenheer, das über mir glänzet, winket mir zu tiefer Anbethung — überall, wo ich hinsehe, bist du; alles verkündiget dein Daseyn, alles deine Größe, deine Liebe — überall ist Tempel der Gottheit.

Nun rauschen die sanften Winde; nun träuft der wohlthätige Thau vom Himmel; nun ergießt der Regen sich in den Schooß der Erde, segnet uns mit Vorrath, und Macht und Herrlichkeit fällt mit jedem Tropfen herab. Gott! so weit die Wolken reichen, so weit mein Blick sich in den Sternen verliert, so weit reicht deine Herrlichkeit.

Der Sand am Meere, der Sturm, der schäumend die Wogen erhebt, der Wurm, der im Staube kriecht, ruft mir deine Güte zu, wie die prachtvolle Frucht, die am Baume hängt. Die Saat, der

Wald, das Feld sind die Herolde deiner Liebe, — und ich — ein Mensch — begabt mit einem Leibe, den deine Hand so wunderbar bereitet — ein Mensch, dem du Verstand und Fähigkeit gabst, dich zu erkennen — ein Herz, dich zu lieben — O du Belebendes in mir — du meine Seele, du mein Geist des ewigen Vaters Kind! erhebe dich zu dem, der dich erschuf, und preise seinen Nahmen, und hoffe auf ihn, und diene ihm, und liebe den, der dich schon liebte, ehe du zu lieben fähig warst. Amen.

Gedanken über die Erlösung.

Gott! kann mein Herz wohl den Gedanken denken, — denken den Gedanken der höchsten Liebe — den Gedanken der Erlösung! Im heiligen Dunkel fühle ich dein großes Werk, ohne daß mein Verstand dich ergründet — und wie könnte der Wurm dich auch ergründen, der nicht einmal

mal der Sonne Wunder kennt, noch ihren Lauf und Bau bestimmen kann, und doch im Sonnenlichte die Wohlthat ihrer Wärme fühlet — Nein, Seele, nein! ergründen kannst du nicht das Göttliche, den hohen Schluß, als Jesus sich zum Opfer gab — empfinden kannst du nur der Liebe Göttliches. O Menschenweisheit! du, die du Thorheit in dem Auge der ewigen Weisheit bist — nimm mir den Trost doch nicht, daß Christus meine Schuld im Tode des Kreuzes trug! wie angstvoll müßte ich zagen, wenn Gott nicht mein Erlöser wäre! Nein! diesen Trost, den mir der Glaube gibt, soll mir kein Spötter rauben; ich fühle seine Göttlichkeit, und bethe an und glaube. Ich fühle Frieden und Ruhe in diesem heiligen Glauben. — Ruhe, die kein Sterblicher mir geben kann. Ich glaube, und mein Herz erhebt sich schon, bemüht sich, ähnlicher zu werden dem, der Liebe ist, und liebte bis in den Tod; und freudiger wird mir die Erde, und menschlicher wird mir mein Herz, und stärker meine Seele.

Du, Gott der Liebe! der du uns hast deinen Sohn geschenkt, was solltest du uns armen Menschen nicht alles schenken, der du dich selbst für uns zum Opfer gabst. Amen.

Gebeth am Geburtstage.

Ich danke dir, mein Gott! für das Leben, das du mir gabst; dieses Leben ist dein Geschenk, aus dem Nichts hast du mich gezogen, und durch deine Güte bin ich hier. Wer leitete mich auf den Wegen dieser Wanderschaft, als du? Wer erhielt mich bis diesen Augenblick? Wer schenkte mir so viele frohe Tage? Wer gab mir Glück — wer milderte mein Leiden? Wer flößte Trost in meine Seele, wenn Kummer und Elend mich drückte? und wem war meine Thräne theuer, die ich im Stillen weinte, als dir, der du mich schufst? Du dachtest schon an mich, ehe ich noch denken konnte, und zähltest meine

Thränen schon, ehe ich selbst wußte, daß ich weinte, und gabst mir Trost, ehe ich den Trost noch kannte. Mit Vatergüte warntest du mich oft, und du zerschlugst die eisernen Fesseln, mit denen mich die Sünde band; erbarmungsvoll nahmst du mir die Ketten ab, und winktest mir Verzeihung zu, als Vater und als Freund. Ich strauchelte, und du hobst mich wieder auf; ich sank, du eiltest mich zu retten; und als ich dich verließ, so suchtest du mich selbst; und als ich wieder kam, so war dein Arm mir offen, dein Vaterarm. O was bin ich dir alles schuldig! wie wunderbar hast du mich nicht geführt! — Gibst du mir länger noch das Leben, so gib mir auch ein Herz, das folgsam dich erkennt, dich nie verläßt. Raube alles mir, mein Gott! nur deine Liebe nicht! — Amen.

Erbarmung.

Zu dir, mein Gott! du Gott der Stärke! erhebt sich meine Seele. Herr ist dein Nahme. Dein Nahme ist Vater. Sende Licht in meinen Busen; du willst und sprichst, und Welten leben — du sprichst, und Welten sinken in ihr Nichts. Ein Meer von Seligkeit umzingelt deinen Thron — o laß aus diesem Meere nur einen Tropfen mir auf die Zunge träufeln, damit ich sie, die Seligkeiten, koste, die du bereitet hast, für Menschen, die dich lieben.

Du weißt, wie lange ich leben soll: in deinem Buche steht es geschrieben; ja alles, was ich that und dachte, das steht in deinem Buche — ja jede meiner Thaten steht in deinem Buche — die wenigen der guten; der bösen viele. Wie schrecklich wäre mir die Schrift; doch wäschest du, wie Schnee, die Schwärze meiner Sünden, weil du mein Vater bist,

mein Schoner, mein Erretter, auf den ich hoffe und traue, der mich nicht verläßt. Erbarmen und Verzeihen sind deine Eigenschaften. Verzeihe, ich hoffe auf dich, und würde die Erde untergehen, so hoffe ich noch auf dich: zerfällt diese Hülle auch im Staub, so hoffe ich noch auf dich; und werde ich selbst zu Staub, so hofft der Staub auf dich.

Um Sieg über die Sinnlichkeit und Leidenschaften.

Wer bin ich ohne dich, mein Vater? o verlaß du mich nicht! Sieh, wie mich dort die Feinde heimlich locken — ihr Köder, das ist Sinnlichkeit — die Sinnlichkeit, die ich stets mit mir trage. Sanft lächelt mir die Welt — die Wollust lockt, und der Verführer winkt, und sie trinken mir im Becher der Gelüste die Wonne aller Sinne zu. Du, Vater: rette mich, daß ihre Stimme mich nicht verführe, und daß ich nie den Becher

koste, der angefüllt ist vom Zaubertranke des Lasters, Herr, ich bin ohne Kraft: gibst du mir nicht Stärke, Herr! so muß ich unterliegen. — Verlaß mich nicht, ich traue auf dich; raube mir mein Auge, wenn es schief sehen sollte, und lähme meinen Arm, wenn er nach Früchten greift, die ihm verbothen sind. Verzehre diese Hülle, wenn sie in Gefahr ist, dich zu beleidigen; zernichte sie zu Staub, und schone meiner Seele — sie ist dein Antheil, Herr! dein Werk — und wolltest du dein eigen Werk zerstöhren? — Das thust du nicht; so gieb mir Macht und Stärke: und ruft die Sinnlichkeit zum Kampfe, so will ich kämpfen, Herr! mein Schild bist du; dein Nahme sey mein Schwert, mit dem ich kämpfen will; mein Sieg sey dein Werk — dem Kämpfer gib Erbarmen! Amen.

Erinnerung der Liebe Gottes.

Du Gott der Liebe!
Du Vater der Menschen!
Du Wohlthäter der Geschöpfe!
Du Freund der Sterblichen!
Du Unterstützer der Elenden!
} Erb. dich unser!

Himmel und Welt
Die Sonne und der Mond, die so herrlich über uns scheinen,
Die Sterne, die im Dunkel über uns glänzen,
Die Westwinde, die unsere Wangen kühlen,
Die Blumen, die unser Auge ergötzen,
Die Bäume, deren Früchte wir genießen,
Die Saaten, die unsre Scheunen füllen,
Die Trauben, die am Weinstocke reifen,
Die Quellen, die von Bergen rauschen,
} Verkündigen uns deine Liebe!

Die Bäche, die sich durch Wiesen schlängeln,
Die Kräuter, die an den Ufern wachsen,
Die Vögel, die in Gebüschen singen,
Die Thiere, die sich im Walde ergötzen,
Die Fische, die in den Bächen schwimmen,
Die Schatten, die am Mittage uns laben,
Die kühlenden Stunden des Frühlings,
Die schwüllen Tage des Sommers,
Die fruchtreichen Zeiten des Herbstes,
Die Ruhe und Stille des Winters,
Die Freuden jedes Morgen
Die Labung des Mittags,
Die Ruhe des Abends, und
Die Stille der Nächte

Verkündigen uns deine Liebe!

Der Bau unsers Körpers,
Das Wonnegefühl unserer Sinne,
Die Schönheit, die das Auge erfreuet,
Die Harmonie, die das Ohr ergötzet,
Das Angenehme des Gefühls,
Die Reize des Geschmacks,
Die Vergnügungen des Lebens,
Die Wohlthat des Schlafes,

Ist e. Geschenk d. Liebe.

Das Vergnügen der Ruhe,
Die Wonne des Schlummers,
Die Freude des Erwachens,
Die Seligkeit der Freundschaft,
Das Gefühl reiner Liebe,
Unser Wohlseyn,
Unsere Gesundheit,
Unser Auskommen,
Unsere häusliche Freude,
Der Freund, der uns liebt,
Der Vater, der für uns lebt,
Die Mutter, die uns pfleget,
Der Bruder, der uns liebet,
Die Schwester, die uns theuer ist,
Das Kind, das uns erfreuet,
Der Fürst, der für uns sorget,
Der Richter, der für uns wachet,
Dgs Brod, das wir essen,
Der Trunk, den wir trinken,
Der Athem, den wir schöpfen,
Das Leben, das wir genießen,
} Ist ein Geschenk deiner Liebe!

Wir erkennen alle deine Liebe,
Wir hoffen alle auf deine Liebe.
Wenn Unglück uns drohet, hoffen wir auf deine Liebe.

Wenn Krankheit uns quälet,
Wenn ein Unfall unsere Güter verzehret,
Wenn der Feind uns verfolget,
Wenn Kümmerniß uns drücket,
Wenn der Tod uns schrecket,

Hoff. w. a. d. Lieb.

Errette uns von allem Uebel durch deine Liebe.

Von der Sünde,
Von dem Laster,
Von dem Irrthum,
Von dem Verbrechen,
Von der Hoffart,
Von dem Geize,
Von dem Neide,
Von Haß und Feindschaft,
Von Unzucht und Geilheit,
Von Ungerechtigkeit,
Von Unterdrückung des Nebenmenschen,
Von üblen Nachreden,
Von Verführung,
Von Verleumdung,
Von üblem Beyspiele,
Von allen Sünden,

Erlöse uns durch deine Liebe!

Von allem Unglücke, erlöse nns durch deine Liebe!

Von allem Verderben, erlöse uns durch deine Liebe!

Von dem ewigen Tode, erlöse uns durch durch deine Liebe!

O du Lamm Gottes, das du aus Liebe trägst die Sünde der Welt! erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, das du aus Liebe trägst die Sünde der Welt, erlöse uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, das du aus Liebe trägst die Sünde der Welt, erbarme dich unser, o Herr!

G e b e t h.

O du Gott der reinsten Liebe! gib, daß wir die Größe deiner Liebe erkennen, uns dieser deiner Liebe würdig machen, und unsern Nächsten mit der heiligen Liebe umfangen, die dein Geboth ist, und durch dessen Erfüllung dich, du Liebe aller Liebe! der Mensch nur würdig lieben kann. Amen.

Empfindungen
der allgegenwärtigen Majestät Gottes.

Versammle dich, mein Geist, versammle dich, den ewigen Vater und Erhalter der Wesen zu preisen! Zerreiß die Zauberbande, mit denen die Welt dich zu lange schon an nichtige Reizungen fesselte. Fern von Geschöpfen, die dir die nähere Gemeinschaft, die wesentlichere Vereinigung mit deinem Schöpfer rauben, sey einmahl frey vom Körper! Ungetäuscht vom Blendwerke der Sinnlichkeiten, sey einmahl ganz dein Eigenthum. Im Tiefsinne eines erleuchteten Christen erforsche — betrachte — erstaune — und bethe an.

Mit heiligem Zittern nähere ich mich dir, ewiges, unergründliches Wesen *) — mein Schöpfer! vergib dem endlichen Geiste, vergib ihm den kühnen, aber ohnmächtigen Flug, den er unaufhaltbar in

*) Exod. 3, 14.

dein Heiligthum wagt. Dich — erreicht kein sterblicher Gedanke, keine menschliche Weisheit. Der geistige Schwung erschaffner Wesen wird kraftlos, sobald er die Grenzen ihrer Natur berührt. Du bist unendlich über alle deine Geschöpfe erhaben. Du schufst uns nur, daß wir aus deinen Wundern dein Daseyn erkennen, und dich anbethen sollten: du schufst uns nicht, um von uns ergründet zu werden. Du allein ergründest deine Tiefe: du allein fassest deine Unermeßlichkeit!

Ewige Kraft der Natur! dich empfinde ich, so tief ich auch unter dir bin. Ich erkenne dein beständiges Daseyn, und den von dir abhängigen Ursprung aller Erschaffenen. Ich fühle deine Allmacht, und meine Nichtigkeit. Wer bin ich, daß ich es wagen darf, mich dir zu nähern, mich mit dir zu unterhalten! — Gott! Schöpfer! Jehovah! Feyerliche Empfindungen! — herrschet ewig, ewig in meiner Seele! Nur ihr weihet mich Unwürdigen zur Gegenwart Gottes ein. Nur ihr erhöhet das im Staube kriechende Geschöpf bis

zum Throne des Schöpfers. Ewiger! Unerschaffner! wie soll ich dich nennen? — Ich, die Zerstöhrung, die Verwesung meiner selbst, wie soll ich dich nennen? O kann wohl die irdische Zunge deinen heiligen Nahmen aussprechen? kann die an die Erde gefesselte Seele sich bis zu dir erheben? — Umsonst — umsonst sammle ich alle meine Kräfte: umsonst vereinige ich sie mit den Käften der ganzen Natur. Du bist nahmenlos, Wesen aller Wesen! Gott aller Götter! Gott der Herrschenden! — Unaussprechlich ist dein Nahme, und unergründlich ist dein Wesen!

O du! — dessen Geist die Schöpfung erfüllt, *) dessen Allmacht sich in deinen Wundern offenbaret, dessen unerschaffene Schönheit durch die Unermeßlichkeit strahlet! — von welcher unüberdenklichen Größe bist du! Unumschränkt in deinen Wirkungen riefst du Welten zum Daseyn **). Zitternd hörte das Chaos deine

*) Jerem. 22, 24.

**) Gen. 1, 1. ff. Ps. 113, 3.

Schöpferstimme, und sonderte die neu bestimmten Wesen ab. Verwandlungen folgten auf Verwandlungen. Sonnen sonder Zahl entzündeten sich auf deinen Ruf im Dunkeln des leeren Schöpfungsraumes; und Millionen Planeten bahntest du ihre Kreise. Dein Wille ward Ordnung, Schönheit und Wunder in allen Reichen der Schöpfung. Die Sonnen verklärten die Finsterniß; und anbethende Welten floßen rings um sie in ihren erleuchteten Bahnen. Die ganze neue Schöpfung ward ein Spiegel deiner ewigen Gottheit — die Offenbarung deiner selbstständigen Herrlichkeit *)

Majestät Gottes! dich finde ich in allen deinen Werken! du prägtest dich unauslöschlich in den ursprünglichen Stoff der Dinge ein. Deine Spuren bezeichnen alles, was ist bis auf die letzten Gegenstände, bis an die äußersten Grenzen des Weltbaues! — Allmacht im Anfange, und Allmacht im Niedergange! Gott im

*) Röm. 1, 21.

Großen, im Kleinen, alles in Allem! *) — Unerforschlicher in deinem Wesen! du bist allgegenwärtig, und doch unsern schärfsten Blicken verborgen. Du bist unsichtbar; und doch zeugen alle deine Geschöpfe von deinem Daseyn, und empfindet dich meine entzückte Seele mitten in ihrem Innersten **) — unzertrennlich von mir selbst. Wunderbarer Gott! das Unermeßliche ist dein Thron, und die Ewigkeit ist dein Altar.

Quelle der Geister, was bin ich vor dir! — Wie ermattet der sterbliche Mensch in dem ersten Gedanken deiner Allgegenwart, deiner Allmacht und Herrlichkeit! Wenn ich es, dich zu denken, wage, so sinkt die ganze Kraft meines Wesens in meine erste Unthätigkeit zurück ***). Ich vergesse mein Daseyn, und bin nur noch in dir — durch dich in

*) 1. Korinth. 12, 7. und 15, 18.
**) Buch der Weisheit 11, 26.
***) 1. Korinth. 3, 5.

Gedanken an dich! Seele des Himmels! unvergängliches Leben der sichtbaren und unsichtbaren Natur! ohne dich bin ich nichts! du allein belebst mich. Ohne dich verschwinde ich, wie ein minutenlanger Traum aus dem Reiche der Wirklichkeiten: — ohne dich Ewiger, der du mich schufst, und mich erhältst! Was wäre mein Leben, wenn nicht ein allmächtiger Funke deiner Herrlichkeit mich beseelte? *) Wo wäre die Welt, in der ich lebe, diese Welt voll deiner Wunder, wenn nicht ein Hauch deiner unveränderlichen Kraft ihr Daseyn unterstützte **). Wenn du willst, so verlöschen die Sonnen, die du entzündet hast. Wenn du befiehlst, so fällt die Schöpfung, zu ohnmächtig ohne dich zu bestehen, in ihr Chaos zurück. Gott aller Götter! wer umschränkt deine Allmacht? Wer ergründet deine Ewigkeit? wer mißt deine Unendlichkeit?

Jehovah, mein Schöpfer! Wie glorreich bist du in der ganzen wunderbaren

---

*) Jsai. 42, 5.

**) Jerem. 32, 17.

Kette deiner Geschöpfe! *) Du bist es, der der Natur die Gesetze vorschrieb, nach denen sie unverletzlich wirken soll: und unter diesen geheimnißvollen Gesetzen verbargst du das große Ziel, zu welchem du die Schöpfung bestimmt hattest. Deine Allmacht bewegt die Triebfedern des Weltenbaues; und deine Weisheit verherrlicht ihn durch Ordnung in mannigfaltiger Schönheit. Du bist es, Allgegenwärtiger! der alle diese Dinge, diese Millionen Wesen so unverbesserlich geordnet hat **). Du rufst dem Winter, und schon veraltet die Erde; schon verhüllen sich die Fluren unter ihrem Beschützer, dem wollichten Schnee. Du winkst dem Lenze: und schon blühen die erstorbnen Gefilde zum neuen Leben auf; schon verschönert sie der stärkere Einfluß des sanften Sonnenlichts. Du willst; und Segen vom Himmel erhöhet die Fruchtbarkeit verjüngter Fluren, und Segen vom Himmel zeitigt die

---

*) Buch der Weish. 11, 26. Ps. 103, 28.

**) Jerem. 51, 15.

Früchte der gehorchenden Erde *). Ursprüngliche Schönheit! — du schenkest den Rosen ihren Purpur, den Lilien die Farbe der Unschuld, und den Pflanzen ihren nährenden Balsam. Du bist es, Allmächtiger! der den empor schwebenden Dünsten ihre vielfarbige Anmuth, und ihre Wunderkräfte ertheilet. Die Stimme des Donners erzählt den Nationen deine Majestät; und verzehrende Blitze verkündigen uns deine furchtbare Allmacht.

Gott Zebaoth!**) wer ist dir gleich? ***) Wo ist ein Gott, wie du? — Wessen Geist erreicht die Hoheit deiner Gedanken! Wer erforscht die Tiefe deiner Wunder! und wessen Kraft widersteht deinen Wirkungen! ****) Einziger Beherrscher aller Wesen! Nur du unterstützest die Grundfesten des Himmels; und

---

*) Jerem. 5, 24.

**) Isai. 51, 15 und 54. 58.

***) Jerem. 10, 6.

****) Hesek. 30, 22. Dan. 4, 32. Joel. 2, 21.

wälzest diese Erde Jahrtausende durch um ihren Mittelpunkt. Du setzest dem Weltmeere seine Grenzen, und zeichnest den Flüssen ihre Ufer. Du gebeutst dem Sturme, und erschütterst die Eingeweide des Steinreiches. Du empörest die Elemente, und machst aus ihnen die Werkzeuge deiner Güte, oder die Werkzeuge deiner Gerechtigkeit Alle Völker vom Anfange bis zum Untergange erkennen dich an deinen Werken. — — Heiliger, starker, furchtbarer und unsterblicher Gott! Himmel und Erde sind voll deines Geistes. Alle Geschöpfe fühlen dein segnendes Daseyn. Dein Glanz blendet den Seraph und Erzengel. — Tausendmahl tausend Geister zittern rings um dein Heiligthum, und huldigen deinem Nahmen in ewigem Jubel — Gott aller Götter! Du bleibst immerdar herrlich in deiner Allmacht, unerforschlich in deiner Weisheit, und unendlich in deiner allgegenwärtigen Güte *). Alles, was

*) Baruch. 3, 3.

lebt, beuge sich vor deinem Throne — zittere im Gedanken an dich — und bethe dich an! Jehovah, unser Gott! Höre die Hymnen der Geisterwelt! Nimm gnädig die Danksagung deiner empfindungsvollen und glücklichen Geschöpfe *), denn du bist der Ursprung und das Ziel unsrer Freuden; denn du bist heilig und anbethungswürdig in Ewigkeit.

Empfindungen
der allgegenwärtigen Weisheit Gottes.

Ewiges Licht! **) erleuchte den Geist, den du zu deiner Erkenntniß schufst, der in dir seine Verklärung und seine Seligkeit sucht. Zerstreue die Nebel die mich umgeben, und die dich mir verbergen, der du doch allenthalben bist. Nur einen Strahl, o Gott! nur einen Strahl deiner Klarheit laß in mein Innerstes fal-

*) Sirach 50, 24.

**) Joh. 1, 8.

len, damit die Erkenntniß deiner geheimnißvollen Wege mich dem Ziele meiner Bestimmung nähere. Was ist der Geist des sterblichen Menschen, wenn er fern von deinem Lichte in den Thälern des Todes wandelt? *) Er sucht das Wesen, und umarmt nur Schatten: er glimmt nach Hirngespinsten, und schwindelt auf den Gipfeln irdischer Weisheit. Verborgner Gott! — du, den alle seine Geschöpfe suchen! Wie unendlich bist du über alle unsre Empfindungen erhaben! Nur einzelne Strahlen schießen aus dir in die unzähligen Ordnungen von Geistern herab: nur einzelne Funken von dir — Sonne der Ewigkeit! Verkläre unsere ursprüngliche Finsterniß zur wohlthätigen Dämmerung, in der wir dein Daseyn erkennen. Aber auch für diese Dämmerung, o Gott! sey ewig gepriesen! Ohne sie wären alle deine Wege für uns unwandelbar. Ihr verdanken wir die wiewohl blödsichtige Anschauung deiner Herrlichkeit.

*) Isai. 9, 2. Apostelgesch. 13, 47.

Sie stärkt die matten Blicke, die sich zu dir erheben; sie erheitert die Spuren, die uns zu Begriffen von deiner Vollkommenheit leiten; sie belebt in uns — selbst die Hoffnung einer hellern Zukunft, das tröstende Gefühl einer zwar fernen — aber unausbleiblichen Verklärung *)

Heiliges, geheimnißvolles Wesen, erfülle meinen Geist mit jener unvergänglichen Weisheit, die in den Abgründen deiner Ewigkeit, in den fernsten Theilen deiner Gottheit noch immer deine absichtliche Gegenwart findet. Du bist der Ursprung und das Ziel aller Wesen. Umsonst sucht der vom Schatten getäuschte Klügling in deiner Schöpfung Wirkungen ohne Absicht, Wunder ohne Allmacht, Allmacht ohne Weisheit. Vergebens späht er im Chaos den Zufall aus, der die Grundursache harmonirender Welten seyn könnte. Er bemüht sich umsonst, dich zu verkennen, dich — den alle Wesen verkündigen, dich — der du eben den Wurm

*) 2. Kor. 4, 10. 11.

beseeltest, zur Unsterblichkeit beseeltest, der dich verkennen will *) Selbstständiger Gott! vergib dem Insecte den sinnlichen Stolz, der seine Vernunft unterdrückt, seine Seele deinem Lichte verschließt, und die Lehrgebäude seiner Dummheit zum Eigenthume des Weisen erhöht! — Vergib dem Verblendeten seinen Eigendünkel. Er strebt nach Weisheit, und vernichtet die Wahrheit; er vergnügt sich an Geschöpfen, und vergißt dich — ihren Schöpfer. —

Dank sey dir, unendlicher Dank, du Gott, durch den ich lebe! der du meine Seele zu deiner Erkenntniß gebildet hast! **) Dir allein verdanke ich dieses nie verlöschende Licht, dessen Schimmer mir tief in die Ewigkeit leuchtet. Ich schlief in ewiger Nacht, ehe du mich zum Bewußtseyn meiner selbst und zur Unsterblichkeit wecktest. Ohne dich, wesentliche Kraft der Natur, wäre ich auf immer in Finsterniß,

---

*) 1. Buch der Weish. 13, 1.

**) Röm. 1, 19.

auf immer in meinem Nichts vergraben geblieben. Nur du schenktest mir diesen Antheil, den ich nun in deiner Schöpfung besitze: nur du riefst mich in diese wundervolle Erleuchtung hervor, in der ich dich anbethe. Du, der du alles erfülltest, erfülltest auch mich mit Ueberzeugungen von dir, und mit Empfindungen deines Einflusses in mein zufälliges Daseyn. Ursprung und König der Geister! Wie spät habe ich dich erkannt! — Wie spät genieße ich dieses himmlische Licht, in welchem Geschöpfe dich finden können! — Mein Nichts verschlang Ewigkeiten, ehe ich dich kennen, dich anbethen, und dir huldigen lernte. Meine Erschaffung, mein Leben, die Kräfte meines Wesens, und meine Freude über dem Daseyn sind lauter Geschenke deiner Güte. Gott aller Güte, dem die Sonnen ihren Glanz, und die Planeten ihr geborgtes Licht verdanken! woher ist diese Sonne, die mir leuchtet, die mich erwärm? Woher ist sie, wenn du nicht ihr Schöpfer bist? Wer entzündete diese Sterne, die in stiller Mitternacht über mir funkeln, die ihre

B S B
MÜNCHEN

Strahlen durch jene blaue, unermeßliche Ferne schießen? Wer erhält diesen schwebenden Erdball? der sich in ewiger Ordnung um seine Sonne wälzt? — Selbstständiger! nur du unterstützest ihn mit allen seinen Geschöpfen, und du lehrtest ihn frey und ungehindert die Bahn wandeln, die die Jahrszeiten verwechselt, die unsre Thätigkeit eruenern, die Lufterscheinungen bildet, welche in uns deine Allmacht verkündigen, und die diese mannigfaltige Fruchtbarkeit hervor bringt, die das Leben der Geschöpfe erhält *).

Ja — du bist Jehovah! du warst von Ewigkeit! du herrschest in deiner Schöpfung, und wirst immerdar der Grund, das Leben, die Seligkeit deiner Geschöpfe seyn. — Auch mir, Allmächtiger! auch mir winkte dein schöpferischer Blick voll deiner Wunder. Du schufst mich Staub **), und gebothst der Verwesung, sich mit Gedanken von dir zu vermischen, sich durch

*) Gen. 1, 7. — 27.
**) Gen. 2, 7.

Empfindungen deiner Gottheit zu läutern. O nimm meinen Dank! nimm den unaussprechlichen Dank eines Wurms, dessen Gefühl zu schwach für deine Güte, zu unumschränkt für deine Unendlichkeit ist! Ohne dieses Geschenk meines Lebens hätten meine Augen nie das Licht der Sonne, nie den dich offenbarenden Schimmer der Sterne, nie deine Welt voll Ordnung und Weisheit erblickt! die gefühlvollen Töne der Nachtigall, die Balsamdüfte der Rosen, der begeisternde Athem der Nelken, die sanfte Frühlingsluft, die majestätische Stimme des Donners — alle diese Wunder deiner Schöpfung wären mir ewig verborgen geblieben. Wenn Millionen Wesen dich während ihrem Daseyn erkannt, und dir gehuldiget hätten; so wäre ich allein zu deinem Lobe stumm und gefühllos gewesen, mein Nichts hätte auf immer meine Anbethung erstickt. Ich! — wer? Ich! — Was war ich — wohlthätiger Geist! ehe du mir mein Wesen gabst? Wo lag ich verborgen, ehe du mich zum Daseyn riefst?

— Ach! in dir allein, Seele des Himmels, Leben meines Lebens! — in deiner selbstständigen Kraft lag auch der Grund meiner Wirklichkeit verborgen! *) Aus dir, nie versiegende Quelle! floß ich in die sichtbare Reihe unzähliger Wesen hervor. Ich ward ein Geschöpf, um den Schöpfer zu kennen, von dem ich mich abhängig fühle. Da du mich schufst, bildetest du meine Seele fähig zu Gedanken, fähig zu Empfindungen, und über unzählbare Gattungen minderer Geschöpfe erhaben, die deine Weisheit zu Werkzeugen minderer Absichten bestimmt hatte. — Du verknüpfest jene zwey wesentlichen Zierden menschlicher Geister mit dem Eindrucke deiner Schönheit, mit dem Gefühle deiner Ordnung, mit Neigung zur Tugend, mit Liebe zu allem dem, was himmlisch und göttlich ist. Dieses geschaffene Ebenbild deiner unerschaffenen Vollkommenheit kleidetest du mit dem verführenden Reitze der Sinnlichkeit. Du

*) Isai. 41, 24.

schufst uns frey in uns selbst; aber du fesseltest unsre innere Freyheit an den Zwang der Sinne, an das Verderben der Zeiten *). Geheimnißvoller Gott! Wie viel Absichten erblicken wir in deinen Wirkungen! Selbst in diesem Widerspruche des Geistes und der Sinnlichkeit, in dieser so allgemeinen Befleckung irrender Geschöpfe finden wir jene Prüfung der Tugend, ohne die sich weder Freyheit noch Tugend, denken läßt **). Was wäre die Tugend, wenn uns ein unbezwinglicher Hang unserer Natur zu ihr hinrisse? Wo wäre die Freyheit des Geistes, wenn uns die Beschaffenheit unsers Wesens, die Verletzung der Ordnung unmöglich machte? Wo fänden wir die Güte der Wahrheit und Tugend, wenn uns nicht oft der Schmerz geheimer Wunden in Wahrheit und Tugend den Balsam zu suchen zwänge, der allein jene Schmerzen lindern kann? Wo fänden wir die Richtschnur der Weisheit, wenn wir nicht selbst die Freu-

*) Gen. 6, 5. 8, 9.

**) Matth. 16, 24.

den des Lebens vergifteten, so bald wir ihren Genuß übertreiben? Gott! anbethungswürdig in den Wohlthaten, mit denen du deine Geschöpfe erfüllest, und anbethungswürdig in den scheinbaren Uebeln, in die du ihre Schicksale verwickelst! deine Weisheit setzte unserer natürlichen Erkenntniß jene wesentliche Grenzen, die uns in dem Range unserer Bestimmung erhalten; du gabst uns nur so viel Licht, als die Wesen fassen können, die du aus uns machen wolltest. Aus heiligen Absichten versagtest du das uns bey unsrer Erschaffung, wofür wir dir als erneuerte Geschöpfe danken sollen. Die Blödsichtigkeit der natürlichen Menschen erheiterte der wohlthätige Glanz dieser Offenbarungen, und die uns angeborne Schwäche stärkte die wunderwirkende Kraft unsrer Erneuerung. Dreyeiniger, unerforschlicher Gott! laß meine Seele in stiller Ehrfurcht deine Rathschlüsse anbethen; laß mich mit heiligem Zittern das Geheimniß unserer Erneuerung durchdenken!

Rein und unschuldig schufst du den Stammvater des Menschengeschlechts. Zur Unsterblichkeit bereitet, empfieng er alles von dir, was ihn dir wohlgefällig machen konnte — Seinen Geist ziertest du mit Erkenntniß und Freyheit. Sein Herz erfülltest du mit Trieben zur Vollkommenheit, und so — gewöhntest du es an die Stimme erkannter Wahrheit. Diese ihm eingeflößten Gesetze der Glückseligkeit sollten der Leitfaden seiner Handlungen, und das Ziel seiner Wünsche seyn. Aber — wie schrecklich fiel der zum Glück Erschaffene, , da er dein Gesetz vergaß, und sich vom Scheinglanze der Sinnlichkeit blenden ließ! *) Ein schmeichelnder Irrthum tödtet seine Vernunft, verführt ihn in Labyrinthe von wilden Regungen, und reißt ihn zu seinem und seiner Nachwelt Verderben hin **). So fiel der, der sich über sich selbst erhöhen wollte, der sich auch wider deine Ordnung em=

*) Gen. 3, 12.

**) Gen. 3, 18.

pörte, und dessen Wahnsinn dein reines Ebenbild in seiner Brust befleckte. — Wehe dem ersten Menschen, dessen stolze Vernunft ein Opfer des Irrthums ward! Er hörte auf, Wohlgefallen in den Augen seines Schöpfers zu seyn, und Qual und Reue brannten in der zu sanfteren Empfindungen gebildeten Seele. Dieses Gefühl seines innern Verderbens prägte sich tief in sein Herz, und pflanzte sich unheilbar auf eine ganze, noch ungezeugte Nachwelt fort. — O Ewiger, dessen Hauch das Leben der Wesen ist! groß und herrlich sind die Werke deiner Allmacht; aber noch herrlicher die Wunder deiner Erbarmung! — Warum vernichtetest du nicht den Wurm, der es wagte, deine Ordnung zu erschüttern? Du hattest Feuerflammen, ihn zu verzehren; Blitze, ihn zu zerschmettern, und Abgründe, ihn zu verschlingen. — Aber du verschontest des Sünders, der die Wohlthat deines Gesetzes verkannte: dich erbarmte das ohnmächtige Geschöpf, das wider sich selbst wüthete; und du selbst hieltest

den Unsinnigen zurück, der sich an den Rand seiner Vernichtung drängte. —

O du — dessen ewiger Blick Millionen Welten durchdringt! Du sahst alles vorher, was geschehen sollte, und billigtest alles, was geschah. Vergib, unendliches Wesen! vergib der menschlichen Schwachheit, die dich an Geschöpfen mißt; und deine Rathschlüsse in endlichen Geistern ergründen will! Umsonst erheben sich unsere blöden Blicke nach dir — nach dir, den undurchdringliches Dunkel umhüllt. Deine Verordnungen sind immerdar heilig; aber kein Sterblicher erforscht deine Wege. — Wenn unser Geist zum Denken ermattet, wenn alle irdische Weisheit erschöpfet ist; so behältst du noch immer Wege, noch immer unzählige Mittel zu unserer Erhaltung übrig. Deine strafende Gerechtigkeit ist auch die Zeuginn deiner wesentlichen Güte. Der Stammvater der Menschen verkannte den Werth der Freyheit, und mißbrauchte das, was er verkannt hatte. Aber dieser willkürliche Mißbrauch, der Irrthum, in welchen

Adam verfiel, die Vollkommenheit, die er verlor, waren lauter Verordnungen deiner Weisheit. Die Strafe des Stammvaters ward eine heilsame Lehre für uns, seine Nachkömmlinge. Wir alle büßen seinen Irrthum, um stets an die Strafe zu denken, die eine nothwendige Folge des Mißbrauchs der Freyheit ist. Wir verlohren mit der ersten Unschuld zugleich einen Theil der Vollkommenheit, zu der wir in jenem seligen Stande bestimmt waren; aber du ließest uns noch immer hinreichende Kräfte, selbst in dieser Verwirrung der Zeiten, in diesem Vaterlande des Uebels, uns zu dir, heiliges Wesen, empor zu schwingen, unsere befleckten Seelen in dem himmlischen Feuer des Gnadenstandes zu reinigen, und sie nach dir zu bilden.

Noch ehe du die Grundfesten der Erde bautest; noch ehe du ihre Sonne entflammtest — schon von Ewigkeit her erzeugte deine Allmacht den göttlichen Ausfluß verborgener Weisheit, den Gesetzgeber für die Heiden, den Erlöser der Ada=

miten. Diese Geschöpfe, deren Hang zur Sünde überschwemmende Fluthen *) umsonst vertilgt hatten, blieben immer der Gegenstand deiner Erbarmung; und doch ward diese Erde, die deine furchtbare Gerechtigkeit nur wenigen Auserwählten**) zum Eigenthume ließ, immer von neuem der unselige Gegenstand deines Mißfallens. Deine Langmuth vergnügte sich an den wenigen Edlen, die hier und da in ruhiger Stille lebten, deren Freude das Gesetz war, das du ihnen durch Mosen ***) gegeben hattest. Unter diesen standhaften Verehrern deines Willens erfülltest du die mit deinem Geiste ****), die den Völkern der Erde eine Zukunft voll Gnade entwickeln, und den kommenden Messias verkündigen sollten. *****) Nun

*) Gen. 6, 7. 8.

**) Matth. 20, 16. Gen. 7, 8.

***) Exod. 19.

****) Ezech. 36.

*****) Dan. 8, 24. Agg. 2, 8. und 20. Jſ. 38.

hofften die, die in deinem Lichte wandelten, mit frommer Sehnsucht auf die Erfüllung deiner Verheißungen: nun prüften die Heiden die Glaubwürdigkeit der Propheten, die, entzündet von deinem Geiste, geweissagt hatten; und endlich entflohn die Tage der Erwartung, welche die Sehnsucht den Gläubigen, der Geist des Widerspruchs aber den Ungläubigen verlängert hatte. Eine Weissagung erfüllte die andere: und du ewige, unveränderliche Wahrheit, erfülltest sie alle *). —

Verbirg dich, meine Seele! verbirg dich in den Staub, der dich fesselt und betrachte in heiligem Tiefsinne das Geheimniß deiner Erlösung! Bethe mit Zittern den Gott an, den Israel verleugnete, und den die Heiden erkannten! — Das Bild des Ewigen **) — Der Glanz der Allmacht Gottes verhüllte sich in die Menschheit. — Das offenbare

Wort

*) Hebr. 1, 3.
**) Joh. 1.

Wort des Unergründlichen umkleidete sich mit den Gebrechen eines Sterblichen. Der Schöpfer vermischte sich mit seinen Geschöpfen, und wandelte unter denen, die er von sich überzeugen, denen er die Wege zur Vollkommenheit bahnen, und einen Theil seiner Seligkeit mittheilen wollte. O versammle dich, meine durch Jesus erneuerte Seele! bethe ihn an, den Göttlichen! — Sein Nahme heißt Immanuel, sein Ursprung ist Jehovah, sein Wesen die Weisheit Gottes *), sein Daseyn von Ewigkeit — sein Gesetz die Nahrung der Geister **) und die Absicht seiner Ankunft ist die Heiligung!

Gott! dessen Wohlthaten so unerschöpflich, als alle die Wunder sind, die Himmel und Welten in sich fassen! noch war es dir nicht genug, dich zur Unsterblichkeit zu erniedrigen, dem irrenden Menschengeschlechte die Bahn des Himmels zu zeigen, ihm Gesetze zu geben,

*) 1. Korinth. 1, 2, 24.
**) Joh. 6, 51.

deren Inhalt, Ordnungen und Absicht schon für sich allein ihren göttlichen Ursprung ankündigen; du unterwarfst dich noch selbst dem Gesetze, das du Unheiligen gegeben hattest; du wandeltest selbst uns zum Beyspiele als unser Vorgänger auf den Wegen, die verwirrte Geschöpfe nach ihrem Ziele leiten. Durch dein Beyspiel lehrtest du sie, wie ein Gerechter sich unbefleckt mitten durch eine Welt voll Irrthum und Bosheit, mitten durch einen Schwarm von Wahnsinnigen und Verruchten winde. Du zeigtest ihnen, wie leicht es dem Wesen sey, sich wider die Strafen der Entheiligung zu schützen, wenn es den lockenden Gefahren der Verwirrung entflieht. Du lehrtest sie, daß jede Minute, die wir durchathmen, nur jener flüchtige Zeitpunkt sey, in dem wir uns zum wahren Leben bilden, und die Unsterblichkeit verdienen sollen *). Dein ganzer Wandel auf Erden war eine unzertrennte Reihe von weisen und wohl=

---

*) 1. Timoth. 2, 25.

thätigen Handlungen, von himmlischen Beyspielen, die du den Elenden gabst, die dich verkannten, weil du dich demüthigtest; die dich verfolgten, weil du die Wahrheit und Tugend liebtest; und die dein Leben haßten, weil du ihre Verblendungen und Laster mißbilligtest. So wenig erkannt von undankbaren Geschöpfen, die dich anbethen sollten, durchlebtest du die Jahre, die von Ewigkeit gezählet waren. Nun näherte sich endlich der feyerliche Zeitpunkt, der nach den Weissagungen, die sich erfüllen mußten, das göttliche Werk der Versöhnung vollbrachte. Deine Leiden vervielfältigten sich: du warst in die Fesseln deiner Feinde verrathen, von Richter zu Richter geschleppt, verspottet, geschmäht, gemartert, und endlich — zum Tode verdammt *)! Weder Heiligkeit, noch Unschuld retteten dich von dem schrecklichen Bluturtheile, das Würmer über dich fällten, deren Leben nur von dir abhieng. — O Liebe — unend-

*) 1. Joh. 19, 5, 6. f.

liche Liebe! Du bluteteſt am Kreuze für deine Mörder; dein Tod war das Verſöhnungsopfer für unſere Miſſethaten, und das Siegel der ewigen Wahrheit deine Offenbarung. Dein Tod überzeugte und empörte die Natur in allen ihren Elementen; nur die Urheber deſſelben blieben unüberzeugt. Die Sonne ward im Vollmonde verfinſtert *); — der Tag ward zur Mitternacht — Berge ſpalteten ſich — die Erde erſchüttere ihre Eingeweide — und die Leichen der Verſtorbenen verließen ihre Gräber. Nur Juda und Iſrael blieben unerſchüttert; **) nur Juda und Iſrael verhärteten ihre Seelen wider die Schauer der Natur, deren grauenvolle Verwirrung vom Tode des Gottmenſchen zeugte! —

Weſen aller Weſen! Unergründlich ſind deine Rathſchlüſſe. O ewiges, verborgenes Licht! durchdringe die Schatten, in denen ich ſchwebe! Zerreiß die Wolke,

*) Amos 8, 9. ſ. Chronic. Euſeb.

**) Luk. 22, 48

die meiner Seele den Strahl aufhält, der sie erleuchten könnte! Ich wandle fern von Uiberzeugung in düsterer Dämmerung, und verliere mich in immer dickere Finsterniß. Ich fand die Wahrheit, die ich suchte; ich überzeugte mich von der Gewißheit des Werkes unsrer Erlösung: erfüllte Weissagungen versicherten mich der Ankunft des wahren Messias, und das Bekenntniß derer, die ihn sahen, die seine Lehre hörten, die bey seinen Wundern erstaunten, *) dieses übereinstimmende Bekenntniß stärkte meine Uiberzeugungen. Selbst diese Sonne, die in seiner Todesstunde wider die Ordnung der Natur ihr Licht verlor, verklärte die Gottheit in dem Menschen, der am Kreuze starb. Alles bekräftigte ihn. Seine Auferstehung aus dem Grabe, das seine Verleugner bewachten; **) seine Erscheinungen, durch die er die Zweifel der Kleingläubigen wi-

*) Matth. 4.

** Matth. 28, 11.

derlegte; *) der Geist der Wahrheit, der seine Bekenner heiligte; **) die wundervolle Fortpflanzung seiner göttlichen Lehre, und das Wachsthum seiner heiligen Gemeinde, die wie ein Fels wider alle Stürme der Ungläubigen unerschüttert blieb, die Qual und der Tod, und alle Verfolgungen wider sie tobenden Welt nicht vernichten konnten, ***) alles, alles zeugt von der Gottheit unsers Erlösers; alles bekräftiget die Vollendung unsers Heiles. Ich finde alle Trostgründe, die mich beruhigen können, — und suche noch immer die Früchte einer allgemeinen Erneuerung, die Wunderwirkung des Todes Jesu unter den Geschöpfen, für die er blutete: — Geheimnißvoller Gott! dessen Allmacht sich die Wesen widersetzen, die von dir abhangen, und dessen geoffenbarte Weisheit uns noch immer verborgen bleibt! du erleuchtest uns, und noch

*) Luk. 24, 34. Joh. 20, 33.

** Joh. 16, 14. Joh. 20, 19.

***) Buch der Weish. 2, 1. 10. f.

schweben wir in Finsterniß; du offenbarest dich uns, und wir verkennen dich; du bildest uns zur Glückseligkeit, und wir ändern deine Bestimmung; du erneuerst uns durch die Kraft seines Gesetzes, und wir verachten selbes; du zeigest uns das Muster der Vollkommenheit, nach dem wir uns bilden sollen, und wir widerstehen unsrer Heiligung; du erfülltest die Welt mit deinem Geiste, und sie verschließt sich seinem Einflusse. Gott! — Welche Widersprüche in deiner Welt voll Allmacht und Weisheit! Du herrschest — und Würmer, die im Staube kriechen, vernichten die Absicht deiner Regierung: du gibst Gesetze — und ohnmächtige, von dir abhängige Wesen verletzen deine Anordnungen! — Du willst die Erhaltung und das Glück deiner Geschöpfe: und sie suchen unermüdet ihre Zerstörung. — Der Irrthum unterdrückt die Wahrheit; und die Tugend, die du liebst, die du zu beschützen versprachst, diese Tugend, dein Ebenbild wird ein Opfer des Lasters, die Gerechtigkeit ein Spiel des Eigennutzes,

die Unschuld ein Gelächter der Frechheit, und die seltene Gottesfurcht ein Gespött der Dummheit! — Das alles siehst du, ewiger Gesetzgeber der Geister! — Das alles siehst du von deinem erhabenen Himmel — und noch immer ruhen deine Donner im Dunkel unerforschlicher Langmuth! Du herrschest, Jehovah! — und deinen Himmel erfüllen die Klagen des Gerechten, und deine Erde benetzen die Zähren der Tugend. Gott! du herrschest — und gebiethest noch nicht den Elementen den Untergang einer Welt wider deinen heiligen Willen! — einer gefühllosen Welt gegen deine Wohlthaten — einer Welt, die deine Allmacht zu ohnmächtig und deine Gerechtigkeit zu unthätig glaubt, ihr Reich zu zerstöhren! —

Ja! du herrschest, Ewiger! du herrschest, und schweigest! Deine Regierung ist ewig, unumschränkt, gerecht und heilig. Du wirst ewig herrschen, aber nicht ewig — schweigen. Dein Blick durchdringt Herzen nnd Nieren, und deine Gerechtigkeit ist die Waagschaale unserer Gedanken

und Handlungen. Nur noch wenige Tage wird deine Sonne den Schandthaten der Verblendeten leuchten, deine Wahrheit unerkannt bleiben, und die Tugend, die du prüfest, in ihrer Erniedrigung schmachten: nur noch wenige Tage — und was sind Tage, was Jahre, was Jahrtausende der Sterblichen vor dir? — Aber dann wirst du kommen zu richten die Lebendigen und die Todten; *) dann wirst du kommen, umgeben von Klarheit und Majestät, die Tugend vom Laster zu sondern, und die Unschuld aus den Schlingen ihrer Verführer zu retten. Schrecklich und furchtbar — aber immerdar heilig wirst du die Welt richten, und vor allen Völkern deine Anordnungen rechtfertigen. Dann, erhabner Gott! dann laß meine Seele Gnade und Erbarmung vor deinem Richterstuhle finden! Dann stärke, Jehovah! die Seelen der Rechtschaffenen, die Verehrer deines Willens, den du uns durch Jesu offenbartest, und vereinige sie

*) Matth. 24, 29. ff. Luc. 22, 27. Jsai. 16. Buch der Weish. 4. und 5.

wieder mit dir, der du ihr Ursprung bist. Dann sieh auf die büssenden Thränen des Gefallnen, mit denen er dich um Gnade und Seligkeit anflehte! Dann sey das Blut Jesu die Genugthuung für die Unwissenden, für die er dich sterbend bath! Richter der Welten! in deinen Händen sind die Geschöpfe und das Nichts, die Verwesung und die Ewigkeit — Ewigkeit! — Gedanke ohne Anfang und Ende! Wie erschütterst du mein Herz! — Du bist unendlich, wie die Gottheit. In dir verliert sich mein Geist — und in dir findet er unaufhörlich sein Daseyn wieder! Ich werde ewig seyn, Gott! ich dein endliches Geschöpf — werde ewig seyn! Tausendmahl tausend Millionen Jahre werden vorüber gehen, und noch — werde ich denken und leben; und abermahl tausendmahl tausend Millionen Jahre wird mein Daseyn verschlingen, und noch — werde ich dem Ziele meines Daseyns um keinen Augenblick näher seyn! — Geist der Ewigkeit! — Leben meines Geistes! welche Anhäufung von

Zeiten könnte meine Dauer umgränzen, da ich in dir lebe, dessen Alter die Ewigkeit ist! Jehovah, mein Ursprung und Ziel! in dir ruhen meine Kräfte: in dir ruht die Seele, die das Werk deiner Allmacht, und der ewige Gegenstand deiner Weisheit und Güte ist. O nimm, Vater der Wesen! nimm das Opfer deines Geschöpfes, das dir sich selbst zum Opfer bringet! Nimm meinen unvollkommnen Dank für alle deine Erbarmung! Dein ist die Erschaffung und die Erneuerung — die Regierung und die Herrlichkeit in Ewigkeit!

Empfindungen
der allgegenwärtigen Güte Gottes.

Geist der Schöpfung! *) Ewige Vereinigung der Allmacht und Weisheit! Ursprüngliche Liebe! — zu dir erhebt sich meine Seele: dir nähert sich das Geschöpf,

*) Gen. 1, 2, 3, 4.

das den Einfluß deiner Güte empfindet *). In der Stille der Einsamkeit, fern von der Scheinpracht, die mich verblendete, frey von den Schlingen, in die sich so oft schon mein Herz verwickelte, komme ich dir immer näher. — Wohlthätiges Wesen! wie nahe bist du dem Geiste, der dich sucht, und wie unzertrennlich von Geschöpfen, die dich wahrhaft besitzen! Quelle der allgegenwärtigen Güte! Wo finden wohl Sterbliche die Ruhe, nach der ihre Herzen sich sehnen? Wo finden sie die süsse Sättigung unersättlicher Triebe, als in dir? Einziges Ziel der Wesen! und du sättigest die Begierden, die keine Welt befriedigen kann! —

Was ist diese Welt, deren Genuß mich ermattet, wenn ich meine Wünsche nur durch ihn zu vergnügen suche; die mein Herz schon durch wilde Entzückungen schwächt, wenn ich auch nur ihre unverdächtigsten Freuden zu kosten glaube! — Und in dieser Welt, in ihrem Genusse

*) Röm. 5. und 8.

suche ich Thörichter meine Beruhigung! in dieser Welt, die mich vergiftet, statt mich zu nähren; die meine Leidenschaften erhitzt, anstatt ihre Wallungen zu dämpfen; die mich zu Abgründen verführt, statt mein Herz zu seinem Ziele zu leiten; und die mich fern von meinem Mittelpunkte zerstreuet, statt mich in ihm zu sammeln: Geist der unmittelbaren Heiligung! vertilge in mir diese Widersprüche meiner selbst! Du bist mitten in mir; und ich suche dich in Dingen die außer mir sind, du bist selbstständig und unvergänglich, und ich suche dich in Geschöpfen, deren Daseyn ein Traum, und deren Dauer ein Augenblick ist. O lehre mich doch jene Weisheit, die dich in sich selbst findet, weil sie dich nicht außer sich sucht! Erwecke mich aus dem Todtenschlafe meiner Unthätigkeit zur lebendigen Erkenntniß meines Heiles! Entzünde in mir deinen ewigen Geist, den Geist der unveränderlichen Wahrheit, *) den besee-

---

*) Joh. 14, 16.

lenden Geist deiner Offenbarungen; *) und laß mich dann frey von den Vorurtheilen der Eigenliebe mich selbst durchgründen, mich selbst erkennen. — Laß diese Selbstkenntniß meiner Schwachheit, meiner wahren Bedürfnisse den ersten Schritt zu meiner Erneuerung seyn.

Wesentliche Güte! wie blödsichtig bin ich ohne deine Erleuchtung, wie schwach ohne deine Unterstützung! **) — Rein und unbefleckt war ich, da deine Schöpferkraft mich von dem Nichts absonderte, in dem ich seit Ewigkeiten geschlummert hatte. Und kaum verknüpftest du weisheitsvoll mein Daseyn mit den Schicksalen der Sterblichen; so verlor ich auch schon einen Theil der mir anerschaffenen Unschuld. Ich nahm Antheil an der Befleckung, und an der Verwesung der Adamiten. Doch du — unendlich in deinen Erbarmungen, reinigtest meine Seele von neuem durch die Kraft deines dreyeinigen

---

*) Eph. 4, 14. 1. Kor. 6, 12. Röm. 12.

**) Ps. 90, 14.

Nahmens in der Quelle des ewigen Bundes zwischen dir und dem Menschengeschlechte *). Aber wie kurz, wie vergänglich war diese erneuerte Vollkommenheit! Kaum entflohen die zarten Jahre der schuldlosen Kindheit: kaum fühlte ich die in mir aufkeimende Vernunft, und die mir ertheilte Freyheit des Geistes, so fieng ich auch schon an, diese zu mißbrauchen, und jene zu entheiligen. Ich ward ein Rasender, ein Feind meines Glücks, ein Uibertreter deiner ewigen Gesetze. Und du, — Gott meines Heils! bliebst unveränderlich in deiner Liebe, unerschöpflich in deinen Wohlthaten. Du vermehrtest die Kräfte meines Wesens, so wie die Tage meines Lebens. Du erleuchtetest meinen Verstand; du bildetest meine Empfindungen; du stärktest die Werkzeuge meiner Sinnlichkeit, und ich — Verworfner — bemühte mich, dich selbst in deinen Wundern zu verkennen, in deiner Schöpfung zu verleugnen, in deinen

*) Matth. 38, 18. ff.

Wohlthaten zu vergessen! Du segnetest täglich das Brod, das ich aß; du bahntest die Wege, die ich wandelte; du ließest deine Sonne über mir Unwürdigen, so wie über dem Haupte des Gerechten, auf- und untergehen; du rührtest mein Herz durch das Beyspiel edler, nachahmungswürdiger Handlungen meiner Mitbrüder, oder erschütterst meine betäubte Seele durch den schrecklichen Donner einer drohenden Ewigkeit; und ich — o daß ich mich vor deinen heiligen, aber furchtbaren Blicken verbergen könnte! — ich erstickte das innere Gefühl deiner Güte und Gerechtigkeit, verharrte in meinem Unsinne, verschloß mein Herz dem Eindrucke ernster Wahrheiten, und überließ mich der Gewalt unseliger Verblendungen, die mich fern von meinem Ziele, fern von Weisheit und Tugend ins Verderben hinrissen.

Nun fühle ich endlich, o Gott! nun fühle ich endlich die Wirkungen deiner Gerichte, und die Gerechtigkeit deiner Anordnungen. Und in diesem Abgrunde, in den ich herabgestürzt — in dieser tiefen

Erniedrigung meiner entweihten Natur seufze ich noch immer zu dir — Beherrscher und Richter deiner Geschöpfe! — Schrecken des Sünders — und doch immerdar seine einzige Zuflucht! zu dir entfliehen meine Seufzer. Vor deinem Throne demüthigt sich meine Seele durch das Bekenntniß ihrer Schwachheiten, durchdrungen von unendlicher Reue. Das Bewußtseyn meiner Unvollkommenheiten, meiner vorsetzlichen Entheiligungen, vernichtet in mir alle Empfindungen wahrer Freude, die nur das Eigenthum einer unschuldigen Seele sind. Was bleibt wohl dem Lasterhaften übrig, wenn Seligkeit und Ruhe nur die Belohnung der Tugend ist. Erhabner Gott! so rächt selbst der Sünder die Tugend, die er beleidigte, die Gerechtigkeit, die er verachtete: so erfüllt er die Ahndungen seines Gewissens, die ihm den Fall weissagten, den er beseufzen sollte. O Gesetzgeber der Geister! warum widersprach mein empörtes Herz so oft der Wahrheit, die meine Vernunft verkannte? warum wi-

derstrebte ich so oft der sanften Leitung deiner Güte? warum ließ ich oft in meiner Brust die göttliche Glut verlöschen, deren Nahrung ich in stärkern Empfindungen deiner Allgegenwart würde gefunden haben? —

Schöpfer meines Wesens! vor dir werfe ich mich zitternd in den Staub hin, mit dem auch mein Staub sich bald vermischen wird. Hier klage ich den Sünder an, der die Menschheit entehrte, die du geheiliget hast; der Vernunft, Gewissen und Freyheit, der alle Mittel vernachläßigte, durch deren weisen Gebrauch er dir wohlgefällig seyn konnte. Richte, o Gott! richte den Sünder, der im Gedanken deiner Gerechtigkeit zittert; aber erbarme dich deines Geschöpfes, das dich um Gnade und Erbarmung anfleht! Was bin ich vor dir, König der Geister! Meine Verblendungen, meine Unvollkommenheiten machen einen ewigen, unendlichen Abstand zwischen dir — und dem Unheiligen, der die Würde seiner Natur vergaß, und seiner Bestimmung sich wi=

versetzte. Leben und Tod, Seligkeit und — Verdammung sind ein Wink deiner Allmacht! Du könntest mich mir selbst überlassen — könntest den Geist wieder vernichten, den du zur Glückseligkeit schufst; aber du erbarmest dich meiner; du verschonest des Unmündigen, der sein Heil verkannte: du willst nicht den Tod des Sünders, sondern seine Erneuerung und Seligkeit. Gott, mein Vater! wohlthätiger Gott! dir — dir allein habe ich gesündiget; aber kaum erkenne und bereue ich meine Vergehungen, so reinigest du mich auch schon von meiner Befleckung, und erneuerst um Jesu willen deinen Geist in meinem Innersten. Mein lebendiger Glaube an Jesu, meinen Erlöser, die Verdienste meines göttlichen Mittlers, die Leiden des Nazareners, der auf Golgatha für das Heil der Verworfnen blutete, sind nun von neuem das Leben und die Unsterblichkeit meiner begnadigten Seele.

Heil dir, mein Geist! — Heil dir — unheilige, aber durch des Ewigen Wort

erneuerte Seele! Preis dem Unerforschlichen, dessen Rathschluß deine Heiligung wirkt! — — Richter — und Erbarmer! Nimm meinen Dank; nimm das Opfer eines gedemüthigten Geistes; denn Demüthigung, Reue und Besserung des Lebens sind doch das einzige Opfer, das ich dir bringen kann. — Unterstütze, o Gott! diesen freyen Entschluß meiner Seele, von nun an zu deiner Ehre zu leben, die ganze Dauer meines noch zukünftigen Daseyns zur Verherrlichung deines Nahmens, und zur Vollendung meiner Bestimmung anzuwenden. Dich erkennen ist vollkommene Weisheit: und deine Gerechtigkeit lieben, ist die Kraft der Verewigung. Laß die Offenbarung deines Willens von nun an die Richtschnur meiner Handlungen seyn. Laß den heiligen Wandel, die reine Lehre und den Opfertod Jesu immerdar das Muster meiner Nachahmung bleiben! Belebe meinen Glauben an die wunderwirkende Allmacht, durch die ich lebe: gründe meine Zuversicht auf die Weisheit, die alle Dinge so

göttlich geordnet hat, und nähre in meinem Herzen das heilige Feuer der Liebe, die mich allein zu Handlungen entzünden kann; die der Menschheit würdig sind, und meine Seele der Unsterblichkeit fähig machen. Erleuchte mich, Licht der Ewigkeit! daß ich von nun an nur jene vollkommene Uibereinstimmung der Begriffe für Wahrheit halte, die meine Uiberzeugungen von deinem allmächtigen Daseyn, von deiner allgegenwärtigen Regierung, und von den zu unserer Heiligung uns geoffenbarten Mitteln aufklärt.

Und du — unveränderliche, wesentliche Schönheit! enthülle dich immer mehr meinem Geiste, dessen Beruf die Lust deiner Beschauung ist. Erfülle mein schmachtendes Herz mit deiner sättigenden Liebe! Dein ursprünglicher Reitz, o Gott! siege in mir über alle Anmuth erschaffener Schönheiten! Er unterhalte und entzücke mich mitten unter diesen Denkmahlen der Verwerfung; er zerstreue mit einem Strahle rings um mich her alle Zauberkünste prächtiger Eitelkeit, und fol-

ge mir auch in die einsame Stille nach, in der ich mich ungestört an ihm ergötzen, seinen Einfluß ohne Uiberdruß genießen, und meine unendliche Sehnsucht nach seinem Genusse durch Vorempfindungen künftiger Sättigung, befriedigen kann. — — Mich entflamme, göttliche Schönheit: herrsche allein in meiner Seele! mein ganzes Wesen öffnet sich dir — dessen Annäherung ich in sanften, unaussprechlich entzückenden Beklemmungen fühle! Heiliges Wesen! du bist unendlich schöner als der Himmel, unendlich herrlicher als die Schöpfung, die nur ein Schattenbild deiner unerschaffenen Vollkommenheit ist. O lehre mich doch, dich mehr als alles lieben, was du nicht selbst bist! Lehre mich den Werth aller Annehmlichkeiten dieser Erde nur nach ihren Verhältnissen zu dir, nur nach dem Grade ihrer Bestimmungen schätzen! Lehre mich mein eigenes Wesen nur in so fern ehren, als es dein Ebenbild ist. Dämpfe in mir jeden ausschweifenden Trieb stol-

zer Eigenliebe, *) und laß mir allein das Gefühl des wesentlichen Adels der Menschen — die Demuth des Christen in seinem Triumphe! —

Neige, o Gott! in allen Vorfällen des Lebens mein Herz zur Verehrung der Wahrheit, zur Huldigung der Tugend **). Vernichte in mir jene traurigen Vorurtheile des menschlichen Stolzes, die sich im gesellschaftlichen Leben so oft in Uibermuth und Gewaltthätigkeit, so oft in Menschenhaß und kaltblütige Ungerechtigkeiten verwandeln ***). — Mein ganzes Betragen gegen andere sey so aufrichtig, so treu und menschenfreundlich, als ich in verwechselten Beziehungen auch das ihrige gegen mich wünschen würde ****). Wenn Schwachheiten oder Verbrechen meiner Mitbrüder mir unleidlich werden, oder wenn Beleidigung mein Blut zu

---

*) Galat. 6, 3.

**) Apostelgesch. 5, 29.

***) Gal. 5, 20.

****) Matth. 22, 39. Röm. 13, 8. ff.

Wallungen, und mein empörtes Herz zu Wuth reitzen; so besänftige du mich, Gott des Friedens! Lehre mich den segnen, der mir flucht, und den bedauren, der dich verlassen hat. — Wenn das Feuer unreiner Lüste sich durch die Oeffnungen unvorsichtiger Sinne bis in mein Innerstes schleicht; so ersticke die noch glimmenden Funken, deren Entflammung Vernunft und Tugend verzehrt *). Bilde, du Ursprung reiner Empfindungen! mein Herz so vollkommen zur wahren Freundschaft und Liebe, daß ich den Werth dieser himmlischen Güter höher als alle Vortheile, unordentliche Neigungen, höher als allen Wucher gemeiner Seelen, schätze. — Geist der ewigen Ordnung! der du bey meiner Erschaffung die Gesetze der Glückseligkeit tief in mein Wesen prägtest, laß alle, auch die geringsten meiner Beschäftigungen, etwas zum Beßten der Welt, in der ich lebe, beytragen: laß auch meine Ruhe, oder die Erholung

*) Matth. 25, 30.

erschöpfter Kräfte meinen und meiner Brüder Wohl geheiliget seyn! *) —

So gestärkt durch den Einfluß deines Geistes werde ich mich frey durch die Labyrinthe des Lebens winden. So beschützt in der Allgegenwart deiner Güte werde ich ruhig die Bahn wandeln, die mich zum Ziel meiner Bestimmung, zur Glückseligkeit leitet. — O Vorsehung des Himmels, deren ewigen Blicke das Zukünftige so gegenwärtig, als das Verflossene ist! **) laß mich voll Ehrfurcht und Zuversicht die Spuren deiner Weisheit in der Regierung deiner Geschöpfe anbethen! Du bist die unveränderliche Ordnung des Ganzen, weil du die vollkommenste Uibereinstimmung aller Theile bist. Wessen Wahnsinn übersieht dein Daseyn? Wessen unselige Blindheit verkennt deine Nothwendigkeit zur Erhaltung der Kreatnren? wo ist das Geschöpf, dessen Anlagen und Endzweck nicht

*) Psal. 138, 1.

**) Eccl. 23.

von deiner Regierung zeugen? Jehovah, mein Gott! tief — tief sind deine Gedanken, und groß deine Wunder! Alle Wesen bestehen durch deine Kraft, und du bewegst sie nach deinem Willen *). Der Lauf der Gestirne, die Jahrszeiten der Erde, die Mischung ihrer Elemente, die Fruchtbarkeit ihrer Gefilde, die unzähligen Gattungen ihrer Bewohner, und die Geschichten aller Reiche und Nationen sind lauter Zeugen deiner Weisheit und Güte, lauter Merkmale deiner Beherrschung. Gott, meine Zuversicht! auf dich hoffe ich von der Morgenröthe bis in die Stunden der Mitternacht. Du leitest mich immerdar auf seligen Wegen. Du bist das Licht meiner Augen, wenn ich wache; und wenn ich schlafe, so wachest du über mir. Dich empfinde ich, ewige Kraft! dich empfinde ich, mein Schutz wider die Feinde meiner Ruhe! Seligkeit meiner entschlafenen Väter! Auch ich, ich verdanke dir alles, was ich habe; denn alles Gute kommt

---

*) Buch der Weish. 11, 12. und 12, 12.

von dir. Du vertheilest aber alle deine Geschenke nach den Rathschlüssen deiner verborgnen Weisheit. — Wenn Unglück die Tugend trifft, so bereitest du sie zur Verherrlichung, und das, was Unglück schien, war nur die Prüfung ihrer innern Güte. O Vorsehung! wie anbethungswürdig bist du in allen deinen Anordnungen, vor dir verschwindet der Werth schimmernder Metalle und die Hoheit sterblicher Würden. Du allein bist der Reichthum der Tugend, und nur dein Beyfall ist die unvergängliche Würde der Rechtschaffnen. Du allein kannst die Belohnung der Christen seyn, die sich bemühen, die Welt und sich selbst zu besiegen, die sich bemühen, dir — ähnlich zu werden. — Mag mir doch immer hier in diesen Thälern des Todes Glück oder Unglück begegnen: beydes kommt von dir *), beydes ist Prüfung oder Strafe. Mein Loos ist dein Wille, und dein Wille ist immerdar gut und heilig. Beherrscher der

*) Syrach 11, 14.

Wesen! du handelst nie ohne Absichten; aber nur selten erkennen wir Blödsichtige den wohlthätigen Endzweck deiner Wirkungen. O laß mich stets mich dir ganz unterwerfen, und nie laß mich die Mittel mißbrauchen, deren du dich zur Beglückung deiner Geschöpfe bedienest. Giebst du mir Reichthum, o Gott! so laß mich ihn nur als eine Gelegenheit und Ermunterung zum Wohlthun betrachten: oder nimm mir den Uiberfluß, wenn ich nicht weise, nicht menschenfreundlich genug bin, sowohl meine als andrer Bedürfnisse zu befriedigen *). Soll aber Armuth mein Loos seyn auf dieser Erde, so härte meine Seele durch Demuth und Gelassenheit wider mein Schicksal ab, und lindere das Gefühl meiner Dürftigkeit durch den trostvollen Gedanken, daß du die liebest, die du prüfest. In dir, gütiges, bestes Wesen! werde ich, auch aller menschlichen Unterstützung beraubt, das Ende meiner Leiden ruhig erwarten; ich werde mit hei-

---

*) 1. Timoth. 6, 17.

term Blicke dem Tode entgegen sehen, der mich aus diesem Reiche der Verblendung in die Gefilde ewiger Klarheit hinüber trägt. Erfülle nur du mich mit deinem Geiste, so wird meine Seele stark durch die Nahrung der Christen, *) die Schauer der Natur überwinden, die uns das Gefühl unserer selbst in unsern letzten Augenblicken noch schrecklich machen. So väterlich von deiner Güte geleitet, werde ich sanft im Schatten schlummern, und holde Träume von dir — Anbethungswürdiger! werden, so lange es dir gefällt, meinen irdischen Schlaf versüßen, bis ich endlich, ganz frey von den Fesseln der Verwesung, zur Unsterblichkeit erwachen werde **).

O du! — der du Welten durch ihre Kreise führest, und denkende Wesen aus ihrem Nichts zur Sehnsucht nach Glückseligkeit beseelest! — dann werde ich mich dir in der Kraft deiner Herrlichkeit nähern —

*) Joh. 26. Luc. 14.
**) Ps. 25, 10.

mich mit dir unzertrennlich vereinigen — und in dir Genuß, Sättigung und Ruhe finden. Meine Begriffe von dir werden verklärt, und meine Hoffnungen, diese jetzt noch dunklen Weissagungen der Zukunft, vollkommen erfüllet werden. Meine Freude über die Vollendung meiner Bestimmung wird rein, edel und majestätisch seyn. Mein Geschmack an Wahrheit, an Tugend, an Freundschaft und Liebe wird nie ermatten, und die Bewunderung der mir alsdann von Welt zu Welt enthüllten Schönheiten der Schöpfung wird immer neu und unaussprechlich seyn. Dann wird meine erleuchtete Seele Jesu, den Gesetzgeber und Mittler der Menschen, im Glanze der Gottheit von Angesicht zu Angesicht schauen, und mein Geist vor seinem Throne sich ganz in Anbethung — in Dank und Entzückung auflösen! *) —

Gott aller Götter! ewiger, selbstständiger, dreyeiniger Gott! höre die Stimme deines Geschöpfes — nimm gnädig

---

*) Isai 65, 11. und 1. Korinth. 2, 9.

das Opfer des Christen, der dir im Staube huldiget; dein ist die Regierung und die Herrlichkeit! — deinem Nahmen sey Ehre und Preis in Ewigkeit! *) —

Anbethung, Demuth und Zuversicht.

Mein Gott! ich kannn und darf dich lieben; laß mich diesen großen Gedanken denken, und sende Licht in meine Seele, und die heilige Flamme deiner Liebe erhebe meinen Geist aus dem Kerker der Sinnlichkeit zu dir, und erfülle ihn mit deinem göttlichen Feuer. Trenne mich einige Augenblicke von den Fesseln der Sinne, damit mein Geist sich dem deinen nahen könne, und dich in der Wahrheit anbethe.

Laß mich, Unendlicher, deine Gegenwart fühlen, fühlen dein heiliges Da=

---

*) 1. Tim. 1, 17. und 6, 15.

seyn, fühlen, daß ich athme, lebe und bin durch dich. Dieses Herz, das in meinem Busen schlägt, das Blut, das in meinen Adern rinnt, beweget sich, und fließt durch deine Güte. Ohne dich würde mein Herz aufhören zu schlagen, mein Blut zu rinnen, mein Geist zu leben. Du bist das Leben der Dinge; ich lebe durch dich, könnte ohne dich nicht seyn.

Du bist die Einheit, die Kraft aller Kräfte, durch die alles wirkt; wirke in mir das Werk der Heiligung: erhebe meinen Geist, damit er fühle, daß er sich dir nähert. Zerschmelze die sinnliche Hülle, die mich umgiebt, und mich von der Vereinigung mit dir abhält: tilge alles das Irdische, das dem Auge meiner Seele dein Anschauen raubt; ich bin nichts ohne dich; und alles durch dich; höchst elend ohne dich, und höchst glücklich mit dir. Entfernung von dir ist Tod, Annäherung zu dir ist Leben: Vereinigung mit dir ewige Seligkeit. Erbarme dich des Wurms, der seine Schwäche kennt, der im Staube sich krümmt, und

den Abstand kennet vom Unendlichen bis ins Endliche; höre aber doch sein Flehen, daß sein Wimmern auch unter den Lobgesängen des Cherubs bis zu deinem Throne dringet, und dein Blick von der Höhe des Thrones der Ewigkeit bis in die Tiefe des Staubs schaut. Auch er, der Wurm, ist dein Geschöpf, das Werk deiner Hände. Sieh, wie sein Daseyn an einem Blatte hängt, das die Winde bewegen; ein Hauch des Sturms verwehet es; der Tritt eines Kindes zerquetscht ihn. Herr! ich bin der Wurm; die Stürme der Leidenschaften haben mich von der Höhe, worauf du mich schuffst, in die Tiefe der Abgründe gestürzt; die Sinnlichkeit hat mich unter ihren Füßen zertreten. Hülflos krümm' ich mich, und wimmere, denn ich bin nur ein Wurm; und wer nimmt sich des Wurmes an? Meine Kräfte sind die Kräfte eines schwachen Insects, das sich auf die Höhe nicht mehr schwingen kann, wo du wohnst; aber so sehr ich auch von dir entfernt bin, so tief ich im Staube des Abgrundes

stecke, so habe ich doch noch nicht aufgehört, auf dich zu hoffen. Du, dessen Allmacht die Raupe einspann, und ihr in der Zeit, wo sie für die Schöpfung verloren zu seyn scheint, Flügel gabst, um sich aus dem Abgrund in ihre höhere Regionen zu schwingen! du solltest den Menschenwurm verlassen? — Nein, alles in der Schöpfung gehet zu höherer Vollkommenheit; alles steigt auf zu dir, was sich nicht freywillig von dir entfernt; allein auch ich muß eine Raupenhülle ablegen, die Hülle der Sinnlichkeit, die mich im Staub drückt. Mein Geist erhebt sich zu dir; gib du mir Stärke, die Fesseln zu zerbrechen, die mich in der Tiefe fest halten. Sünde und Tod, das ist mein Antheil. Ich selbst entfernte mich aus der Gegend der Wonne, machte ein Bündniß mit der Sünde, und Gesellschaft mit der Unordnung, die deiner herrlichen Absicht entgegen kämpft, und ohnmächtig arbeitet, das Werk deiner Liebe zu zernichten. Ich mißbrauchte die Kraft, dein Geschenk, wider dich, lohnte deiner Liebe mit Un=

dank, und doch lächeltest du mir Erbarmung zu. Ein Hauch von dir hätte mich zernichtet, ein Blick in unzählige Abgründe gestürzt: doch hast du mich nicht zernichtet; doch hast du mich nicht in Abgründe gestürzt. Du hast Erbarmung gehabt mit der Schwäche des Sclaven der Sinnlichkeit. Alle deine Rache war Liebe, alle deine Winke, Winke zu meinem Glücke, zur Verschonung; und ich konnte dich so lange mißkennen! O beschämt seh' ich zurück in mein Herz, lese mit Schande die Reihe meiner bösen Thaten, das Empören eines Ohnmächtigen, das Empören eines Würmchens, dem ein Sandkorn eine Welt ist gegen den, der die Engel schuff, und die Millionen der Welten in den Raum der Schöpfung hängte, — und doch Versöhnung! doch Mitleiden für mich! wie groß muß deine Liebe seyn! O gib mir Thränen, daß ich zerfließe! Reue, die mich verzehrt, damit der Wurm sich selbst zum Opfer der Versöhnung bringt! Aber wie — übersteigen meine Sünden nicht alles Maß? hab' ich eine

Kraft, das Böse wieder gut zu machen, da alles, was ich bin, gegen die böse ist? Verzweiflung müßte mein Antheil seyn, wenn ich nur den Herrn, den Schöpfer, vor dessen Majestät die Welt in nichts zerfällt, an dir kennte: aber so kenne ich auch an dir meinen Vater; der Sünder dürfte dir diesen Nahmen nicht mehr geben: aber du nanntest ihn doch dein Kind, strecktest deine Arme gutthätig gegen ihn aus, und empfiengst ihn wie eine Mutter, die ihren Säugling wieder an ihre Brust nimmt.

Herr! ich erkenne, daß meine Wiederaufnahme nur ein Werk deiner Gnade ist; ich erkenne, daß ich keine Verdienste habe, daß ich mich dir nimmermehr nahen könnte, wenn nicht zwischen mir und dir ein Mittler aufgetreten wäre, der das Glied der Kette wieder an dich schloß, das die Sünde des Menschen zerbrach, um sich von dir ewig zu trennen. Meere von Thränen foderte deine Gerechtigkeit; und wenn Millionen Menschen weinen würden, so würden ihre Zähren nicht

einen

einen Tropfen dieses Meeres machen; wenn Millionen Menschen bluteten, so würden sie die Thaten der Sünde nicht aus dem Buche der Ewigkeit waschen können, die die Sünde in selbes schrieb: und wenn sich Millionen und Millionen zum Opfer geben, wie würden sie als Opfer bestehen können, da Unreinigkeit und Sünde sie befleckt!

Christus trat daher auf, und weinte für unsere Sünden, und blutete für unsere Sünden, und wusch das Urtheil des Todes aus dem Buche der Ewigkeit, um Versöhnung und Gnade wieder für die Verlornen hinzuschreiben. So groß, o Gott! war deine Liebe! Sende den kleinsten Funken dieser Liebe in mein Herz, daß dieser Funke alles darin verzehre, was nicht dein ist, und zur Flamme der Liebe auflodere!

Unendlicher! durch dieses Versöhnopfer, das am Kreuze des Todes blutete, ruf' ich zu dir um Vergebung und Gnade. Du verneinst nichts, was wir in diesem Nahmen begehren werden; du schlägst

uns nichts ab, um was wir dich in seinem Nahmen bitten werden. Ich bitte dich in seinem Nahmen um Heiligung und Gnade, um Stärke im Kampfe der Sinnlichkeit, um Frömmigkeit, um Weisheit, um Liebe. In seinem Nahmen bitt' ich dich, erhebe die Sinne meines Fleisches und meiner Seele zu dir! erhebe mein Herz, damit dir meine Worte und Werke gefallen; gib, daß ich deine Allmacht und Barmherzigkeit verkündige! Dehne das Innere meines Gemüthes aus, damit ich deine heiligen Worte höre, und mein Geist die Sprache verstehe, die von dem Wohnsitze der Weisheit kommt. Gieb du mir sie, diese Weisheit, damit ich vor deinen Augen in Demuth, Tugend, Gerechtigkeit und Liebe wandle, und würdig werde, ein Gefäß deiner Gnade zu seyn. Im Nahmen des Erlösers fleh' ich zu dir. Vater der Menschen! von dem Leben, Wiedergeburt und Heiligung kommt; zu dir, Gott der Weisheit, daß du den geringsten deiner Strahlen in mein Herz sendest, deine Gedanken an die Stelle der meini-

gen, deine Worte an die Stelle der meinigen setzest, mein ganzes Wesen erneuerst, und geistiges Leben und Licht gibst! Meine Hoffnung auf dich ist ohne Grenzen; denn wär' ich auch in den Abgründen des Todes, so würde doch meine Stimme zu deinem Throne dringen durch den Nahmen des Erlösers; du würdest mich retten; daher mein Glaube, meine Hoffnung, meine Liebe.

Leite mich also, Allweiser! und gib nicht zu, daß sich meine Vernunft über ihre Schranken erhebe. Leite du meinen Willen nach den Gesetzen deines Lichts, und laß mein Herz, meinen Geist schnell den Trieben dieses Willens folgen. Vor dir, Unbegreiflicher, erstaunt des Menschen Vernunft; mein Herz strebt zu dir; o ziehe es immer mehr und mehr zur Urquelle deines Lichts hin, bis die sehnsuchtsvolle Seele sich aus ihrem Kerker in die Geisterheimath schwingt, und sich dir nahet, der du warst, bist, und ewig seyn wirst, Amen.

Gebeth
zur Mutter Gottes.

Allerseligste Jungfrau! du Mutter meines Gottes, und in dieser Eigenschaft von den Engeln und Menschen der tiefsten Verehrung würdig! ich wende mich zu dir, um deiner Heiligkeit die gebührende Huldigung zu leisten, und mir deinen mächtigen Schutz zu erbitten.

Gegrüßt seyst du, Maria!

Ich erkenne und verehre dich als eine Mutter Gottes, meines Heilandes. Ich erkenne und verehre dich als meine wirksamste Fürsprecherinn bey dem Throne meines Gottes, und empfehle mich deinem Schutze und deiner Fürbitte.

Du bist voll der Gnaden.

Gott hat dich mit seinen Gnaden erfüllt. Er hat dich unbefleckt und rein von allen Sünden erhalten, hat dich mit allen

den Tugenden und Vollkommenheiten, die einer Mutter Gottes eigen seyn mußten, ausgeziert.

Der Herr ist mit dir.

Er war stets mit dir, und nie hat eine Sünde dich von ihm getrennt. Er war dein ganzes Leben mit seinem Schutze und seiner Gnade mit dir; und er ist noch, und durch alle Ewigkeit in der Völle seiner Glorie und Herrlichkeit mit dir.

Du bist gebenedeyt unter den Weibern.

Gott hat dich gebenedeyet, und aus allen deines Geschlechtes zur Mutter desjenigen erwählt, durch den alle Völkerschaften gesegnet werden sollten.

Und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes Jesu.

Durch ihn wurdest du gebenedeyet; wir benedeyen ihn mit dir, und benedeyen dich um seinetwillen. Glückselig ist der Leib, der ihn getragen hat! Glückselig sind die Brüste, die ihn gesäuget ha-

ben! Noch weit glückseliger aber bist du, die du ihn stets geliebt und gehört, und das Wort Gottes bewahrt hast.

Heilige Maria, Mutter Gottes.

Die du Jesus Christus, der da Gott ist, empfangen und geboren hast! deine Fürbitte vermag alles bey deinem Sohne; alles bey dem Allmächtigen; und deine Güte gegen die Menschen gleicht deiner Macht im Himmel.

Bitt für uns.

Erbitt uns bey Gott alle Gnaden, deren wir bedürfen, um ihm wohlgefällig zu seyn; und erwirb uns durch deine Fürbitte, daß wir Zutritt zu ihm haben. Durch Jesus Christus deinen Sohn, unsern Heiland und Erlöser.

Arme Sünder.

Unserer Sünden wegen sind wir unwürdig, uns unmittelbar zu Gott zu wenden, und die uns so unentbehrlichen Gnaden zu erflehen. Erbitt du uns die Gna-

de wahrer Buße, und Verzeihung unserer Missethaten.

Jetzt und in der Stunde unsers Absterbens, Amen.

Erbitt uns die Weisheit, die den Verstand erleuchtet, und in der Gottseligkeit unterrichtet. Erbitt uns eine eifrige, standhafte und aufrichtige Frömmigkeit, die Gnade, deinen heiligen Tugenden nachzuahmen; stärke uns in unserm Glauben, in unserer Hoffnung, und unserer Liebe, und errege einen unüberwindlichen Abscheu gegen die Sünde. Vorzüglich aber erbitt' uns die Beharrlichkeit im Guten bis an unser Ende, und die Gnade, mit Gott vollkommen ausgesöhnt, und, durch einen würdigen Genuß des heiligen Abendmahls gestärkt, den Tod der Gerechten zu sterben, Amen.

Gebeth
der Elisabeth Rowe.

Laß, o Quelle der Liebe, meine entzückte Seele ewig aus deinen ergötzenden Strömen schöpfen! Laß dieselbe sich in die Tiefe, in die Fülle deiner Freuden versenken, wo sich alle ihre unendlichen Begierden in einem ewigen Uiberfluße vollkommen sättigen und verlieren werden! Habe ich wohl, o Geliebtester meiner Seele, eine Freude, nur einen Gedanken von Glückseligkeit außer dir? Sind wohl meine Wünsche dadurch befriedigt, daß du meine Tage mit Uiberfluß und Friede gekrönt hast? Setze ich nicht alle Freude, den ganzen Trost meines Lebens, in deine Huld, allein in deine Liebe? Was nützt mir diese eitle, traumvolle Scene vergänglicher Dinge! Meine Gedanken schwingen sich weiter über die Grenzen jener Welten hinauf. Diese Welt hat

keine Reitze für mich; ich bin für all ihren leeren Schimmer gestorben. Aber wie schmachtet meine Seele nach dir, mit brünstigen, uneingeschränkten Wünschen? für dich erwachen alle meine Kräfte: was Begierden erwecken, was erfreuen, was alle Wünsche befriedigen kann, ist in dir nur, du unendlicher Abgrund von Entzückung und Liebe! Wie wandelt meine Seele in diesen weiten, unermeßlichen Freuden umher! Wie verdunkeln sich nicht in mir alle Gedanken außer dem deinigen! Ich vergesse meiner, ich vergesse alles außer dir, dem herrlichsten, dem ewigen Gegenstande meiner Beschäftigung! Du sollst auch meiner Seele eingeprägt bleiben, gegenwärtig bis in den Tod, und nach dem Tode werde ich durch die Dauer meines unsterblichen Wesens meine Aufmerksamkeit nur auf deine majestätische Vollkommenheiten richten.

Meßgebethe.

Bey dem Eintritt in den Tempel Gottes.

Mein Gott! da ich in deinen Tempel trete, gib mir Erkenntniß, daß ich dich im Geiste und in der Wahrheit anbethe; flöße mir reine Begriffe von der Hoheit deines Wesens ein, damit mein Herz dich nicht wie einen Menschen ansieht, der den Großen der Erde gleichet, deren Größe nur das Aeußerliche ausmacht. Gib mir zu erkennen, daß Unschuld der Sitten und ein reines Herz das erste Opfer sind, das du von uns forderst, und daß Gold und Silber in deinen Augen keinen Werth haben. Lehre mich deine Größe kennen, und erleuchte meine Seele, damit ich erkennen lerne, daß ein reines Herz die schönste Gabe, die Reue das beßte Versöhnopfer, und die Bruderliebe das

prächtigste Geschenk ist, das ein Sterbli- cher dir bringen kann. Herr! ich will mich deiner Antwort erinnern, die du der Samaritanerinn gabst, als sie dich fragte, ob man auf dem Berge Zion oder auf dem Berge Semeron dich anbethen müs- se, und du ihr antwortetest, daß die wahrhaften Anbether Gott im Geiste und in der Wahrheit anbethen. — Gib mir also deine Gnade, daß ich dich im Geiste und in der Wahrheit anbethe, Amen.

Vergebens schmückt ihr die Altäre;
Umsonst wird euer Rauchwerk seyn,
Wenn Menschen nicht zu Gottes Ehre,
Ein reines Herz als Opfer weihn.
Vergebens dämpfen tausend Kerzen,
In goldnen Leuchtern aufgestellt;
Gott sieht das Innere der Herzen:
Nur Andacht ist's, die ihm gefällt.
Gold, Diamant und Silberwerke
Sind in des Schöpfers Auge Staub,
Nur Unschuld gibt der Andacht Stärke:
Sonst ist sein Ohr für Menschen taub.

Das gute Herz, die reine Sitte
Sind, was dem Ewigen gefällt;
Der Unschuld Lallen ist schon Bitte
Für ihn, der ihre Seufzer zählt.
Was nützt's, wenn ihr zum Himmel bethet,
Und Gottes Tempel prächtig schmückt,
Wenn eure Hand vom Blut noch röthet,
Mit der ihr Arme unterdrückt?
Wenn ihr die Treu dem Fürsten brechet,
Und seine Gütigkeit bethört,
Und nie das Wort der Unschuld sprechet,
Und nie das Fleh'n der Waisen hört?
Wenn ihr nur Geld zu haschen suchet;
Dem Laster Unterstützung gebt?
Wenn euch die ganze Gegend fluchet,
Wo ihr zur Straf der Menschheit lebt?
Und ihr glaubt doch — ach ihr Verworrne!
Daß Gott so niedrig, wie ihr denkt?
Ihr glaubt zu weichen seinem Zorne,
Wenn ihr nur seinem Tempel schenkt?
Ihr seyd bey Mord und Raub gewesen;
Ihr brecht die Pflicht, das Wort, die Treu',
Und lasset wieder Messen lesen,
Und glaubt, daß dieß gebessert sey?

Elende! ist dieß Christus Lehre?
Kann man den Tempel so entweihn?
In eure Herzen bant Altäre!
Dort will Gott angebethet seyn.
Verzeiht dem Feind; liebt eure Brüder;
Und habt ihr eure Pflicht gethan,
Dann kommt erst in den Tempel wieder,
Und zündet Gott das Opfer an!

Vorbereitungsgebeth
zur heiligen Messe.

Herr! laß mich überdenken die Wichtigkeit des heiligen Meßopfers; — überdenken die Größe deiner Liebe! —

Der Priester geht zum Altare.

Du Heiligster der Heiligen; reinste Tugend! Beyspiel reinster Liebe! — Du wandeltest verborgen in der Hülle des Menschen auf der Erde herum, um uns Glückseligkeit zu lehren. Sanft bereitetest du dein Licht über die Finsterniße; aber die Menschen haben dich nicht erkannt, und haßten den, der sie liebte, tödteten den, der sie retten wollte.

Erlöser der Menschen! du übersahst den Undank, der deiner wartete; da Gram und Trübsal dein liebevolles Herz erfüllte, bethetest du, Heiliger! zum Himmel.

Du, Erlöser der Menschen, sollst immer mein Vorbild seyn! auch ich will dir ähnlich werden, will die Menschen lieben, wenn sie auch meine Liebe mit Undank vergelten werden, und all mein Trost in meiner Trübsal soll der Trost des Gebethes seyn.

Zum Kyrie.

Herr! ich rufe um Erkenntniß zu dir; gib mir deine Gnade, das Wahre zu erkennen, und das Gute auszuüben. Herr! ich erkenne, daß ich ohne dich nichts bin.

Zum Gloria.

Lob und Ehre sey dir in dem Himmel, und Friede dem Menschen auf der Erde! — — Bilde meine Seele, du Schöpfer des Menschenglückes, zur Friedfertigkeit und Liebe, und bewahre mein Herz vor jeder unedlen Neigung. Laß

mich Versöhnung unter die Menschen bringen, die sich hassen, und Liebe unter die, die sich verfolgen. Erleuchte die Herzen der Fürsten, damit sie die Menschheit ehren, und das Blut ihrer Unterthanen schonen. Laß sie einsehen, daß der geringste Mensch in deinen Augen so viel Werth, als ein König, hat, und stimme sie zur göttlichen Harmonie deiner Liebe.

Der Herr sey mit euch!

Segenswunsch des Priesters an das Volk.

Mein Gott! erleuchte meine Seele, daß ich den Segenswunsch des Priesters tief in meinem Herzen erwäge. Der Herr sey mit euch! Das will sagen: der Gott der Liebe sey immer unter euch Menschen! Laß mich dieses oft erwägen, damit alle meine Handlungen keine andere Absicht, als die Erfüllung deines heiligen Gesetzes, haben, das die reinste Liebe ist.

Epistel.

Ewiges, unerschaffenes Wesen! weiser Schöpfer deines ungeheuren Weltgebäudes! laß mich überdenken, daß deine Güte diesen schönen Schauplatz allen Menschen zur Wohnstätte angewiesen hat; laß mich zu dir bethen, als meinen Herrn, und dich lieben, als den Vater aller Wesen. Ja! du bist eben so gütig, als du groß bist; alles sagt es mir, hauptsächlich mein Herz. O daß dich doch jeder Mensch nach seiner Art, und nach dem, was ihm sein Herz am zärtlichsten und brünstigsten eingeben kann, verehren möchte! Du würdigst dich, Schöpfer der Welten! mit uns durch die laute Stimme der Natur zu sprechen; unser ganzer Dienst ist, daß wir dich anbethen, dir danken, zu deinem Throne schreyen, daß wir schwache, elende, eingeschränkte Geschöpfe sind, und daß wir deiner hülfreichen Hand nöthig haben. Zerstreue, Herr! die Finsternisse meines Geistes, und du wirst mich gehorsam in deinen Gebothen finden. Nimm das Opfer meines Herzens, das

ich dir heute darbringe; was kann ich dir mehr geben, als mein Herz? und gefällt dir dieses schwache Opfer, das ich deiner Größe, deiner wahren väterlichen Liebe schuldig bin, so gib mir die Standhaftigkeit, in diesen ehrerbiethigen Gesinnungen, die mich erfüllen, zu beharren. Erhalter des Menschengeschlechts! du, der du es mit einem Blicke umfassest! gib doch, daß die Liebe ebenfalls die Herzen aller Bewohner dieser Erde umfasse; daß sie einander alle, wie Brüder lieben; daß sie dir einmüthig eben den Lobgesang der Liebe und des Dankes bringen. Führe uns an deiner Hand, daß wir von den Wegen der Liebe nicht abweichen; unterstütze uns; wenn wir uns zum Falle neigen, ziehe uns mit mächtiger Hand zurück. Wirke in uns das Wollen und das Vollbringen, Amen.

Evangelium.

Herr! deine Weisheit beschämt alle irdische. So wie du sprichst, hat noch kein Mensch gesprochen. Deine Worte

sind Worte des Lebens. Laß mich vor der ganzen Welt bekennen, daß ich dein Anhänger bin — der Anhänger des Wahren und des Guten. Laß mich nicht nur mit dem Munde dein Evangelium verkündigen, sondern gib, daß deine heiligen Grundsätze in mein Herz übergehen, und daß ich sie durch Thaten der Liebe werkthätig mache, Amen.

Credo.

Ich glaube an dich, mein Gott! aber wie kann ich das sagen, wenn meine Werke deinem Glauben widersprechen? Laß mich also die Natur des Glaubens erkennen, und gib mir ein demüthiges und beruhigendes Zutrauen zu dir, daß du mich von allem, was mich hier und dort unglücklich machen könnte, befreyen, hingegen zeitlich und ewig glücklich machen wirst. Laß durch deinen heiligen Glauben unausbleiblich die Liebe zum Guten in meinem Herzen entstehen, damit ich meinen Willen nur auf das lenke, was wahr und gut ist. Gib mir eine

ernstliche und wohl überlegte Entschlossenheit, daß ich die Vorschriften des Menschenerlösers und sein heiliges Leben zur Richtschnur meines ganzen Verhaltens mache, und dieselben in allen Stücken befolge.

Aufopferung des Brods und Weins.

Gott! die Vermischung des Wassers mit dem Wein ist ein Sinnbild der Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen, unsers Opfers mit dem Opfer des Erlösers. Herr! laß dir mein Herz zum Opfer bringen, und gib, daß, wie der Priester den Wein mit dem Wasser vereinigt, ich mit der Erkenntniß des Wahren die Ausübung des Guten vereinige.

Präfation.

Mein Gott! laß mich bedenken, was die christliche Tugend ist, und was es heiße, ein Christ seyn. Die christliche Tugend ist eine Fertigkeit, nach Jesu Vorschrift und Muster zu denken und zu

handeln. Ein Christ seyn, heißt also Christo nachfolgen, seine Muster nachahmen, ihm an Geist und Leben ähnlich seyn: und diese Nachfolge besteht in dem ernstlichen, thätigen, unaufhörlichen Bestreben, ihm theils in seinem frommen und tugendhaften Sinne überhaupt, theils in seinem Verhalten gegen Gott und Menschen, gegen Freunde und Feinde, Beruf und Geschäfte, Wahrheit und Irrthum, Tugend und Laster, Ehre und Verachtung, Reichthum und Armuth, Freuden und Leiden, Leben und Tod, Zeit und Ewigkeit ähnlich zu werden, so daß sich zwischen uns und Jesu, zwischen seinem und unserm Herzen, zwischen seinem und unserm Verhalten eine große und merkliche Aehnlichkeit findet, und wir zu allen Zeiten, und unter allen Umständen so denken, urtheilen, reden, leben und sterben, wie er gedacht, geurtheilt, geredet, gehandelt, gelebet hat, und gestorben ist, oder an unserer Stelle gethan haben würde, damit unser Inneres sich ganz nach seinem sinnlichen Charakter bilde.

Gib mir also, mein Gott! die Gnade, daß seine Gesinnungen und sein Verhalten bey seinen Geschäften und Erholungen, in der Einsamkeit und in der Gesellschaft seiner Freunde und Feinde, in seinem Leben und in seinem Tode auch die meinigen seyn mögen. Laß mich so handeln und denken, wie er gehandelt und gedacht hat, und laß diesen Gedanken mich überall begleiten, und den festen Entschluß, ihm ganz ähnlich zu werden, gleichsam meinen beständigen Führer auf der Bahn der Rechtschaffenheit seyn. Dann werde ich würdig werden, mit deinen heiligen Engeln zu sprechen:

Sanctus.

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth: Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll! Hosannah in der Höhe! gebenedeyet sey, der da kommt im Nahmen des Herrn! Hosannah in der Höhe! —

Der Priester bethet im Stillen.

Gebeth
um die Gnade der Erfüllung der Pflichten seines Berufs.

Mein Gott! laß mich den Umfang meiner Pflichten erkennen in dem Stande, in den du mich gesetzt hast, und stärke mich zur Ausübung derselben, mache mich zum gesegneten Werkzeuge deiner Wohlthätigkeit, und laß mich einsehen, daß dort, wo ich Gutes thue, du mich an diese Stelle gesetzt hast, weil du allein der Herr und Vater des Guten bist. Laß mich erkennen, daß alle Menschen deine Kinder sind, und daß unter diese Zahl auch die gehören, die du mir gegeben hast. Du vertrautest also dem Bruder seine Brüder; Liebe muß daher meine erste Sorge, meine erste Pflicht seyn. Verleihe mir Weisheit und Güte, die Zierden deines Thrones, und laß mich durch Liebe ähnlich werden, daß ich so viel Menschen, als in meiner Macht steht, glücklich mache. Sende, Unendlicher! den Strahl deines Lichts in mein Herz, und

erfülle es mit Klarheit, damit ich sehe und erkenne, was in deinen Augen angenehm ist. Laß mich täglich den Gedanken denken, daß meine Untergebenen meine Brüder und deine Kinder sind, die du, Vater aller Menschen! meiner Obsorge anvertrauet hast. Meine Seele soll sich nie vom Stolze der Welt blenden lassen, nie sich einbilden, daß ich einen Werth in deinen Augen habe, wenn ich nicht in Güte und Liebe vor dir wandle. Laß mich lebhaft fühlen, welchen Werth der Mensch hat, damit mein Herz die Menschheit nie beleidige. Gib mir Klugheit, den Tugendhaften zu erkennen, und ihn zu schätzen; Gerechtigkeit gegen den Unterdrücker, und sanfte Schonung gegen den Verbrecher, der nie aufhört, Mensch und Bruder zu seyn. Wenn es mein Amt erfordert, daß ich als Richter oder als Hausvater strafe, so laß mich denken, daß die Strafe nur den Endzweck der Menschenbesserung haben kann; laß mich denken, daß man strafen, aber nie sich rächen müsse.

Behüte mich vor Stolz, damit ich mir nicht einbilde, ich sey ein besserer Mensch, als ein anderer, und gib mir Stärke, daß ich dem Volke mit gutem Beyspiele vorgehe. Gib mir ein Herz nach deinem Willen, mein Gott! und laß mich meine Größe darin finden, viele Menschen glücklich zu machen, und groß in meiner Seele zu seyn. Gib meinem Auge Sanftmuth, damit es sich zu dem Elende der Hütte herablasse, und gütig den Bedrängten ansehe. Mache mein Ohr willig zu dem Flehen der Armuth, und taub zu den Lobeserhebungen der Schmeichler. Meine Hände sollen den liebreich empfangen, der Hülfe bey mir sucht, und mein Herz jedem Menschen offen seyn, wenn er meiner Hülfe nöthig hat. Laß mich die Wahrheit schätzen, die Vorurtheile bekämpfen, die Irrthümer zerstören: laß mich Wohl und Segen verbreiten auf dieser Erde. Segne, Allmächtiger! mein ganzes Haus (meine Ehe, meine Kinder; sey du ihnen Vater; gib ihnen guten Sinn, und leite sie

auf den rechten Weg.) Und dann, wann ich mein Tagwerk vollendet habe, so laß mich auch Erbarmen bey dir in der Stunde des Todes finden.

Zur Wandlung.

Herr! ich bethe dich an im Glauben und in Demuth; du bist meine Zuflucht, meine Hoffnung, meine Liebe.

Aufhebung des Kelchs.

Erlöser der Menschen, der du für uns starbst! der du dich für uns hingabst zum Opfer der Sünde! laß mich erkennen, daß Bosheit deine Güte mißkannte, und die Sünde dein Blut vergoß, und laß mich mein Leben hindurch nie Antheil an einer Beleidigung haben; laß mich erwägen, daß du ganz Liebe warst, und daß du als Versöhnopfer am Altare der Liebe sankest.

Nach der Wandlung.

Erneuerung des Taufbundes.

Mein Gott! dir ist mein Herz bekannt, und die Aufrichtigkeit meiner Seele. Ich gelobe dir, dich als das letzte Ziel meines Daseyns, meiner Bestimmung, meiner Begierden und Wünsche stets vor Augen, und in meinem Herzen zu haben, dich als meinen Oberherrn anzubethen und zu fürchten, auf dich, als meinen und der ganzen Natur Erhalter, zu hoffen und zu vertrauen, und in deiner Weisheit. Macht und Güte allein Trost und Hülfe zu suchen. Dein Wort soll mir über alles heilig, dein Gesetz eine unverbrüchliche Lebensregel, dein Wille in allen Schicksalen, in allen sowohl glücklichen als widrigen Ereignissen des Lebens mein Wille und dein Beyfall der erste und heißeste Wunsch meines Herzens seyn. Alles, was ich bin und habe, sey dir, du Geber alles Guten, hiermit aufs neue in deine Vaterhände überliefert. Mein Leib sey ewig eine Wohnung deines

heiligen Geistes, meine Seele ein unbeflecktes Ebenbild deiner Vollkommenheiten, mein Verstand unablässig mit der Erforschung und Erkenntniß dieser Vollkommenheiten beschäftigt, und aller meiner Begierden und Gemüthsbewegungen vornehmster Gegenstand sey du, o Gott meines Heils! Was ich nur immer Gutes thun werde, daran soll künftig kein niedriger Eigennutz, oder irgend ein Verlangen nach Menschengunst oder Menschenlob, Antheil haben, sondern es soll dir allein, der Verherrlichung deines Nahmens, dem Wohl meiner Mitmenschen, und der Ausbreitung der Religion und Tugend geheiliget seyn. Wider alles Böse, so ich in mir oder außer mir finden werde, eifrigst zu kämpfen, Lastern und Unordnungen, wo ich deren antreffen werde, aus allen Kräften entgegen zu arbeiten, jedes Gute nach meinem Unvermögen zu befördern, und der Tugend treue Anhänger zu verschaffen, darauf soll künftig mein vorzüglichstes Bestreben abzielen.

Vater unser.

Mein Gott! welch ein Glück für uns Sterbliche! Wir dürfen dich Vater nennen. O wie viel bedeutend ist dieser Nahme! Du bist unser Vater; wir sind also deine Kinder. Der Himmel, wo du wohnst, soll einst mein und meiner Brüder Erbtheil seyn. Möchten doch alle Menschen, deine Kinder, dich erkennen, dich ehren, dich lieben! — O Vater der Menschen! breite das Reich deiner Gnaden immer weiter aus, und führe alle Menschen zu deiner Erkenntniß. Laß mich immer erkennen, mein Gott! daß alles, was du über Menschenschicksale verfügst, ein Werk deiner Güte und Liebe ist. Mit Demuth will ich mich deinen heiligen Fügungen unterwerfen, dich lieben und anbethen. Nie soll mein Wille, sondern nur der deinige geschehen. Mein Gott! gib jedem meiner Mitmenschen Brod und Nahrung; nicht nur Brod zur Erhaltung ihres Lebens, sondern auch Brod der Seele, damit ihr Geist Nah-

rung finde. Von Herzen verzeih' ich allen, die mich beleidigt haben; Vater! verzeih auch du mir nach deinem Worte: gib Stärkung meinem Geiste zur Zeit der Versuchung; rette und bewahre mich vor allem Uibel, Amen.

Zum Agnus Dei.

Unschuldig und duldend, wie ein Lamm auf der Schlachtbank, trugst du die Sündenlast der Welt, Erlöser der Menschen! Du, der du es mit der Menschheit so redlich meintest, wurdest von denen getödtet, die du liebtest. Noch im Tode liebtest du, und lächeltest Verzeihung deinen Feinden zu. Herr! laß dein Bild mir immer zum Muster meiner Handlungen dienen, damit ich dir ähnlich werde. Sende mir jenen seligen Frieden, den du allein geben kannst, und der mir alles Heil verschafft, Amen.

Zur Communion.

Wenn ich deine Größe betrachte, mein Gott! so fühle ich ganz meine Nichtigkeit.

Ich rufe daher von der Ferne zu dir: Herr! wenn du willst, kannst du mich reinigen. Heile meine kranke Seele, und bereite sie dir zu einer heiligen Wohnung. Laß mir die Kraft deines lebendig machenden Brodes so angedeihen, als wenn ich es wirklich genoßen hätte; stärke mich zur Erfüllung meiner Pflichten, zum Fleiße in allem Guten, zum Kampfe wider die Sünde. Vereinige mich ganz mit dir; nichts soll mich von deiner Liebe scheiden, Amen.

Beym Gebethe des Priesters.

Gott der Liebe! der Gedanke an dich erfreuet meine Seele. Es wird meinem Herzen so wohl, wenn ich an dich denke, daß du der Gott meines Heils, ein so gütiger, freundlicher Gott bist. Von Ewigkeit her liebtest du mich, sorgtest für mich, ehe ich noch war. Du gabst mir gute Aeltern, sorgfältige Freunde, legtest ihnen Mitleid, Geduld und Liebe für mich ins Herz, als ich noch ein Kind war, unfähig mein Leben selbst fortzubringen. Du

sandtest deinen Engel vom Himmel, der von der Wiege an mich bewachte, mich auf meinen Wegen begleitete und schützte. Sey gepriesen, Gott meines Heils, für alle Beweise deiner Güte, von welcher jeder Augenblick meines Lebens zeuget. Sey gepriesen füe jede frohe Stunde, die du mir gabst, für jede ruhige Nacht, die ich durchschlummerte; sey gepriesen für jeden Sonnenblick, der mich erfreute; für jeden Trunk, der mich erquickte; für jede Speise, die mich stärkte; für jedes Vergnügen, das meinem Gemüthe oder meinen Sinnen gewährt wurde. Vorzüglich aber preise ich dich, daß ich ein Herz habe, dich zu lieben, und eine Zunge, dein Lob zu verkündigen.

Segen des Priesters.

Segne, mein Gott! meine heiligen Vorsätze und Entschließungen; segne meine Arbeit und mein Brod. Segne mich und die Meinigen, und alle Menschen an Leib und Seele, und dein Segen weiche nie von uns, Amen.

Letztes Evangelium.

Laß mich erkennen, mein Gott! daß nur deine Lehre die Menschen zum wahren Glücke führt; laß mich jedem Scheinglücke entsagen, und gib mir die Gnade, daß ich einsehe, daß meine Selbstliebe, und die Liebe der Welt mich von meiner großen Bestimmung entfernt haben. Laß jede meiner Handlungen rein seyn, wie der Morgenthau, den du über deine Schöpfung herabgießest, und gib, daß ich mein Herz zum Tempel umschaffe, der deiner Wohnung würdig ist, Amen.

Beichtgebethe.

Gib mir die Gnade zu erkennen, mein Gott! was die Buße ist. Die Sünden bekennen, heißt noch nicht Buße thun; denn wenn der Mensch die Sünden bekannt, aus demüthigem Herzen zur Vergebung gebethen hat, von denselben absteht, und ein neues Leben der Liebthätig-

keit und des Glaubens führt, dann wirkt er Buße. Der also, der das Böse, das er in sich hat, erkennet, bereuet, sich davor hütet, und den Herrn um Beystand und Hülfe bittet, der thut Buße. Laß mich also erkennen, mein Gott! daß die Buße des Mundes keine Buße sey.

Um Erleuchtung
bey Erforschung des Gewissens.

Gott des Lichts, du kennest jede Tiefe meines Herzens, und alle meine Sünden stehen vor dir aufgezeichnet.

Erleuchte mich, damit auch ich sie erkenne, und über meinen bisherigen Lebenswandel strenge Rechenschaft mit mir selbst halten möge.

Ich will in mein Innerstes dringen, und meiner Verbrechen keines übersehen, um jedes derselben mit aller Zerknirschung, der meine Seele fähig ist, zu bereuen.

Deine Gnade leite mich bey diesem Selbstgerichte, und der heilige Geist den

den du durch den Mund deines Sohnes allen, die dich darum bitten werden, versprochen hast, komme über mich, damit es Licht werde in meiner Seele, und ich erkennen möge, wie oft, und wie schwer ich mit Gedanken, Worten und Werken gegen dich, gegen meinen Nächsten, gegen mich selbst gesündiget habe.

Leichte und vernünftige Anweisung, sein Gewissen zu erforschen.

Wie habe ich diese Zeit her gelebet? Wie habe ich jedesmal den Tag angefangen und zugebracht? War es einer der verlornen für die Ewigkeit? — Könnte ich mit diesem Tage die ganze Reihe meiner Tage beschließen?

Wie stand seit dem mein Herz gegen Gott? Dachte ich an seine Allgegenwart? seine Güte? — an sein heiliges Gesetz? Redete ich gern davon? — Bethete ich, und wie? Dankte ich für so viel Gutes, das ich genoß?

Was habe ich meinem Gott zu Liebe gethan? Folgte ich seinen Einsprechungen? —

Wie verhielt ich mich gegen meine Mitmenschen? War nie Bitterkeit, Haß, Rache, Verachtung, Schadenfreude, Argwohn in meinem Herzen? Ist es jetzt frey davon?

Habe ich Niemand betrübt, oder beleidiget? — betrogen, mißhandelt, unterdrückt? — Niemand (auch stille schweigend mit Hohnlächeln, Achselzucken, bedeutenden Mienen) verleumdet — seine Fehler verbreitet? Niemand Leid oder Schaden gethan? Habe ich das Unrecht auch wieder gut gemacht? — Werde ich es? und wie?

Habe ich Niemand zur Sünde gereitzt, oder veranlasset? — Aergerniß und übels Beyspiel gegeben? Habe ich eine Seele erfreuet, einem Nothleidenden geholfen, einen Armen erquickt? War ich gern gefällig, dienstfertig, mitleidig? — Was kann ich Gutes aufweisen, das ich gethan habe?

Wie habe ich meine Standespflicht erfüllet? Wird der Herr mit meinem Tagewerke zufrieden seyn? Kann ichs mit mir selbst seyn? Wie verhielt ich mich in Freuden und Leiden? War ich in jenen mäßig und demüthig, in diesen geduldig und gelassen? — Was war der Gegenstand meiner meisten Gedanken und Wünsche? — Dürfte ich sie öffentlich gestehen? habe ich nichts begangen, das mich vor mir selbst schamroth macht?

Habe ich meiner herrschenden Neigung und Gewohnheit Abbruch gethan? — Wie habe ich meine Vorsätze gehalten? — Wars Schwachheit oder Muthwille, oder Leichtsinnigkeit, was mich zum Falle brachte? — Erkannte und bereute ich den Fehler doch gleich wieder?

Bin ich jetzt besser oder verkehrter geworden? Wie steht es um mein Herz? Wäre ich bereit, wenn mich Gott in dieser Stunde zu sich riefe?

Reue.

Mein Gott! ich erkenne, daß ich oft deine heiligen Gebothe überschritten habe; ich fühle meine Strafwürdigkeit, erkenne, daß ich dir, mein Herr und Gott, unendlich mißfallen habe. Du, o Gott der Liebe! hast für meine Bedürfnisse so väterlich gesorgt, und mich unter unaufhörlichen von mir meist verkannten Wohlthaten bis auf diesen Augenblick erhalten. Du hast mir nach dieser Wanderschaft das ewige Leben verheißen, und eine Seligkeit, die noch kein irdisches Auge gesehen, kein Ohr gehöret hat, und die nie in eines Menschen Herz gekommen ist. Du hast den Erlöser bis zur Menschheit erniedrigt, und ihn, damit ich ewig leben möchte, dem schmählichsten Tode übergeben. Du hast dafür nichts anders von mir verlangt, als daß ich dich über alles, meinen Mitmenschen aber wie mich selbst

lieben, und das Gute in der Welt thun soll, weil es gut ist, und ich nichts Besseres, nichts Seligeres thun kann; und diese väterlichen Gebothe, ohne deren Befolgung ich weder zeitlich noch ewig glückselig seyn kann, habe ich so vielmal, so leichtsinnig, so vermessen übertreten! Mein Gewissen zeugt laut wider mich, und ich kann nichts anders, als wehmüthig zu dir aufrufen: Herr! sey mir elenden Sünder gnädig! Behandle mich nicht nach deiner Gerechtigkeit, sondern nach deiner unendlichen Erbarmung. Dir allein habe ich gesündiget, und Böses vor dir gethan; tilge meine Missethaten, und gedenke ihrer nicht mehr. Du siehst die Willigkeit meines Geistes, siehst mein aufrichtiges Bestreben nach Reue über meine Sünden; aber alles ist schwach und unvollkommen in mir, und ich habe nichts, womit ich deiner Gerechtigkeit genugthun könnte. Nur das Opfer, welches dir der Menschenerlöser gebracht hat, kann meine Schuld hinweg nehmen; er ist der Mittler zwischen dir und mir; er hat deiner

Gerechtigkeit genug gethan. Laß mir, versöhnter Vater! die Kraft seines Todes zu Guten kommen.

Vorsatz der Besserung.

Gott der Liebe! oft habe ich dir Besserung versprochen, aber allemahl habe ich wieder mein Gelübde gebrochen, und die Wege deiner reinen Liebe verlassen. Selbstliebe und die Liebe der Welt haben mich von dir entfernt, Schöpfer der Welten! Laß mich erkennen, daß mein Glück nur deine Liebe mache. Vater der Menschen! ich will das Maaß meiner Sünden nicht voll machen, und deine Güte länger mißbrauchen. Mein Vorsatz ist der, dir zu gehorsamen, und deinen Gebothen treu zu leben. Doch Herr! was sind meine Entschlüsse ohne deine Gnade? Ich meine es zwar aufrichtig mit dir; aber ich erkenne, daß ich schwach bin, und daß ich ohne deinen Beistand nichts vermag. Unterstütze du mich im Kampfe gegen meine bösen Neigungen, und wenn meine Kräfte

zu wanken beginnen, so komm mir zu Hülfe, denn auch in den Schwachen bist du der Gott der Stärke. Du allein bist mein Herr; auf dich will ich vertrauen, und unter deiner Leitung die Wege dieses Lebens wandeln, Amen.

Gebeth
nach der Beicht.

Herr! ich habe nun, so viel in mir war, meine Sünden bereuet, habe sie bekannt, und habe mich der auferlegten Buße mit Demuth unterworfen. Mit Zuversicht hoffe ich auf dich, mein Gott! laß die Lossprechungen, die mir dein Priester gab, auch von dir in dem Himmel bestätigt werden! Deine Barmherzigkeit ist unendlich, und du verstossest den Sünder nicht, der aus der Tiefe seines Elends zu dir um Gnade fleht, Amen.

Gebeth
vor der Kommunion.

Nehmet hin und esset! das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dieß thut zu meinem Gedächtniß! Dieß ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird; trinket alle daraus. Ich bin das lebendige Brod, das von dem Himmel gekommen ist; wer davon ißt, wird in Ewigkeit leben; und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben; er bleibt in mir, und ich in ihm: denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank.

Ewige Wahrheit! dieses sind deine Worte, und du kannst unmöglich trügen. Deine Worte sind Geist und Leben: fürwahr! du bist der verborgne Gott — der Gott meines Heils, auf den ich vertraue. Auf dich allein baue ich den lebendigen

Glauben, mit dem ich mich jetzt dem heiligen Gedächtnißmahle deines Todes nähere. Verschmähe nicht mein sehnliches Verlangen nach deiner innigsten Vereinigung, sondern komm und laß heute meinem Hause Heil wiederfahren.

Findest du, mein Gott! daß etwas an mir ist, das mich dieser Gnade unwürdig macht, so bitte ich dich, um deiner Liebe willen, reinige mich, damit ich dem Verräther nicht gleiche, der mit dir am Tische saß. Flöße meinem Herzen Demuth, Andacht, Ehrerbiethung und jene Versammlung des Geistes ein, welcher die Heiligkeit dieser hohen Geheimnisse fordert. Laß mich, so weit ein menschlicher Verstand sich zu deiner unermeßlichen Höhe empor schwingen kann, den Werth deiner göttlichen Wohlthat erkennen, und mich von dem Uebermaße deiner unendlichen Erbarmung durchdrungen werden, damit ich deines Tisches nicht unwürdig bin, Amen.

Anbethung.

Gott! für dich ist mein Seyn und mein Leben nichts; aber für mich bist du Alles. Du bist Gott, wenn meine Gebeine schon lange nicht mehr Menschengebeine sind. Ich komme von der ganzen Erde zurück, und suche dich. Ist bey dir keine Sättigung, so ist in der Welt keine; dann wäre mir das Leben zur Marter gegeben; dann lechz' ich ewig, und bin unglücklich. Herr! du kennst mein Herz mit allem Guten und Bösen; überzeugt, daß nur du, nicht Menschen, nicht Kaiser und Könige meinen Ruhm befestigen können, bitte ich dich um Weisheit und Ruhe. Gott! sende sie mir in meine dürstende Seele. Kannst du das Geschöpf von dir stoßen, wenn es sich vor dir krümmt? O Gott! du kennst die Bewegungen des Firmaments, und das Fallen des Blatts im Walde; überhöre im Triumphlied deiner Engel den Menschen nicht. Du, der du dem Wurme, der zu meinen Füssen kriecht, Nahrung und Leben giebst, verstoß das

Geschöpf nicht, das du nach deinem Ebenbilde erschufst, und das dich anbethet.

Nach der Kommunion.

Herr! welchen Dank kann ich dir für deine Gnade bringen? Wie arm bin ich! alles, was ich habe, ist ja dein; selbst der Gedanke, der zu dir aus meiner Seele aufsteigt, ist dein Werk! nichts als ein demüthiges, von dem Gefühle deiner Wohlthaten durchdrungenes Herz, kann ich dir zum Opfer darbiethen, und mein Glaube gewährt mir die trostreiche Versicherung, daß du dieses Herz nicht verschmähen wirst, nachdem du dich so liebvoll zu mir herabgelassen hast. Weihe mein Herz, Erlöser der Menschen, zu deinem heiligen Tempel ein, und schmücke es mit Tugenden aus, die dir wohlgefallen. Amen.

Ein Loblied.

Dem, der in grauer Ferne
 Den Thron hat — sein Gebieth
In Himmeln, Welten, bis zum weit'sten
 Sterne,
 Ein Menschenlied!

Umströmt vom Glanz der Werke
 Ist Schönheit um mich her.
Er schuff's, — damit ich seine Größe
 merke. —
 Wie gut ist er.

Den Schämel auszuschmücken,
 Geh'n tausend Sonnen dort.
Durch sie das Auge prächtig zu entzücken,
 Rief uns sein Wort.

Voll Wunder ist die Erde,
 Für den, der sie bewohnt.
Ihm ist's die Sonn', ihm ist es ihr
 Gefährte,
 Der Silbermond.

Wer naht sich deinem Lichte
O Gott? der Engel glüht —
Vernimm auch von der Erde dunklem Lichte
Ein schüchtern Lied.

Einst, wenn ich aus der Höhe,
Die Welten unter mir,
An meinem Fest in Staub zertrümmert sehe,
Dann — Jubel dir.

Gefühl der Allmacht, Anbethung, Erkenntniß.

Nicht in den Ocean
Der Welten alle
Will ich mich stürzen!
Nicht schweben, wo die ersten Erschaffnen,
Wo die Jubelchöre der Söhne des Lichts
Anbethen, tief anbethen,
Mit bedecktem Antlitze anbethen,
Und in Entzückung vergehn!
Nur um den Tropfen am Eimer,

Um die Erde nur will ich schweben,
Und anbethen!
Hallelujah! Hallelujah!
Auch der Tropfen am Eimer,
Rann aus der Hand des Allmächtigen!

Da aus der Hand des Allmächtigen
Die größern Erden quollen;
Da die Ströme des Lichts
Rauschten, und Orionen wurden;
Da rann der Tropfen
Aus der Hand des Allmächtigen!

Wer sind die tausend Mahl tausend,
Die Myriaden Mahl hundert tausend,
Die den Tropfen bewohnen,
Und bewohnten?
Wer bin ich?

Hallelujah dem Schaffenden!
Mehr als die Erden, die Quellen!
Mehr, als die Orionen,
Die aus Strahlen zusammenströmten!

Aber du Frühlingswürmchen,
Das grünlich golden
Neben mir spielt!
Du lebst,
Und bist vielleicht nicht —
Ach, nicht unsterblich!

Ich bin heraus gegangen
Anzubethen;
Und ich weine?

Vergib, vergib dem Endlichen
Auch diese Thränen,
O du, der seyn wird!

Du wirst sie alle mir enthüllen,
Die Zweifel alle,
O du, der mich durchs dunkle Thal
Des Todes führen wird!

Wann werd' ich es wissen,
Ob das goldne Würmchen
Eine Seele hatte?

Warest du nur gebildeter Staub,
Würmchen, so werde denn
Wieder verfliegender Staub,
Oder was sonst der Ewige will!

Ergieß von neuem, du mein Auge,
Freudenthränen!
Du, meine Harfe,
Preise den Herrn!

Umwunden, wieder von Palmen umwunden
Ist meine Harfe!
Ich singe dem Herrn!

Hier steh ich.
Rund um mich ist alles Allmacht,
Ist alles Wunder!

Mit tiefer Ehrfurcht
Schau ich die Schöpfung an!
Denn du,
Nahmenlosester, du
Erschufst sie!

Lüfte, die um mich wehn,
Und süße Kühlung
Auf mein glühendes Angesicht gießen;
Euch, wunderbare Lüfte,
Sendet der Herr, der Unendliche!

Aber jetzt werden sie stille; kaum athmen sie!
Die Morgensonne wird schwül!
Wolken strömen herauf!
Das ist sichtbar der Ewige,
Der kommt!
Nun fliegen, und wirbeln, und rauschen die Winde!
Wie beugt sich der bebende Wald!
Wie hebt sich der Strom!
Sichtbar, wie du es Sterblichen seyn kannst,
Ja, das bist du, sichtbar, Unendlicher!

Der Wald neigt sich!
Der Strom flieht!
Und ich fall nicht auf mein Angesicht?

Herr! Herr! Gott! barmherzig und gnädig!
Du Naher,
Erbarme dich meiner!
Zürnest du, Herr! weil Nacht dein Gewand ist?

Diese Nacht ist Segen der Erde!
Du zürnest nicht, Vater!
Sie kommt, Erfrischung auszuschütten
Uiber den stärkenden Halm,
Uiber die herzerfreuende Traube!
Vater! du zürnest nicht:

Alles ist stille vor dir, du Naher!
Ringsum ist alles stille!
Auch das goldne Würmchen merkt auf!
Ist es vielleicht nicht seelenlos?
Ist es unsterblich?
Ach! vermöcht ich dich Herr, wie ich dürste,
zu preisen!

Immer herrlicher offenbarst du dich!
Immer dunkler wird, Herr, die Nacht
um dich?
Und voller von Segen!

Seht ihr den Zeugen des Nahen, den
zückenden Bliß?
Hört ihr den Donner Jehovah?
Hört ihr ihn,
Hört ihr ihn,
Den erschütternden Donner des Herrn?

Herr! Herr! Gott! barmherzig und gnädig!
Angebethet, gepriesen
Sey dein heiliger Nahme!

Und die Gewitterwinde? Sie tragen den Donner!
Wie sie rauschen! wie sie die Wälder durchrauschen!
Und nun schweigen sie! Majestätischer
Wandeln die Wolken herauf!

Seht ihr den neuen Zeugen des Nahen?
Seht ihr den fliegenden Blitz?
Hört ihr, hoch in den Wolken den Donner des Herrn?
Er ruft: Jehovah!
Jehovah!
Jehovah!
Und der gesplitterte Wald dampft!

Aber nicht unsre Hütte!
Unser Vater geboth
Seinem Verderben,
Vor unsrer Hütte vorüber zu gehn!

Ach! schon rauschet, schon rauschet
Himmel und Erde vom gnädigen Regen!
Nun ist: wie dürstet sie! die Erd' erquickt,
Und der Himmel der Fülle des Segens
entladen!

Siehe, nun kommt Jehovah nicht mehr
im Wetter!
Im stillen sanften Säuseln
Kommt Jehovah!
Und unter ihm neigt sich der Bogen des
Friedens.

Gebeth
für seinen Freund und Wohlthäter.

Gott der Liebe! dir hab' ich das sanfte Gefühl der Freundschaft und der Liebe zu verdanken. Du legtest es in mein Herz, und gabst mir die seligste Menschenwonne. O Schöpfer des Menschenglücks! gieße Segen und Heil über den herab, den meine Seele liebt! Bewahre ihn vor den

Gefahren des Lebens, und schütze ihn, daß kein Leid dem Redlichen widerfährt. Die Sonne gehe jeden Tag heiter über seinen Scheitel auf, und Vergnügen lächle sein Mund bey der Abendröthe. Wenn er schläft, so gib ihm gute Träume, und gieße Freuden in sein Herz, wenn er am Morgen wieder aufwacht. Führe ihn auf dem Pfade des Lebens, und gieb nie zu, daß Gram und Sorgen seine Stirne falten. Nie zittere die Thräne des Elends auf seiner Wange, und nie drücke Krankheit oder Armuth seinen Geist. Heiter, wie ein goldner Frühlingsmorgen, sey jeder seiner Tage, und sein Leben fließe ruhig, wie ein Bach, durch blumige Gegenden hin. Schütze ihn, wenn ihm Unglück droht, oder Feinde ihn verfolgen, damit ihm nichts Böses widerfahre. Uiberall, wo er hingeht, fühle er deine Güte und deine Wohlthaten. Wenn Schweiß der Arbeit seine Stirne deckt, so trockne der sanfte West die Tropfen von seiner Stirne; wenn Ermüdung seinen Körper lastet, so führe deine Vorsicht ihn unter

schattige Bäume, und breite ihm Blumen zu seinem Bette; wenn Durst seine Zunge trocknet, so erquicke die Quelle seine Lippen. — Gib, mein Gott! ihm alles Vergnügen des Daseyns. Schütze seine Seele vor stürmischen Leidenschaften, und wenn er sich aus Schwachheit verirrt, führe ihn sanft auf die Wege der Tugend wieder zurück, und straf ihn nicht, sondern schone ihn nach deiner Barmherzigkeit. Dein Engel sey in allen Angelegenheiten seines Lebens bey ihm, er sey sein Führer, sein Schützer, und vereinige uns einst jenseits des Grabes, wo keine Trennung mehr ist, sondern reine, heilige Liebe, Amen.

Gebeth
für Abgestorbene.

Herr! ich will mich der Liebe erinnern, die jenseits des Grabes sind. Ihr Auge schloß der Tod; sie sind für mich nicht mehr. Verzeihe, Herr, wenn Menschen=

gefühl eine Thräne aus meinen Augen drängt. Seelengefühl ist vor deiner Güte, Gott der Liebe! kein Verbrechen.

Sind sie denn nicht mehr für mich, die, die ich liebte? Kann keine Thräne ihre Asche mehr beleben? kein Kuß den Staub beseelen, in den ihre Hülle verfallen ist? — O Gott der Liebe! stärke du meinen Geist, und flöße Trost in mein Herz. O ja! sie sind nicht verloren für mich, die geliebten Verstorbenen; sie sind hinüber gegangen in deinen Schooß, Vater der Menschen, warum soll ich trauren? Ich werde sie wieder sehen, — jenseits wieder sehen, wo kein Tod, wo keine Trennung mehr ist. Sie sind bey dir; wo können sie besser seyn, Vater? Ich bitte für meine Brüder, die diese schwächliche Hülle abgelegt haben; empfange sie mit Vaterliebe in deinen Wohnungen. Wenn Schwachheit oder Sünde sie in diesem Leben verführt hat, Herr! so sey nicht ihr Richter, sondern erinnere dich, daß du der Vater aller Menschen bist. Herr! du hast mir die Liebe empfohlen,

und diese Liebe endigt sich ja nicht mit dem Tode! Ich liebe noch meine verstorbenen Mitmenschen; und da ich hienieden nichts mehr für sie thun kann, als bitten; so komme ich zu dir, wie ein abwesendes Kind, das für seine Brüder bittet, die in seines Vaters Hause sind.

Gott der Liebe und Barmherzigkeit! erinnere dich ihrer Vergehungen nicht, sondern denke, daß sie die Geschöpfe deiner Hände waren. Führe sie zu dem Lichte, und nimm sie in deine seligen Wohnungen auf, wo ich dich einmahl mit ihnen ewig lieben und anbethen kann, Amen.

Dank für Unsterblichkeit.

O du, der Seligkeiten höchste! überströme mit deinem Feuer meine ganze Seele; ich will den Ewigen denken. — Du warst, du bist, und wirst seyn. Wie soll ich dich nennen? Meine bebende Lippen verstummen. Wie soll ich dich denken? Selbst meine Seele steht stille. Nein, mein Ver-

stand kann dich nicht erreichen. Vater! Vater! so sollen meine Lippen dich stammeln, meine Seele dich denken, mein Herz dich empfinden. — — Vater! Vater! Vater! — O fallet nieder! bethet an, ihr Menschen! es ist all unser Vater. — Vertiefe dich in Betrachtung, meine Seele! schaudere, Herz, vor Freude — erschaffen bist du zur Unsterblichkeit. Nicht im rollenden Donner, nicht im brausenden Sturme; im sanften Säuseln des Westes verkündigt dir die ganze Natur deine Fortdauer. Wie wird mir! — — Bin ich schon unten am Grabe, oder schon über dem Grabe? Habe ich den himmlischen Flug schon gethan? O Worte des ewigen Lebens! Da sitze ich nun beym ersten Morgenstrahle über den Gräbern. Lieblicher Morgen! du bringst mir Ruhe und Frieden; ein neuer Tag verkündigt mir neues Leben. Ach, tausend Brüder liegen in Staub aufgelös't unter meinen Füßen. Wer seyd ihr wohl gewesen, weil ihr noch in der Welt waret? War euer Herz auch so unruhig? War euch auch

zuweilen die Menschenwelt so leer, so unzureichend, so unbefriedigend? O ich wollte, daß ich unter euch wäre! ihr seyd in der Monarchie Gottes. Wie euch so wohl seyn mag, edle Gute, der Erde entnommene Menschen! Hinauf klimmen will ich zu euch, Brüder, Menschen der Vorwelt! wo ihr auch seyd. Wie will ich mich freuen! Preis, Anbethung und Freudenthränen, lauter, ewiger Dank für die Unsterblichkeit! — — Kann eine Mutter ihres Säuglings vergessen, daß sie sich über den Sohn ihres Leibes nicht erbarme? — Vergesse sie sein, ich will deiner nicht vergessen: so sagtest du, Unsterblicher! O wie glücklich bin ich! Wirf zum tiefen Erstaunen dich nieder, unsterbliche Seele, und verstumme! genieß deine Seligkeit, und verstumme, denn so hat der Liebende gesprochen, Amen.

Gebeth
eines Mannes, der Geschäfte am Hofe hat.

Du, großer, mächtiger Gott! du König der Könige! Herr der Herren! — Dein Wille wollte es so, daß ich am Hofe leben soll, und dein heiliger Wille gab mir den Stand, in dem ich lebe: gib daher mir auch deine Gnade, daß ich die Pflichten meines Standes erkenne, und sie treulich erfülle. Laß mich so viel Gutes wirken, als nur möglich ist, in der Stelle, die du mir gabst, und laß mich nicht von dem Scheine des Hofes und den Gesinnungen der Menschen geblendet werden. Gib mir ein aufrichtiges Herz, das den Fürsten und das Vaterland ohne Eigennutz liebt. Laß mich das Beßte allzeit ohne Absicht besorgen, und stärke meinen Muth in meinen Arbeiten. Bewahre mein Herz, daß es sich nicht von Gold, Ehrenstellen und falschem Ehrgeize blenden läßt, sondern erleuchte mich, daß ich immer ein

sehe, daß das groß ist, was in deinen Augen Beyfall verdient.

Beschütze mich vor Menschenfurcht, die so gewöhnlich an Höfen, und vor falscher Politik, die in den Augen des Herrn das abscheulichste Verbrechen ist. Laß mich die Wahrheit mit der Stärke eines Mannes sagen, aber so, daß meine Liebe zur Wahrheit nicht Leidenschaft wird, und ich die Menschen beleidige. Erhalte meine Seele, damit sie sich nicht unter den Hofschranzen beuge, und ich nicht ein niederträchtiger Bückling falscher Größe werde.

Laß mich den geraden Weg gehen, und wenn Gewitter sich über mich aufziehen, so bewahre mich auch im Sturme. Gib mir Gnade, daß meine Seele sich immer gleich bleibe; daß nie Vaterlandsliebe, nie Anhänglichkeit an meinen Fürsten aus meinem Herzen weiche; daß ich nie der Gerechtigkeit, nie der Tugend entsage; und wenn auch der Erdball über mir zertrümmern sollte, so laß mich denken,

daß du der Herr bist, und daß deine Hand mich noch unter den Ruinen schützen wird.

Da ein ehrlicher Mann am Hofe nicht reich werden kann, so bewahre meine Seele vor Geldliebe und gieb mir nur so viel, als du nothwendig zu meinen und der Meinigen Nahrung findest. Laß mich meinen Kindern nicht Reichthum, sondern eine gute Erziehung und ein edles Herz geben, und segne sie, daß sie auf dieser Welt fortkommen, und sich nicht Ansehen und Macht durch Geld erwerben, das dem Fürsten und dem Vaterlande abgestohlen wird, oder woran noch Blut von Wittwen und Waisen klebt.

Mein Gott! da ich meinem Fürsten diene, laß mich nicht vergessen, daß du mein Herr bist, und wenn Undank der Welt, Verfolgung mich kränket, so tröste mich das Bewußtseyn und die Hoffnung auf dich, du Gott der Güte und Gerechtigkeit! Amen.

Gebeth
eines Hausvaters.

Großer Gott! du hast es so gewollt, daß mir ein bessers Schicksal hienieden zu Theile werden soll, als vielen Andern: laß mich diese deine Gnade erwägen, daß ich den Stand, in dem ich bin, bloß deiner Güte zu danken habe. Gott der Liebe! du hast mir die Menschen anvertrauet, die bey mir dienen; sie sind deine Kinder, und deine Liebe befahl sie meiner Obsorge. Ich will also nie vergessen, daß sie Menschen sind, wie ich bin; und da sie die Welt und die Verfassung mir untergeben hat, so soll doch mein Herz selbe mir gleich halten. Ich will nicht vergessen, daß das Schicksal der Dienenden hart ist, und meine Liebe soll ihnen diese Bürde erleichtern. Ich will Nachsicht mit ihren Fehlern und Schwachheiten haben, und meine Sanftmuth soll sie nie die Härte ihres Schicksals fühlen lassen.

Wenn sie krank sind, wenn sie meiner Hülfe bedürfen, so sollen sie brüderliche Unterstützung in meinen Armen finden, und ich will sie so behandeln, wie ich wünschte, daß man mich an ihrer Stelle behandeln möchte. Gott der Liebe! pflanze aber auch diesen Menschen edle Gefühle ins Herz, damit sie meine Menschenliebe nicht für Schwachheit, und meine Güte nicht für Blödsinnigkeit ansehen. Ich will dem armen Taglöhner und dem redlichen Arbeiter nie ihren Taglohn entziehen: ich will gegen den nie karg seyn, der sein Brod so hart gewinnen muß. Wenn meine Umstände Häuslichkeit fordern, so will ich damit bey mir selbst anfangen, und nicht bey dem, der sein Brod in meiner Arbeit im Schweiße seines Angesichts verdienen muß. So, mein Gott! will ich denken und handeln; stärke du meinen Entschluß und mein Vorhaben durch deine Gnade.

Sollte aber auch mein guter Wille von meinen Untergebenen nicht erkannt werden; sollen sie meine Liebe mit Undank

belohnen; so mache mich nicht muthlos, und verändere mein Herz nie. Laß mich denken, daß Mangel an Erziehung, Mangel an Menschengefühl, und ihr Sclavenzustand, in dem sie meistentheils leben, und nach dem sie behandelt werden, die Ursache ihrer verderbten Denkart ist. Laß mich immer meinen Grundsätzen getreu bleiben, und nie weiche der Gedanke aus meiner Seele, daß es dein Geboth ist, alle Menschen zu lieben. Wenn sie gegen mich ungerecht sind, so will ich doch gerecht gegen sie seyn, und wenn sie mich hintergehen und betrügen, so soll mein Betragen ihnen beweisen, daß sie sich selbst betrogen haben; daß sie an mir nicht ihren Herrn, sondern ihren Freund und Gutthäter hintergangen haben. Du, Herr! der du meinen Willen kennst, segne mein Vorhaben und meine Handlungen, damit sie hienieden ein Werkzeug deiner Liebe werden. Amen.

Gebeth
eines Verheiratheten.

Mein Gott! du gabst mir das Weib zur Gesellschafterinn meines Lebens, zur Theilnehmerinn meiner Schicksale, zur Gefährtinn meiner Tage auf dieser Wanderschaft meines Lebens. Laß mich bedenken, mein Gott! daß du mir dieses Geschöpf anvertraut hast — anvertraut wie eine Blume, die zu meinem Vergnügen und zu meiner Ergötzung seyn soll. Laß mich immer bedenken, daß, wie Schönheit, Zartheit und Blüthe, das Antheil dieses Geschlechtes sind, daß es auch schon in der Natur des Weibes liegt, daß Schwachheit, Veränderung und Hinfälligkeit sein Antheil sind. Laß mich also nie ungerecht gegen meine Gattin seyn, und Dinge von ihr fordern, die in der Natur ihres Wesens nicht liegen. Laß mich von der Rose nicht fordern, daß sie über ihre bestimmte Zeit blühe, und von dem Veilchen, daß es

stark, wie eine Eiche, seyn soll. — Laß mich das Weib, das du mir gabst, immer mit Güte und Sanftmuth behandeln, und wenn es fehlt, durch Zärtlichkeit wieder von seinen Fehlern zurückführen. Vertilge in meinem Herzen den Stolz des Mannes, oder das wilde Recht des Stärkern, der ein armes, schwaches Geschöpf mißhandelt, das die Liebe in seine Arme warf, und Gesetze noch an ihn binden, wenn auch diese Liebe verloschen ist. Laß mich immer denken, daß es unedel ist, einen Wehrlosen zu unterdrücken, und schändlich, wenn der Gärtner die Blumen zu Boden tritt, die in den Tagen des Frühlings seine Freude war.

Laß mich einsehen, mein Gott! daß ich als Mann von Fehlern nicht frey bin, damit ich von meiner Gattinn nicht Vollkommenheit fordere. Erleuchte mein Herz, um einzusehen, daß Fehler das Antheil der Menschen, Fehler verzeihen, und Schwachheiten ertragen, das Werk wahrer Liebe ist. Laß mich die Beschwernisse des Weibes erwägen, und laß mich

mit Geduld ihre Launen ertragen, woran oft mehr der Bau ihres Körpers, als ihr Herz Schuld ist. Laß mich nicht vergessen die Beschwerlichkeiten der Schwangerschaft; die kränklichen Umstände, die sie verursacht, und worinn oft der Grund verschiedener Gemüthsneigungen und Launen liegt. Laß mich nie vergessen, mein Herr! daß Freude an Kindern, die in meine Arme eilen, ein Geschenk ihrer Liebe ist, und daß es ungerecht wäre, den Baum zu verachten, der mir herrliche Früchte gab.

Bewahre mich, mein Gott! vor Eifersucht und Mißtrauen, und überzeuge mich, daß diese Störerinnen des Menschenglückes und der Freundschaft sind. Laß mich fest entschließen, meine Gattinn zu überzeugen, daß sie den edelsten und besten Freund an mir habe, und daß, wenn diese Uiberzeugung ein Menschenherz nicht zur Anhänglichkeit bewegen kann, es dann kein anders Mittel mehr gebe.

Unglimpf und Härte verbittern die Gemüther, und führen sie nie zurück. Auch

das böseste Herz widersteht der andauren=den Liebe nicht; vergebens fesselt dickes Eis den Lauf der Ströme; die Flüsse thauen auf bey der sanften Wärme der Frühlingsliebe.

Mein Gott, der du die Herzen der Menschen leitest, leite auch unsere Her=zen, und heilige Harmonie herrsche in unserer Seele: sollte es aber dein Wille seyn, mein Herz zu prüfen, so laß mich immer nach meinen Grundsätzen handeln, nicht ungerecht seyn, wenn Andere gegen mich ungerecht sind; laß mich immer den=ken, daß nur Seelengefühl die Macht über Seelen hat. Du, Herr der Liebe! stärke du mein Herz, und laß mich aus meinem Verschulden kein Geschöpf un=glücklich machen, das du mir anvertrauet hast, Amen.

Gebeth
einer Verheiratheten.

Mein Gott! du gabst mir den Mann zum Gesellschafter meines Lebens, zum Theilnehmer meiner Schicksale, und zum Gefährten meiner Tage auf dieser Wanderschaft des Lebens. Laß mich bedenken, mein Gott! daß er es ist, der mich erhält, damit ich nie seine Tage trübe, oder undankbar gegen den Erhalter meines Lebens sey. Gib mir Nachgiebigkeit und Gehorsam, damit ich ihm seine Arbeit nicht erschwere, und das Brod sauer mache, das er für mich und seine Kinder gewinnt. Erleuchte meine Seele, daß ich durch Häuslichkeit das zu erhalten suche, was er durch seinen Fleiß verdient. Vergönne mir, daß ich durch Heiterkeit meines Gemüthes und durch zärtliche Liebe ihm die Tage seines Lebens angenehm mache, daß ich seine Theilnehmerinn in den Schick-

salen des Lebens, und seine treue Gefährtinn im Glücke und Unglücke sey.

Bewahre mich vor den Ausschweifungen der Weiber, die den Werth eines Mannes nicht zu schätzen wissen, und ihr ganzes Glück in Putz und Eitelkeit suchen. Vergönne mir, meine Seele so zu bilden, daß, wenn Alter oder Krankheit die Blüthe der Jugend mir entzieht, mir noch ein Herz bleibt, das der Liebe eines Mannes würdig ist. Laß mich meine Kinder zur Tugend und Menschenliebe erziehen, und gieße Segen über die Tage unsers Lebens, Amen.

Gebeth
für meine Kinder.

Die Kinder, die du mir gabst, Herr! sind dein Geschenk. Du legtest mir ein Gefühl nahe ans Herz, das mir diese Geschenke lieb macht — das Gefühl der Vaterliebe, Herr! was du mir gabst, ist

auch dein; ich bringe dir diese Geschenke wieder; sey du ihr Vater; ich bin ein armer Sterblicher; was kann ich ohne dich? Die Pflanze wird verdorren, die ich eingesetzt habe, wenn sie nicht himmlischer Thau netzt, und der Regen nährt, der von deinen Wolken fällt. Du, der du den Raben speisest, die Blume erhältst, die unter den Klippen aufwächst, sorge du, Vater der Menschen! für diese unschuldige Geschöpfe, damit sie hier und dort nicht unglücklich werden. Laß mich ihr Herz zur Güte und Menschlichkeit bilden; vergönne mir, daß ich gute Menschen aus ihnen erziehe. Herr! gib ihnen Verstand, Erkenntniß, und einen guten Willen; um dieses bitte ich dich. Die Schätze des Himmels gib ihnen, um diese bitte ich dich; ich verlange für sie keine andern Geschenke. Diese sind ihnen nothwendig; das Uibrige wirst du ihnen nach Bedürfniß zuwerfen. Ich bitte nicht um Reichthum für sie, o Herr! sondern gib ihnen nur gerade Glieder und Arbeitsamkeit, damit sie ihr Brod verdienen können;

beson-

besonders aber gib ihnen eine edle und feste Denkart, die kein Sturm des Lebens beugt. Gib ihnen helle Augen, die Wahrheit zu sehen, damit sie der falsche Schimmer der Welt nicht blende. Bewahre ihr Herz vor allen unedlen Leidenschaften, und ihre Unschuld vor List und Verführung. Solltest du aber vorsehen, Unendlicher! daß sie Böses in der Welt stifteten, Menschen unglücklich machen würden, so nimm sie hin in der Blüthe ihrer Unschuld, und friste ihr Leben nicht zum Fluche der Menschheit: nur dann, wenn sie gute Menschen werden sollen, erhalte sie, und gib dem Bedrängten und Elenden Freude durch ihr Daseyn. Verherrliche die Zahl der Guten durch sie, und nimm sie dann, wenn sie gleich dem gutthätigen Samaritan die Reise des Lebens vollendet haben, in deine seligen Wohnungen auf, damit ich mich dann mit ihnen ewig freue, und dich, Vater aller Menschen, ewig anbethen möge, Amen.

Gebeth

in Drangsalen und Betrübniß.

Herr! mir droht Unglück und Trübsal; aber ich murre nicht wider dich: du bist immer der Gott der Liebe — der Fels, auf den ich das Gebäude meiner Hoffnung stelle. Du wirst wissen, warum dieses alles geschieht, und mein Beßtes besorgen. Herr! du liebst mich; dieß ist Gewißheit, du liebst alle Menschen: und dieser Gedanke soll meine Stärke seyn. Das Unglück soll mir, und nicht ich dem Unglücke unterliegen; die Mühseligkeiten des Lebens will ich bekämpfen, und diesen Mühseligkeiten nicht den Sieg über mein Herz durch deine Zaghaftigkeit einräumen. Ich will denken, daß die Dinge in der Welt von dir, mein Gott! mir untergeordnet sind, und nicht ich den Dingen. Ich bin dein Geschöpf, Gott, des Mächtigen Geschöpf. Nur leblose Dinge und todte

Leichen lassen sich hinreissen vom Strome; der Lebende widersetzt sich, und weiß mit den Wellen zu kämpfen.

So will ich denken, und wie ein Kämpfer in voller Rüstung da stehen auf dem Kampffelde: was kann mir widerfahren, da du über mich wachst, Gott der Stärke und der Liebe! Amen.

Gebeth
beym Gewitter.

Mein Gott! du bist auch der Gott der Liebe im Sturme, und der Gott der Güte im Gewitter. Wenn Winde brausen, der Donner rollt, Blitze leuchten; wenn die Erde zittert, Abgründe sich öffnen, so will ich ohne Furcht da stehen, und denken, du bist der Gott der Liebe; und mir wird nichts widerfahren. Alles ist gut, was deine Hand gemacht hat; alles zielt zum Wohle des Ganzen, zur göttlichen Harmonie, alles lebt in der Natur; es

gibt keinen Tod — nur Veränderung, nur Uebergang zum neuen Leben. Willst du, daß der Blitz auf mich fällt? hier steh ich; ich bin bereit: er raube mir das Kleid der Sterblichkeit! was kann er meiner unsterblichen Seele thun? er entledige mich der Bande des Fleisches, und mein Geist wird Freyheit bey dir finden. Herr! ich bethe dich an im Sturme, unter dem Brausen der Wellen und der Regengüsse, die vom Himmel herabströmen. Gott der Liebe! wenn der Hagel die Felder meines Nachbars verwüstet; wenn der Blitz seine Hütte in Brand steckt, so laß mich nicht denken, mein Gott! daß mein Nachbar diese Unfälle verdient hat; laß mich nie mit Lieblosigkeit den Unglücklichen beurtheilen; nie entheilige so ein Gedanke meine Liebe. Du hast alles gut angeordnet; deine Fügungen sind Fügungen der Liebe! es ist nicht Strafe, die meinen Nachbar traf; Prüfung der Liebe ist der Unfall für mich. Du willst, daß ich in meine Hütte den aufnehme, der keine mehr hat, und daß ich meine Früchte

mit dem theile, dem der Hagel die seinigen verwüstet hat; dieses ist dein Wille: alles ist Stimmung zur göttlichen Einswerdung. Herr! laß dich im Donner anbethen und im Sturme, denn du bist der Gott der Liebe, Amen.

Gebeth
in Kriegszeiten.

Ich erhebe mein Herz zu dir, Vater der Menschen! und bitte dich um Gnade und Schonung. Erleuchte die Herzen der Menschen, daß sie einsehen mögen, daß du der Gott der Liebe, nicht der Gott des Zorns und des Mordes bist. Erleuchte ihr Herz zur allgemeinen Liebe der Menschheit, und tilge die wilden Leidenschaften von Eroberungssucht aus ihrer Seele. Gib Ruhe und Frieden den bedrängten Gegenden wieder, und kläre den Verstand der Völker auf, damit Gerechtigkeit, Sanftmuth und Klugheit ihre Rechte, und nicht mehr Gewalt und Mord entscheide, Amen.

Gebeth

nach erhaltenem Siege.

Mein Gott! wir haben den Sieg über unsere Feinde erhalten; alles ist freudig und stimmt Jubellieder an Ich, mein Gott! will mich aber tief zur Erde beugen, deine Rathschlüsse anbethen, und dich bitten, daß du die Herzen der Menschen zu sanftern Empfindungen stimmen mögest, damit sie ihre Streite ohne Schwertstreiche entscheiden. In deinen Augen, Gott der Liebe! ist Menschenmord immer abscheulich. Du bist der Gott der Liebe und der Sanftmuth, nicht der Gott der Schadenfreude; du der du uns gebothen hast, unsere Feinde zu lieben, du kannst kein Wohlgefallen haben, daß wir über ihr Unglück frohlocken; nur bitten dürfen wir dich, daß du ihre Herzen erleuchten mögest, daß sie die Folgen ihrer Leidenschaften einsehen, und durch ihr Unglück zu

friedsamen Gesinnungen möchten geführt werden. Der Strahl deiner göttlichen Liebe dringe in das Herz des Siegers und des Besiegten, und lasse sie einsehen, daß sie alle Menschen sind, erschaffen nach deinem Ebenbilde, und daß du, Herr! ihnen diese schöne Erde zum Vergnügen und Lebensgenuß, und nicht zu einer Mordstätte angewiesen hast, wo der Bruder den Bruder würgt. Mein Gott! leite das Herz aller Monarchen, daß, da Umstände und Nothwendigkeit sie zwingen, ihr Schwert zur Vertheidigung zuziehen, daß die Menschheit so sehr geschont werde, als nur möglich ist. Laß sie einsehen, o Herr! daß der Held, der Millionen Geschöpfe morden kann, nicht im Stande ist, einem Wurme wieder das Leben zu geben. Sende den Engel des Friedens auf diese Erde, und durch Versöhnung und Liebe bestärke das Glück des Sterblichen. Amen.

Gebeth

bey Anhörung des Wortes Gottes.

Unendlicher Gott! — du erbarmest dich über alle: denn du vermagst alles, und übersiehst die Sünden der Menschen wegen der Buße. Du liebst alles, was immer ein Wesen hat, und haßest nichts von dem, was du gemacht hast. Du hast auch nicht aus Haß verordnet, oder erschaffen; du verschonest alle. Alle Dinge sind dein, o Herr! der du die Seelen liebst. O Herr! wie gut und süß ist dein Geist in allen Sachen! daher strafest du diejenigen nach und nach, die aus dem Wege treten und erinnerst sie ihrer Sünden. Du redest ihnen auch zu, damit sie die Bosheit verlassen, und an dich glauben, o Herr! — Nach und nach hast du sie gestraft, und ihnen Platz zur Buße gelassen, wiewohl du wußtest, daß ihre Gesellschaft schalkhaft und die Bosheit

ihnen von Natur angeboren wäre, daß sie ihre Gedanken nimmermehr ändern würden.

Es ist kein anderer Gott, als du, der du für alle Sorge trägst, damit du zu erkennen gibst, daß du kein ungerechtes Urtheil fällst. Deine Macht ist auch der Ursprung deiner Gerechtigkeit; und weil du ein Herr bist aller Dinge, eben dieß macht, daß du alle verschonest. Du bist der allmächtigste Beherrscher, urtheilest mit Sanftmuth, und regierest uns mit großem Uibersehen; denn du vermagst alles, was du willst. Dein Volk hast du durch solche Werke unterwiesen, daß man gerecht und gütig seyn soll. Du hast auch deinen Kindern gute Hoffnung gegeben, daß, wenn du sie strafest, ihnen auch Raum gegeben werde, über die Sünden Buße zu thun. Selbst die Feinde deiner Diener, welche des Todes schuldig waren, hast du mit solcher Bedachtsamkeit bestraft, daß du ihnen Zeit und Raum gegeben, damit sie sich von ihrer Bosheit abwendeten.

Herr! der ich dich fürchte und liebe, ich hoffe auf dich, daß deine Barmherzigkeit mich mit Freuden erfüllen werde. Keiner, der auf dich gehoffet hat, ist zu Schanden geworden; laß auch mich nicht zu Schanden werden, und gönnne mir deine Gnade, daß ich dein Wort mit heiliger Ehrfurcht anhöre und befolge. — Gib deinen Priestern die Gnade, daß er das Herz der Menschen bewege, die seiner Obsorge anvertraut worden. Deine Weisheit hat den Mund der Stummen geöffnet, die Zungen der kleinen Kinder beredtsam gemacht; leite auch seinen Mund, und gib Stärke und Nachdruck seinen Worten. So groß deine Majestät ist, so groß ist deine Barmherzigkeit, Amen.

Gebeth

nach angehörtem Worte Gottes zu sprechen.

Barmherziger Gott! ich danke dir für die Gnade deines heiligen Wortes; gib, daß

daß ich barmherzig sey, wie mein Heiland auch barmherzig war; daß ich bedenke, daß jeder Trunk Wasser, den ich dem letzten deiner Glieder geben werde, dir gegeben sey; daß ich der leidenden Tugend die Hand reiche, und hier den edlen Saamen säe, der im Himmel Ernte tragen wird; daß ich durch Gutes und Tugend, durch Lehre und Beyspiele, durch Hülfe und Rettung, durch Warnung und Erbarmung, durch Trost und Freundschaft wieder vor dir, du Vater der Menschen, Barmherzigkeit finde, daß ich in allen Dingen Jesu Christo ähnlich werde durch meinen Wandel.

Nimm, o Herr! das steinerne Herz von mir, und gib mir ein neues, gehorsames, gutes, und fühlbares, das seine Brüder, wie sich und dich, Gott! über alle Dinge liebt! Laß mich Freundschaft finden bey den Redlichen, und darnach von ganzem Herzen trachten, daß ich ihnen ähnlich werde, und mit ihnen den Himmel erwerbe. Lenke mein Herz ab von der Liebe der Welt: denn so iemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe

des Vaters. Laß mich keinen meiner Brüder leiden sehen, und mein Herz vor ihm verschließen, sondern mein Herz voll Liebe über jeden sich ergießen, der Theil an deinem Erbe hat.

Möchte ich dem Jünger Jesu ähnlich seyn, dem, der an seiner Brust lag, und der vor allen sein vertrautester Freund war! Möchte ich dir, Johannes, gleichen, der nur eine Tugend kannte, nur die Liebe predigte, und in ihr alle übte! — Möchte mein Glaube immer thätig, meine Liebe beständig, meine Tugend aufrichtig seyn, und meine Treue bis in den Tod siegen! Möchte ich den Kampf wider meine Leidenschaften, die unaufhörlich die Tugend bestreiten, mit Muth und Stärke bekämpfen, so würde ich stärker seyn, als der, der Städte gewinnt, und zuletzt die Krone des ewigen Lebens erlangen, Amen.

Abendgebeth.

Wie soll ich dir danken, mein Gott! für alles das Gute, das du mir diesen Tag durch erzeigt hast? Wo soll ich die Empfindungen der Dankbarkeit hernehmen, die deiner großen, unverdienten Güte würdig wären? wo die Worte, mit denen ich dein Lob nach Würde verkündigen könnte? — Ich kann nichts anders sagen, als: du bist mein Vater; du bist der Gott der Liebe; ich aber bin unwürdig, und viel zu geringe aller der Barmherzigkeit und Treue, die du mir erwiesen hast. Ja, ich bin nicht einmal werth, daß ich dich Vater nenne. Wie viel Gutes hast du mir, mein Gott! diesen Tag durch erzeigt! — Du hast mich erhalten; du hast mir Kleidung und Wohnung geschenkt; tausenderley Unglück, das mich hätte treffen können, hast du von mir abgewendet; aber nun soll ich billig auch die Fragen an mein Herz thun, wie ich diesen

Tag zugebracht habe? ob ich an diesem Tag besser, frömmer, und deiner würdiger geworden bin? Ich soll mich fragen, ob ich der christlichen Vollkommenheit auch eben so viel näher bin, als ich nun durch den vergangenen Tag dem Ende meines Lebens auf Erden näher gekommen bin? — Ich soll mich fragen, ob ich heute weniger Böses und mehr Gutes gethan habe, als gestern? ob ich die Fehler, die ich gestern bereuet habe, oder hätte bereuen sollen, heute nicht wieder begangen habe? — —

Herr, mein Helfer, mein Gott! Ich bitte dich um den Geist des rechten Ernstes, der mich diesen Tag nicht beschließen lasse, ohne daß ich besser und dir gefälliger sey. Möchten mir doch alle Sünden, die ich heute über begangen habe, deutlich zu Sinnen kommen, ehe ich einschlafe — diese Sünden und alle Wohlthaten, die ich dir als Mensch und Christ zu danken habe, damit ich schaamvoll und zerknirscht mich deiner Erbarmung und Gnade wieder versichern möge. Du, all-

wissender Vater und Richter! heiligster Zeuge aller meiner Handlungen, Worte und Gedanken, ich will mich unter dem Gefühle deiner Gegenwart fragen:

Haben sich heute keine sündlichen Gedanken und Gelüste in mir gereget?

Bin ich heute nicht in diejenigen Sünden wieder gefallen, die mir sonst so gewöhnlich sind?

Hab' ich immer mein Temperament und mein eigenes Herz sorgfältig und gewissenhaft bewacht?

Hab' ich auf die erste sinnliche Regung Acht gegeben, und dieselbe sogleich in deiner Furcht, mein Gott! und im Glauben zu unterdrücken gesucht?

Hab' ich meine Sinne und Begierden im Zaum gehalten; und mein Herz vor der Versuchung zur Sünde abgewendet und zurückgehalten?

Habe ich meine Augen und Ohren den Reitzungen der Sünde verschlossen?

Keinen Anlaß oder Gelegenheit gesucht, irgend eine sinnliche Lust zu vollbringen?

War ich mässig und nüchtern in Speise und Trank?

Dachte ich dabey an dich, den gütigen Geber, und an meinen nothleidenden Bruder?

Mißbrauchte ich deine Gabe nicht?

War ich behutsam im Reden? vorsichtig bey allen meinen Schritten und Tritten?

Oder hab' ich nach den Einfällen und Gelüsten meines Herzens gehandelt?

Habe ich mich zu dem hinreißen lassen, was dir misfällig, und von meinem Gewissen nicht gut geheißen ward?

Habe ich mich über jede unordentliche Gemüthsbewegung, die ich heute etwa an mir selbst wahrgenommen habe, in meinem Innersten und aus reinen Absichten gekränkt?

Bin ich aufrichtig gesinnt, das, was ich etwa verderbt habe, durch neue, doppelte Vorsichtigkeit und doppeltem Eifer im Gebeth, so viel an mir ist, wieder gut zu machen?

Bin ich auch redlich genug, meine Fehler Andern zu gestehen und zu bekennen, die etwa Zeugen davon gewesen, und dadurch geärgert worden sind? Oder bin ich nicht vielmehr bemüht, meine unordentlichen Gemüthsbewegungen und schädlichen Uebereilungen aus Eigenliebe zu verbergen, zu entschuldigen und zu beschönigen?

Ich mag mir diese wichtigen Fragen redlich oder nicht redlich beantworten, so weißt du doch, mein Schöpfer und Richter! wie das Innerste meines Herzens beschaffen ist. Verhehle ich meine Uebertretungen, mein Gott! wie kann ich sie bereuen? wie kann ich Vergebung vor dir finden? Darum, o mein Gott! will ich dir meine Sünden bekennen, und keine meiner Missethaten vor dir verhehlen, damit sich mein Herz vor dir demüthige, und den Trost deiner Verheißung erfahre. Ich erkenne und bereue meine Fehler; gib mir die Gnade, dieselben noch lebhafter zu erkennen, noch tiefer zu empfinden. Laß keine einzige meiner Vergehungen un-

bemerkt vor mir bleiben; vergib mir alle, bewahre mich künftig vor allen; laß mich in dem Werke meiner Heilung täglich weiter kommen, und laß mir die Bekämpfung und Beherrschung meiner Leidenschaften und sinnlichen Regungen täglich leichter werden.

Ich bitte dich, Gott der Liebe! laß nicht zu, daß durch meine heute begangenen Fehltritte Jemand Schaden leide. Wende durch deine allgegenwärtige Fürsehung alles Uibel gnädig ab, was etwa durch meine Fehltritte veranlaßt worden seyn möchte. Laß auch meine eigene Seele nicht darunter leiden. Ersetze du, durch deine allmächtige Kraft, was ich heute versäumt habe; mache du den Schaden an mir und andern wieder gut.

Noch will ich mein Herz über das Betragen gegen die Menschen, meine Brüder, befragen, damit ich genau erkennen möge, wie weit ich deiner Liebe näher gekommen bin.

War ich heute immer langmüthig? gutthätig? niemahls aufgebracht? niemahls mürrisch oder verdrüßlich?

Suchte ich nicht meinen eigenen Nutzen?

Ließ ich mich nicht zum Zorne reitzen?

War ich nicht argwöhnisch?

Freute ich mich nicht über das Böse? über Unglück oder Unwahrheit?

Nahm ich Antheil an dem Wahren und Nützlichen?

Vertrug ich alles?

Glaubte ich das Beßte von meinem Nebenmenschen?

Mein Gott! ich sehe wohl ein, daß ich noch weit von der reinen Liebe entfernt bin; allein du kennst mein Herz, meinen Willen; ersetze du meine Mängel; ersetze du mit deiner Liebe, was die meinige versäumt hat. Segne alle Menschen; thue allen Gutes, auch denen, die mir Böses wollen und wünschen. Verzeihe ihnen, verzeihe mir, und laß mich nicht einschlafen, wenn noch ein liebloser Gedanke in meiner Seele übrig ist. Er-

fülle mein Herz mit derjenigen Liebe, mit der du selbst die Menschen liebst, damit ich würdig werde, dein Kind zu seyn.

Nun, mein Gott! noch einmahl vergib mir alle Sünden dieses Tages, und entziehe mir deine Gnade auch in dieser Nacht nicht. Wende Unglück, Gefahr und Schrecken von mir ab; gönne mir und den Meinigen, und allen, welche zu dir vertrauen, einen ruhigen und erquickenden Schlaf. Sey der Trost der Elenden, die Hülfe der Verlassenen, die Stärke der Schwachen. Erbarme dich aller Armen, Kranken und Elenden; mache ihnen diese Nacht leicht und kurz: hilf ihnen, und lindere ihnen ihre Schmerzen und ihren Kummer; gib Stärkung ihrem Geiste und Trost ihrer Seele; laß morgen des Elendes weniger seyn, als heute, erbarme dich aller Sünder, aller Freunde und Sterbenden, aller Lebenden; sage dem Herzen jedes Kummervollen, daß er nirgends Trost suchen soll, nirgends Trost finden werde, als in dir, und stärke ihn durch deine Gnade und Liebe.

Wenn vielleicht der heutige Tag der letzte meines Lebens wäre; wenn ich zum letztenmahl dieses mein Abendgebeth vor dir ausgöße, o mein Gott! so erbarme du dich meiner; gib, daß der Gedanke des Todes, der so leicht wahr werden kann, nichts Schreckliches für mich habe; schließ sanft mein Auge, und nimm mich in deinen Schooß, Vater des Lebens und der Liebe! Amen.

Todesbetrachtungen und Gebeth.

Warum soll ich den Tod fürchten, der mich in deine Arme zurückführt? du Gott der Liebe! — soll das Kind zittern, wenn es in das Haus seines Vaters kommt? Soll der Säugling weinen, wenn seine Mutter ihn an die Brust nimmt? Bist du nicht der Gott der Liebe? bist du nicht der Gott der Liebe, der keines seiner Geschöpfe hasset? und ich soll zittern, wenn du mir winkst? O nein, Vater der Menschen — — auch mein Vater!

den mein Herz mit Zutrauen liebt; ich will mich nicht fürchten. Du, der du mir so viele Freuden des Lebens gabst; du, dessen Weisheit alles zum Wohl der Geschöpfe ordnete; deine Güte herrscht auch in der Zerstörung, und deine Liebe im Tode der Dinge. Ich höre ja nicht auf zu seyn; ich trete in eine bessere Welt, komme näher zu dir, lege den sinnlichen Körper ab, der mich von dir trennte. Der Tod ist schauderhafter für den, der den Sterbenden sieht, als für den, der stirbt. Er ist das Ende des Leidens; er entreißt mich den Verfolgungen der Menschen und den Ungerechtigkeiten der Welt. Wenn dieses Herz aufhört zu schlagen, so wird kein Kummer es mehr drücken, und keine Thräne sich in das Auge mehr drängen, das sich für die Welt auf ewig schließt. Ich komme zu dir, den meine Seele anbethet; du wirst für mich sorgen; der Wurm spinnt sich ein und stirbt, und erwachet in Frühlingstagen zum herrlichsten Sommervogel. Er, der zuvor im Staube kroch, durchflattert nun

die Regionen der Blumen. Das Weizenkörnchen entwickelt sich in der Erde, und wird zur prachtvollen Aehre; alles bringt sich wieder hervor, geht stufenweise zur höheren Vollkommenheit: und ich: der Mensch, dein Geschöpf, der Abdruck deines Ebenbildes, soll geringer als der Wurm seyn, und schlechter als das Weizenkörnchen? — Wie beschimpfend wäre dieser Gedanke für dich, Gott der Liebe! — Du liebst; und Einswerdung ist der Hang der Liebe. Sehnt sich der Vater nicht nach dem Kinde, das sich von ihm entfernt? Jammert die Mutter nicht um ihre Jungen? Schützt der Vogel nicht seine Brut mit seinen Flügeln? Und du, der du mehr als Vater, mehr als Mutter liebst, du solltest gleichgiltig für Menschen seyn? — O der kennt dich nicht, der dich so beurtheilt! Ja! aber man sagt mir, daß du als Richter erscheinen wirst, der Rechenschaft über meine Lebenshandlungen fordert. Ja, als Richter wirst du erscheinen, aber nicht als Richter, wie die Menschen Richter sind,

die voll unedler Leidenschaften Verbrecher aufsuchen, um Verbrechen strafen zu können, die oft voll niedriger Schadenfreude sich an den Schmerzen des Leidenden weiden, und sich besser glauben, wenn sie über andere urtheilen. Nein, so ein Richter bist du nicht; da du der Richter der Menschen bist, so hörst du nicht auf, ihr Vater zu seyn. Würde ich mich wohl fürchten, wenn mein Vater über mich Richter seyn sollte? — Und bin ich schuldig in deinen Augen, bist du denn nicht eben so barmherzig, als du gerecht bist? Ich selbst will mich vor dir anklagen, will alle meine Verbrechen, die ich in dieser irdischen Hülle verübt habe, vor dir bekennen, und du wirst mir verzeihen, wie ein Vater seinem Kinde verzeiht, das aus Irrthum sich verirrt hat. Bist du nicht den gutthätigen Hirten gleich, der durch Wüsteneyen läuft, über Berge steigt, Felsen erklettert, um das verirrte Schaaf zu seiner Heerde wieder zurück zu bringen? Und wenn nun dieses verirrte Schaaf sich selbst wieder stellte, würde es wohl der

Hirt erwürgen, oder den Wölfen selbst vorwerfen, daß es ihre Beute werden soll? — O! welcher Gedanke! Wie leidenschaftlich, mein Gott, wären meine Begriffe von dir! du bist ja den Menschen nicht gleich, die des Hasses fähig sind! O wie irrig habe ich dich von Jugend auf beurtheilt! ich glaubte, daß du Menschen gleich wärest, die sich rächen und tödten können, daher meine Furcht vor dem Tode. O Gott der Liebe! verzeihe, daß ich dich mißkannte. Liebe bist du, wie du liebst, so hat nie ein Mensch geliebt. Die vollkommenste, reinste Liebe des Menschen ist nur der kleinste Funke deiner Liebe; diese Erkenntniß allein führt mich in deine Arme zurück, und kettet meine Seele an dich. Sie allein gibt mir reine, vollkommene Reue, daß ich dich so wenig geliebt habe, daß du mich unendlich liebtest. Ich sterbe nun gern, wenn du willst, nun so wie du willst: im Schmerzen wird mir deine Liebe Linderung, im Tode Trost geben; fristest du mir aber noch mein Leben, so friste es mir darum,

daß ich die Fehler noch gut machen kann, die ich aus Mangel reiner Liebe begangen habe. Laß mich mein Herz und meine Seele so bilden, wie du willst, daß ich hienieden seyn soll: ist es aber dein Wille nicht mehr, daß ich lebe, so verzeihe dem Sterblichen seine irdischen Sünden: vergiß den Sünder, und sieh an mir nur das Kind, das in die Arme des liebevollsten Vaters zurückkehrt, und um Vergebung und um Verzeihung fleht, Amen.

Anhang.

Litaneyen.

Zu Gott und seiner göttlichen Vorsichtigkeit.

Herr! erbarme dich unser.
Christe Jesu! erbarme dich unser.
Herr! erbarme dich unser.
Christe Jesu! höre uns.
Christe Jesu! erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel! erbarme dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt! erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist! erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott! erbarme dich unser.

O Gott unser Beschützer! erbarme dich unser.

O Gott unser Beherrscher und Regent! erbarme dich unser.

O Gott! o unsere Hoffnung!
O Gott! unsere Zuflucht!
O Gott! o einziger Gegenstand unserer Liebe!
O Gott! o Schöpfer!
O Gott! o unser Erhalter und Ernährer!
O Gott! unser Vater!
O heiligster, vollkommenster Gott!
O heiligster, allmächtiger Gott!
O heiligster, unsterblicher Gott!
O unendlicher, unermeßlicher Gott!
O allwissender, und weisester Gott!
O gütigster und barmherzigster Gott!
O großer Gott, der du alles, was auf Erden ist, zum Dienst des Menschen erschaffen hast.
Der du die Vögel der Luft, und alle Thiere wunderbar erhältst und ernährst.

Erbarme dich unser!

Der du die Lilien und die Blumen des Feldes herrlich bekleidest.
Der du die Früchte der Erde segnest und uns unsere Nahrung wachsen lässest.
Der du alles uns Menschen zum Besten ordnest und verfügst.
Der du uns manchmal eine zeitliche Trübsal zu unserm Nutzen, und zur Besserung unsers Herzens schickest.
Der du diejenigen, die sich gänzlich deiner göttlichen Vorsicht ergeben, in Mitte der Drangsalen durch deine väterliche Hülfe segnest.
Der du diejenigen, die auf dich hoffen, niemals zu Schanden werden lässest.

} Erbarme dich unser!

Sey uns gnädig, und verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig, und erhöre uns, o Herr!
Von allen Uibeln, befreye uns, o Herr!

Von allen Sünden,
Von der Uibertretung deiner Gebothe,
Von allem Mißtrauen auf deine göttliche Vorsichtigkeit,
Von aller Ungeduld,

} Befr. uns, o H.!

Von aller Kleinmüthigkeit in Kreuz und Leiden,
Von allem Murren und Klagen gegen deine göttlichen Anordnungen,
Von allen gefährlichen Anfechtungen, besonders in der Stunde des Todes,

Befr. uns, o Hr.!

Wir armen Sünder, wir bitten dich, erhöre uns.

O schone unser!
O flöße uns ein wahres kindliches Zutrauen auf deine göttliche Vorsichtigkeit ein!
O laß uns in allem Glücke und Unglücke deine göttliche Vorsichtigkeit erkennen und verehren!
O laß uns alles von deiner Vaterhand mit innigstem Dank annehmen!
O laß unsern Willen jederzeit deinem heiligsten Willen gleichförmig seyn!
O laß uns deiner Barmherzigkeit nie vergessen, die vom Anbeginn der Welt mit uns war!
O sey am Tage der Trübsal unser Trost, und erbarme dich unser, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet!

Wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt hinnimmt, erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt hinnimmt, erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt hinnimmt! erbarme dich unser, o Herr!

Christe Jesu! höre uns.

Christe Jesu! erhöre uns.

Vater unser.

Herr, erhöre mein Gebeth!

Und laß mein Rufen zu dir gelangen.

Gebeth.

O Gott! alles Glück und Unglück, alles, was mir begegnet, das begegnet mir, weil du es so anordnest, oder zuläßest. Ich erkenne und unterwerfe mich deinem göttlichen Willen. Ich bethe dich an. Ich preise deine göttliche Vorsichtigkeit bey aller und jeder Begebenheit. Deine gött-

liche Allmacht schütze mich! deine göttliche Weisheit regiere mich! deine unendliche Barmherzigkeit erhalte mich, und schone meiner! du kannst mir bey jedem Vorfalle helfen. Du weißt mir zu helfen. Habe ich je nicht allemahl meine Zuflucht zu dir genommen; habe ich je nach diesen Grundsätzen nicht allemahl gedacht und gehandelt, so bereue ichs von ganzem Herzen. O himmlischer Vater! du sorgtest für mich. O flöße meinem Herzen kindliche Gesinnungen gegen dich ein, daß ich mit Freudigkeit und Zuversicht in fröhlichen Umständen nicht stolz und übermüthig, in traurigen aber nicht sehr niedergeschlagen, jederzeit auf dich hoffen, mein kurzes irdisches Leben mit der frohen Erwartung eines bessern und ewigen fortsetzen, beschließen, und deine göttliche Vorsichtigkeit in der himmlischen Herrlichkeit ewig loben und preisen möge, Amen.

Zur allerheiligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria.

Herr! erbarme dich unser.
Christe Jesu! erbarme dich unser.
Herr! erbarme dich unser.
Christe Jesu! höre uns.
Christe Jesu! erhöre uns.
Gott Vater im Himmel! erbarme dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt! erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist! erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, einiger Gott! erbarme dich unser.

Heilige Maria!
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnaden,
O allerreineste Mutter!
O allerkeuscheste Mutter!
O ungeschwächte Mutter!

} Bitt für uns!

O unbefleckte Mutter!
O liebliche Mutter!
O wunderbarliche Mutter!
O Mutter unsers Schöpfers!
O Mutter unsers Erlösers!
O allerweiseste Jungfrau!
O ehrwürdige Jungfrau!
O lobwürdige Jungfrau!
O mächtige Jungfrau!
O getreueste Jungfrau!
O Spiegel der Gerechtigkeit!
O Sitz der Weisheit!
O Mitursach unsers Heils!
O geistliches Gefäß!
O ehrwürdiges Gefäß!
O vortreffliches Gefäß der Andacht!
O geistliche Rose!
O Thurm Davids!
O elfenbeinerner Thurm!
O goldenes Haus!
O Arche des Bundes!
O Himmelspforte!
O Morgenstern!
O Heil der Kranken!
O Zuflucht der Sünder!

Bitt für uns!

O Trösterinn der Betrübten!
O Helferinn der Christen!
O Königinn der Engeln!
O Königinn der Patriarchen!
O Königinn der Propheten!
O Königinn der Aposteln!
O Königinn der Martyrer!
O Königinn der Beichtiger!
O Königinn der Jungfrauen!
O Königinn aller Heiligen!
} Bitt für uns!

O Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinnimmt! verschone uns, o o Herr!

O Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinnimmt! erhöre uns, o Herr!

O Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinnimmt! erbarme dich unser, o Herr!

Christe Jesu! höre uns!
Christe Jesu! erhöre uns!
Herr! erbarme dich unser!
Christe Jesu! erbarme dich unser!
Herr! erbarme dich unser!

Vater unser. Gegrüßt seyst du Maria.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heiligste Mutter Gottes! verschmähe unser Gebeth in unserer Nothdurft nicht, sondern erlöse uns allzeit von aller Gefahr. O glorwürdige, gebenedeyte Jungfrau! o unsere Frau! o unsere Mittlerinn! o unsere Fürsprecherinn! versöhne uns mit deinem Sohne; empfiehl uns deinem Sohne; stelle uns deinem Sohne vor.

Bitt für uns, o heiligste Mutter Gottes! daß wir der Verheißungen Christi würdig und theilhaftig werden.

Wir bitten dich, o Herr! gieße deine Gnade in unsere Gemüther aus, daß wir, die durch den Engel verkündigte Menschwerdung Jesu, deines Sohnes, erkennen, und durch sein Leiden und Tod zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen mögen, eben durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Uibung der theologischen Tugenden.

Der Glaube.

Ich glaube an dich, Herr! ewiger, wahrer Gott! Ich glaube, daß du einfach seyst in der Natur, und dreyfach in den Personen, Gott Vater, mein Erschaffer, Gott Sohn, mein Erlöser; und Gott heiliger Geist, mein Heiligmacher! Ich glaube, daß du jenen, die dich suchen, ein Vergelter bist, und das Gute belohnest, als ein gerechter Richter aber, das Böse bestrafest. Ich glaube alles fest und beständig, was die katholische Kirche zu glauben uns vorstellet; und zwar deswegen glaube ich alles dieses, weil du, mein Gott! der du unendlich wahrhaft, und der Inbegriff aller Vollkommenheiten bist, solches geoffenbaret hast. In diesem wahren katholischen Glauben betheure ich zu leben und zu sterben; ja, ich bin bereit, eher mein Leben darzugeben, als von diesem wahren Glauben im geringsten abzuweichen. Er-

halte mich, o Gott! durch deine Gnade in diesem Glauben.

Die Hoffnung.

Ich hoffe, o mein Gott! ganz vertraulich auf deine unendliche Barmherzigkeit, weil nur du, mein Gott! mein Trost, mein Helfer in allen meinen Bedürfnissen der Seele und des Leibes bist. Ich hoffe durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi, unsers Herrn, deines eingebohrnen Sohnes, mit festem Vertrauen Verzeihung meiner Sünden. Ich hoffe durch diese Verdienste die Gnade, fromm zu leben, meine Sünden zu büßen, derselben Verzeihung und endliche Verharrung im Guten zu erlangen, und also die ewige Seligkeit zu erhalten. Dieses alles, o mein Gott! hoffe ich von dir darum, weil du solches alles versprochen hast, der du, unendlich mächtig, mir dieses geben kannst, was du versprochen; der du, unendlich gütig, mir dieses auch geben willst, was du verheißen; der du, unendlich getreu bist in Erfüllung deines Versprechens. O unendlich mächtiger, o unermeßlich gütiger,

o ewig getreuer Gott! stärke mich in dieser Hoffnung!

Die Liebe und Reue.

Mein Gott und mein Herr! ich liebe dich aus ganzem Herzen, weil du das höchste, unendliche, über alles aller Liebe und Ehre würdigste Gut bist. Von ganzer Seele, aus allen meinen Kräften liebe ich dich, weil du wegen deiner selbst höchst würdig bist, über alles geliebt zu werden. Den Nächsten, auch meine Feinde, liebe ich, und verzeihe ihnen wegen deiner, weil mein Nächster dein Ebenbild ist, und weil mein göttlicher Lehrmeister auch am Kreuze seine Feinde geliebt hat. In dieser Liebe will ich leben und sterben. O Gott! entzünde in mir das Feuer deiner Liebe.

Aus dieser reinen Liebe bereue ich mit zerknirschtem Herzen alle Sünden meines ganzen Lebens, mit welchen ich dich, der du das allerhöchste, unendlich vollkommenste, liebenswürdigste Gut bist, jemahls beleidiget habe. Ich hasse und verabscheue sie über alle Uebel mit größ-

größtem Mißfallen, und wollte nur wünschen, mein Gott! daß ich selbe niemals begangen hätte. Ich bitte dich auch deßwegen, mein Gott! demüthigst um Verzeihung. Ich nehme mir kräftig vor, mit deiner Gnade mein Leben zu bessern, die Sünden zu meiden, das Gute zu wirken, dich bis an das Ende zu lieben, und dir in allem zu gefallen. O Gott! stärke meinen Vorsatz!

Geistliche Lieder und Gebethe,

zum
Gebrauche des öffentlichen
Gottesdienstes.

Predigtlied an Sonntagen.

Im Ton: Im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, rc.

1.

In Gott des Vaters und des Sohns
Und seines Geistes Nahmen

Sprecht hier am Fuße seines Throns,
O Christen! freudig: Amen!
Sprecht Amen, und bereitet euch,
Nach euers Meisters Lehren,
Den Vater in dem Himmelreich
Mit Bitten zu verehren.

2. O Vater unser, der du bist
Im Himmel und auf Erden!
Dein Nahme, der so liebvoll ist,
Soll stets geheiligt werden!
Dein Reich, vom Anbeginn der Welt,
Bereitet allen Frommen,
Das laß, wenn dieser Staub zerfällt,
Für uns auch einstens kommen!

3. So wie auf jeden Wink von dir
Die Himmelsgeister sehen,
So soll auch unter Menschen hier
Dein Wille stets geschehen!
Das Brod, das unsre Seele nährt,
Um dir, o Gott! zu leben,
Auch jenes, das der Leib begehrt,
Sey täglich uns gegeben!

4. Vergib uns, Vater! jede Schuld,
Die wir vor dir bereuen;

So wie wir alle mit Geduld
Den Schuldigern verzeihen!
Ersticke, wenn Versuchung droht,
In uns des Bösen Samen!
Erlös' uns jetzt und einst, o Gott,
Von allem Uebel. Amen.

Gesänge zur heiligen Messe.

Zum Introitus.

1.

Wir werfen uns darnieder
Vor dir, Gott Sabaoth!
Erhöre unsre Lieder,
Da wir nach dem Geboth,
Dir dieses Opfer bringen.
Verleihe nun, daß wir
Es andachtsvoll besingen.
Und wohlgefallen dir.

2. Den Tag vor Jesu Leid
Beym letzten Abendmahl,
Indem er wollte scheiden
Aus diesem Jammerthal,

Hat er das Brod gebrochen,
Und ausgetheilt den Wein,
Gesegnet und gesprochen:
Dieß thut, und denket mein!

3. Er sprach: Nehmt hin und esset!
Dieß ist mein Fleisch und Blut!
Damit ihr nicht vergesset,
Was meine Liebe thut.
Mich opfernd will ich sterben
Am Kreuz zum Heil für euch:
Wer an mich glaubt, soll erben
Mit mir das Himmelreich.

4. O Herr! dieß Opfer steige
Zu dir mit Wohlgeruch,
Damit dein Herz sich neige
Zu deines Volks Gesuch.
Wir opfern nicht mehr Kälber,
Wie Aaron hat gethan:
Nein, Jesum Christum selber,
Der uns versöhnen kann.

Zum Gloria.

1.

Gott Vater! dir gehöret
Lob, Ruhm, und Dank, und Ehr!

Was unsre Ruhe störet,
Verstatte nimmermehr!
Auf Erden laß uns grünen
Den Frieden jederzeit,
Daß wir dir fröhlich dienen
Von Furcht und Angst befreyt.

2. Der du der Menschen Sünden
Gebüßt am Kreuzesstamm,
Laß uns Erbarmung finden,
O Jesu, Gotteslamm!
Gelobt mit Mund und Herzen
Seyst du, Gott heil'ger Geist,
Der du in Angst und Schmerzen
Den Frommen Trost verleihst!

Vor dem Evangelium.

1.

Aus Gottes Munde gehet
Das Evangelium;
Auf diesem Grunde stehet
Das wahre Christenthum.
Gott selber hat's gelehret,
Der nicht betrügen kann.
Wohl dem, ders gerne höret,
Und es nimmt willig an!

2. Sein Wort zeigt uns die Wege
Zum Himmelreiche an;
Es weiset uns die Stege,
Zu gehen diese Bahn;
Herr! drücke deine Worte
Tief in die Herzen ein,
Daß wir zur Himmelspforte
Zu kommen würdig seyn.

Zum Credo.

1.

Wir glauben und bekennen,
Daß aus höchst weisem Rath,
Gott, den wir Vater nennen,
Die Welt erschaffen hat.
Von ihm ist ausgegangen
Sein Sohn, der Jesus heißt;
Der ward als Mensch empfangen
Durch Gott den heil'gen Geist.

2. Maria hat geboren
Als Jungfrau dieses Kind;
Sonst wären wir verloren,
Wir, die wir Sünder sind.
Er litt an Leib und Seele,
Schloß sterbend seinen Lauf,

Stand aus des Grabes Höhle
Am dritten Tage auf.

3. Er ward hinaufgenommen
Zu Gottes rechter Hand;
Wann er wird wieder kommen,
Ist uns zwar nicht bekannt.
Doch kömmt er einst zu rächen,
Und wird von seinem Thron
Ein billig Urtheil sprechen
Zur Strafe und zum Lohn.

4. Wir glauben nicht alleine,
Daß eine Kirche sey,
Wir stimmen der Gemeine
Der Heiligen auch bey;
Die Sünde wird vergeben
Durch Christi Diener hier.
Der Leib steht auf zum Leben,
Geht ein zur Himmelsthür.

Zum Offertorium.

1.

Herr! laß doch diese Gaben
Dir wohlgefällig seyn,
Die wir geopfert haben;
Es ist zwar Brod und Wein;

Doch wirds verwandelt werden
In Christi Fleisch und Blut;
Das ist uns hier auf Erden,
Und den Verstorb'nen gut.

2. Wir opfern dir den Willen,
Herz und Gedanken auf.
Hilf uns, daß wir erfüllen,
In unserm Lebenslauf,
Was du uns, deinen Kindern,
Zu thun befohlen hast;
Nimm weg, was uns kann hindern,
Nimm weg die Sündenlast.

3. Wir legen dir zu Füßen
Auch unser Hab und Gut,
Und was wir hier genießen,
Das Leben, Leib und Blut.
Gib uns bald kühlen Regen,
Bald warmen Sonnenschein,
Und laß durch deinen Segen
Die Felder fruchtbar seyn.

Zum Sanktus.

1.

Laßt uns gen Himmel schwingen
Zum Helfer in der Noth,

Und dreymahl heilig singen
Dem Herrn Gott Sabaoth.
Herr! Himmel und auch Erde
Sind voll von deinem Ruhm,
Hilf, daß bekehret werde
Das blinde Heidenthum;

2. Daß wir hernach zusammen
Dir unsre Herzen weihn,
Und, voll von Liebesflammen,
Dir ein Hosanna schreyn.
Herr! der in deinem Nahmen
Kömmt, sey gebenedeyt!
Die Engel sagen: Amen,
Jetzt und in Ewigkeit.

Nach der Wandlung.

1.

Hier beth' ich auf den Knieen,
Verborgner Gott! dich an.
Ich will mich nicht bemühen,
Das, was du hier gethan,
Durch Sinne zu begreifen;
Dein Wort muß mir allein,
Um hier nicht auszuschweifen,
Der Grund des Glaubens seyn.

2. Die Gottheit war bedecket
Allein am Kreuzaltar;
Hier aber ist verstecket
Die Menschheit auch sogar.
Dieß Denkmahl deiner Güte,
Dieß wahre Himmelsbrod,
Erinnert mein Gemüthe,
O Herr! an deinen Tod.

3. Wasch mich von meinen Sünden,
O Jesu, durch dein Blut,
Und laß mich Gnade finden,
Du allerhöchstes Gut!
Laß bald den Vorhang fallen,
Erschein in vollem Licht,
Und zeige mir und allen
Dein glänzend Angesicht.

Zum Agnus Dei.

1.

Erfreut euch, fromme Seelen!
Ein Wunder ist geschehn;
Der Herr will sich verhehlen;
Kein Auge kann ihn sehn.
In Brod- und Weingestalten
Ist Jesu Fleisch und Blut

Auf dem Altar enthalten,
Dieß größte Seelengut.

2. Verdeckt ist hier zu finden
Das wahre Gotteslamm,
So aller Menschen Sünden
Getilgt am Kreuzesstamm.
Es ist der Seelen Speise,
Wie uns der Glaube lehrt;
Sie nährt uns auf der Reise,
Und wird doch nicht verzehrt.

3. Wenn wir das Leben schließen,
Und dieses Himmelsbrod
Recht wohl bereit genießen,
So kann der bittre Tod
Uns Christen nicht erschrecken.
Es ist ein Unterpfand,
Daß Gott uns wird bedecken
Mit seiner starken Hand.

4. Herr Jesu, deiner Liebe
Sey Ehre, Lob und Dank!
Weil du, nach ihrem Triebe,
Zur Speise und zum Trank
Dein Fleisch und Blut gegeben,
In Brodsgestalt verhüllt,

Daraus für uns das Leben,
Und reine Freude quillt.

5. Entzünd' in uns Verlangen
Nach diesem Sacrament!
Herr! laß es uns empfangen,
Wann sich die Seele trennt.
Laß uns im Frieden fahren,
Von allen Sünden rein,
Zu deinen Engelschaaren,
Und ewig bey dir seyn.

Zum Segen des Priesters.

1.

Da wir nunmehr gehöret
Die Messe, wie man soll,
So sey auch Gott geehret!
Er mach uns segensvoll,
Und laß es sich gefallen,
Was wir allhier gethan!
Er bleibe bey uns allen,
So sind wir wohl daran.

2. Gott wolle uns behüten,
Daß uns an diesem Tag

Des bösen Feindes Wüthen
Nicht schädlich werden mag:
Er laß uns ohne Sünden
Einst stehen vor Gericht,
Damit wir Gnade finden
Vor seinem Angesicht.

Litaney

von allen Heiligen,

sammt
den dazu gehörigen

Gebethern.

Herr! erbarme dich unser!
Christus! erbarme dich unser!
Herr! erbarme dich unser!
Christus! höre uns!
Christus! erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser!

Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!

Heilige Maria, bitt für uns!

Heilige Gottesgebährerinn,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Heiliger Raphael,
Bitt für uns!

Alle heiligen Engel und Erzengel, bittet für uns!

Alle heiligen Chöre der seligen Geister, bittet für uns!

Heiliger Johann der Täufer, bitt für uns!

Heiliger Joseph, bitt für uns!

Alle heiligen Patriarchen und Propheten, bittet für uns!

Heiliger Peter,
Heiliger Paul,
Heil. Andreas,
Heil. Jacob,
Heil. Johann,
Heil. Thomas,
Heil. Philipp,
Heil. Bartholomäus,
Bitt für uns!

Heil. Matthäus, ⎫
Heil. Simon, ⎪
Heil. Thaddäus, ⎪
Heil. Mathias, ⎬ Bitt für uns!
Heil. Barnabas, ⎪
Heil. Lukas, ⎪
Heil. Markus, ⎭

Alle heiligen Apostel und Evangelisten, bittet für uns!

Alle heil. Jünger des Herrn, bittet für uns!

Alle heil. unschuldige Kinder, bittet für uns!

Heil. Stephan, bitt für uns!

Heil Laurenz, bitt für uns!

Heil. Vinzenz, bitt für uns!

Heilige Johann und Paul, bittet für uns!

Heilige Fabian u. Sebastian, bittet für uns!

Heilige Kosmas und Damian, bittet für uns!

Heilige Gervas und Protas, bittet für uns!

Heil. Silvester, ⎫
Heil. Gregor, ⎪
Heil. Ambros, ⎪
Heil. Augustin, ⎬ Bitt für uns!
Heil. Hieronimus, ⎪
Heil. Martin, ⎪
Heil. Nikolaus, ⎭

Alle heiligen Bischöfe und Beichtiger, bittet für uns!
Alle heiligen Lehrer, bittet für uns!
Heil. Anton,
Heil. Benedict,
Heil. Bernhard,
Heil. Dominicus,
Heil. Franziskus,
Heil. Ignaz,
Heil. Xaverius,
Bitt für uns!
Heil. Borgias, bitt für uns!
Alle heiligen Priester und Leviten, bittet für uns!
Alle heiligen Mönche und Einsiedler, bittet für uns!
Heil. Maria Magdalena, bitt für uns!
Heil. Agatha,
Heil. Lucia,
Heil. Agnes,
Heil. Cäcilia,
Heil. Katharina,
Heil. Anastasia,
Heil Barbara,
Bitt für uns!
Alle heil Jungfrauen und Wittwen, bittet für uns!

Alle heil. Gottes, bittet für uns!
Sey uns gnädig, verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig, erhöre uns, o Herr!

Von allem Uebel,
Von aller Sünde,
Von deinem Zorne,
Vom gähen und unversehenen Tode,
Von den Nachstellungen des Teufels,
Von Zorn, Haß und allem bösen Willen,
Von dem Geiste der Unlauterkeit,
Von Blitz und Ungewitter,
Von Pest, Hunger und Krieg,
Von dem ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Taufe und heilige Fasten,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und Begräbniß,
Durch deine heil. Auferstehung,
Durch deine wunderbarliche Auffahrt,

} Erlöse uns, o Herr!

Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Trösters, erlöse uns, o Herr!

Am Tage des Gerichts, erlöse uns, o Herr!
Wir, Sünder, bitten dich, höre uns!

Daß du unser verschonest,
Daß du uns verzeihest,
Daß du uns zur wahren Buße bewegen wollest,
Daß du deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest,
Daß du den apostolischen obersten Hirten und alle Stände der Kirche in deiner heiligen Religion erhalten wollest,
Daß du die Feinde deiner heiligen Kirche demüthigen wollest,
Daß du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Einigkeit geben wollest,
Daß du dem christlichen Volke Frieden und Einigkeit verleihen wollest,
Daß du uns selbst in deinem heiligen Dienste erhalten wollest,
Daß du unsere Gemüther zu himmlischen Begierden erhebest,
Daß du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnest,
Daß du unsere und unserer Brüder

Wir bitten dich, erhöre uns!

Freunde und Gutthäter Seelen von der ewigen Verdammniß erledigest,
Daß du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß du allen abgestorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,
Daß du uns erhören wollest,

(Wir bitten dich ꝛc.)

O du Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinnimmt! verschone uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinnimmt! erhöre uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinnimmt! erbarme dich unser, o Herr!
Christe! höre uns!
Christe! erhöre uns!
Herr! erbarme dich unser!
Christe! erbarme dich unser!
Herr! erbarme dich unser!

Vater unser ꝛc.

Psalm 69.

O Gott, merke auf meine Hülfe! Herr, eile mir zu helfen!

Schamroth und zu Schanden sollen werden, die meiner Seele nachstellen. Sie sollen zurückweichen und in Schanden stehen, die mir Uebels wollen. Sie sollen bald schamroth abtreten, die mir sagen: da, da! recht auf ihn!

Aber alle, die dich suchen, sollen frohlocken, und sich in dir erfreuen; und die dein Heil lieben, sollen immerdar sagen: Hochgelobt sey der Herr.

Ich aber bin bedürftig und arm: o Gott! stehe mir bey.

Denn du bist mein Helfer und Erlöser: o Herr, verweile nicht zu lange.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heil. Geiste.

Als er war im Anfang, jetzt und alleweg und zu ewigen Zeiten. Amen.

Priester. Mache selig deine Diener,

Volk. Die auf dich hoffen, mein Gott!

P. Sey uns, Herr! ein starker Thurm!

V. Wider unsere Feinde.

P. Lasse den Feind nichts vermögen wider uns.

V. Und das Kind der Bosheit schade uns nicht.

P. Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden.

V. Und vergelte uns nicht nach unsern Bosheiten.

P. Lasset uns bethen für unsern obersten Hirten N.

V. Der Herr erhalte ihn, mache ihn lebendig und selig auf Erden, und übergebe ihn nicht in die Hände seiner Feinde.

P. Lasset uns bethen für unsere Wohlthäter.

V. O Herr! du wollest allen unseren Wohlthätern um deines Nahmens willen das ewige Leben geben.

P. Lasset uns bethen für alle abgestorbene Christglaubige.

V. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen!

P. Laß sie ruhen im Frieden.

V. Amen.

P. Lasset uns auch bethen für unsere abwesende Brüder.

V. O mein Gott! mache deine Diener selig, die auf dich hoffen.

P. O Herr! sende ihnen Hülfe von den Heiligen.

V. Und von Sion beschütze sie.

P. Herr, erhöre mein Gebeth.

V. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebeth.

O Gott! dessen Eigenschaft es ist, sich allezeit zu erbarmen und zu verschonen, nimm an unser flehentliches Gebeth; auf daß uns und alle deine Diener, die wir mit Ketten der Sünden stark gebunden sind, die Erbarmung deiner Gütigkeit gnädig auflöse.

Wir bitten dich, o Herr! nimm an unser demüthiges Gebeth, und verschone derer, die ihre Sünden bekennen, auf daß wir zugleich Verzeihung und den Frieden nach deiner Güte erlangen.

O Herr! erzeige uns gnädiglich deine unaussprechliche Barmherzigkeit, auf daß du uns zugleich von allen Sünden auflö-

fest, und von der Strafe, die wir für solche verdienen, errettest. —

O Gott! der du durch die Sünde beleidiget, und durch die Buße versöhnet wirst! sieh gnädiglich an das Gebeth deines demüthigen Volkes, und wende ab die Geisel deines Grimmes, welche wir für unsere Sünden verdienen.

Allmächtiger, ewiger Gott! erbarme dich deines Dieners N., unsers obersten Hirten, deines Statthalters auf Erden, und leite ihn nach deiner Milde auf dem Wege des ewigen Heils, damit er durch deine Hülfe, was dir gefällig, begehre, und kräftigst vollbringe.

O Gott! von welchem die heiligen Begierden, guten Anschläge und gerechten Werke entspringen: gib deinen Dienern einen solchen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann; auf daß unsere Herzen deinen Gebothen ergeben, und gegenwärtige Zeiten durch deinen Schutz vor des Feindes Furcht versichert und friedsam seyen.

O Herr! entzünde unsere Nieren und Herzen mit dem Feuer deines Geistes,

auf daß wir mit keuschem Leibe dir dienen, und mit reinem Herzen gefallen mögen.

O Gott, ein Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen! verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller Sünden, auf daß sie die gnädige Nachlassung, welche sie allezeit gewünschet, durch die gottselige Fürbitte erlangen.

O Herr! wir bitten, du wollest unserm Thun und Lassen mit deiner Gnade vorkommen, und selbe durch deine Hülfe fortsetzen, damit alle unsere Gebethe und Werke von dir jederzeit anfangen, und, durch dich angefangen, geendiget werden.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du herrschest über die Lebendigen und die Todten, und dich aller erbarmest, welche du aus dem Glauben und Werken für die deinen erkennest, wir bitten dich demüthiglich, daß die, für welche wir uns vorgenommen, unser Gebeth auszugießen, die entweder noch in dieser Welt im Leben, oder davon abgeschieden sind, durch die Fürbitte aller deiner Heiligen nach

deiner Gütigkeit Verzeihung aller ihrer Sünden erlangen mögen; durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebeth

für den Landesfürsten.

O Gott! du Beschützer aller Reiche, und besonders des christlichen Kaiserthums, verleihe deinem Diener, unserm Kaiser N., daß er deine Macht, durch welche er sieget, erkenne und verehre, damit, weil er durch deine Anordnung Landesfürst geworden ist, er auch durch deinen Schutz allezeit mächtig sey; durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, welcher mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebeth

für das allgemeine Anliegen der ganzen Christenheit.

Allmächtiger, ewiger Gott, Herr, himmlischer Vater! sieh an mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit unsern Jammer, Elend und Noth. Erbarme dich über alle Christgläubigen, für welche dein eingebohrner Sohn, unser Herr und Heiland, Jesus Christus, in die Hände der Sünder williglich gekommen, und auch sein kostbares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesum wende ab, gnädigster Vater! die wohlverdiente Strafe, gegenwärtige und zukünftige Gefährlichkeiten, schädliche Empörung, Kriegsrüstung, Theurung, Krankheiten und betrübte armselige Zeiten. Erleuchte auch und stärke in allem Guten geistliche und weltliche Obrigkeiten, damit sie alles befördern, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heile, und zum allgemeinen Frieden und Wohlfahrt der Christenheit ge=

deihen mag. Verleihe uns, o Gott des Friedens! Vereinigung im Glauben ohne alle Spaltung und Zertrennung. Bekehre unsere Herzen zu wahrer Busse und Besserung unsers Lebens. Zünde in uns an das Feuer deiner Liebe. Gib uns einen Eifer zu aller Gerechtigkeit, damit wir als gehorsame Kinder im Leben und Sterben dir angenehm und wohlgefällig seyen. Wir bitten auch, wie du willst, o Gott! daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für alle betrübte und elende Christen, für Lebendige und Abgestorbene. Dir sey einmahl empfohlen, o Herr! all unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns nur deine Gnade hier genießen, und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freude und Seligkeit dich loben und ehren mögen. Das verleihe uns, Herr! himmlischer Vater! durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, welcher mit dir und dem heili-

heiligen Geiste gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Für die allgemeine Bedürfnisse fünf Vater Unser und fünf Ave Maria.

Lauretanische Litaney.

Siehe oben Seite 249 bis 252, worauf dann das Gebeth: Unter deinen Schutz u. s. f. und die folgenden Gebethe, an Samstagen und Feyertagen, statt der an andern Wochentagen vorgeschriebenen Litaney von allen Heiligen zu bethen sind.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebährerinn! verschmähe nicht unser Gebeth in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit von aller Gefährlichkeit. O du glorwürdige und gebenedeyte Jungfrau! unsere Frau, unsere Mittlerinn, unsere Fürsprecherinn! versöhne uns mit deinem Sohne, empfehle uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne.

Priester. Bitt für uns, o heilige Gottesgebährerinn!

Volk. Daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

P. Wir bitten dich, o Herr! du wollest deine Gnade in unsere Herzen ausgießen, damit wir, die wir durch die Bothschaft des Engels Christi, deines Sohnes, Menschwerdung erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit und Glorie der Auferstehung geführet werden; durch denselben Christum, unsern Herrn. V. Amen.

P. Bitt für uns, o heiliger Joseph!

V. Daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

P. Wir bitten dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner heiligsten Gebährerinn geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch seine Fürbitte geschenket werde; der du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Salve Regina.

Gegrüßt seyst du, Königinn, Mutter der Barmherzigkeit, und des Lebens Süßigkeit, und unsere Hoffnung, sey gegrüßet! Zu dir

schreyen wir elende Kinder Evä; zu dir seufzen wir Traurende und Weinende in diesem Thal der Zähren. Eja, unsere Fürsprecherinn! wende deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeyte Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

Priester. Bitt für uns, o heilige Gottesgebährerinn!

Volk. Auf daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du den Leib und die Seele der heiligen Jungfrau und Mutter Maria zu einer würdigen Wohnung deines Sohnes durch Mitwirkung des heiligen Geistes vorbereitet hast, gib, daß wir, die wir uns an ihrer Gedächtniß erfreuen, durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Uibeln und von dem ewigen Tode befreyet werden; durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Hierauf wird gebethet das Gebeth für den Landesfürsten, das Gebeth fur das allgemeine Anliegen der ganzen Christenheit, funf Vater unser und funf Ave Maria fur die allgemeinen Bedurfnisse, wie oben auf der 280. u. s. f. Blattseite.

Das Te Deum laudamus.

1.

Großer Gott! wir loben dich,
Herr! wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich,
Und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
So bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann,
Cherubin und Seraphinen,
Stimmen dir ein Loblied an:
Alle Engel, die dir dienen,
Rufen dir stets ohne Ruh:
Heilig, heilig, heilig zu.

3. Heilig! Herr Gott Sabaoth!
Heilig! Herr der Kriegesheere!
Starker Helfer in der Noth!
Himmel, Erde, Luft und Meere
Sind erfüllt mit deinem Ruhm;
Alles ist dein Eigenthum.

4. Der Apostel Christi Chor,
Der Propheten große Menge
Schickt zu deinem Thron empor
Neue Lob- und Dankgesänge;
Der Blutzeugen große Schaar
Lobt und preist dich immerdar.

5. Auf dem ganzen Erdenkreis
Loben Große und auch Kleine
Dich, Gott Vater! dir zum Preis
Singt die heilige Gemeine;
Sie ehrt auch auf seinem Thron
Deinen eingebohrnen Sohn.

6. Sie verehr't den heil'gen Geist,
Welcher uns mit seinen Lehren
Und mit Troste kräftig speist;
Der, o König voller Ehren!
Der mit dir, Herr Jesu Christ!
Und dem Vater ewig ist.

7. Du, des Vaters ew'ger Sohn,
Hast die Menschheit angenommen;
Du bist auch von deinem Thron
Zu uns auf die Welt gekommen;
Gnade hast du uns gebracht,
Von der Sünde frey gemacht.

8. Nunmehr steht das Himmelsthor
Allen, welche glauben, offen.
Du stellst uns dem Vater vor,
Wenn wir kindlich auf dich hoffen.
Endlich kömmst du zu Gericht;
Zeit und Stunde weiß man nicht.

9. Steh, Herr! deinen Dienern bey,
Welche dich mit Demuth bitten,
Die dein Blut dort machte frey,
Als du für uns hast gelitten;
Nimm uns nach vollbrachtem Lauf
Zu dir in den Himmel auf.

10. Sieh dein Volk in Gnaden an;
Hilf uns, segne, Herr! dein Erbe;
Leit es auf der rechten Bahn,
Daß der Feind es nicht verderbe.
Hilf, daß es durch Buß und Flehn,
Dich im Himmel möge sehn!

11. Alle Tage wollen wir
Dich und deinen Nahmen preisen,
Und zu allen Zeiten dir
Ehre, Lob und Dank erweisen.
Gib, daß wir von Sünden heut
Und von Lastern seyn befreyt!

12. Herr, erbarm' erbarme dich!
Uiber uns, Herr! sey dein Segen!
Deine Güte zeige sich,
So wie wir zu hoffen pflegen,
Auf dich hoffen wir allein;
Laß uns nicht verloren seyn.

Geistliche Lieder
zum Gebrauche
der Prager-Erzbischöflichen Diözes.

Meßlieder.

I. Zum Introitus.

Herr! deiner Kirche Glieder
Erfüllen ihr Geboth;
Für uns und unsere Brüder
Fleh'n wir zu dir, o Gott!
Wir preisen dich, und bringen
Dir unser Opfer dar;
Vernimm, Herr! unser Singen,
Nimm deiner Diener wahr.

Zum Gloria.

Lob, Ehre, Dank und Segen
Sey, großer Gott der Macht,
Dir, deiner Glorie wegen,
Von deinem Volk gebracht!
Nur du, Herr! bist der Höchste,
Sohn Gottes, Jesu Christ!
Der du zugleich der Nächste,
Und Herr und Gott uns bist.

Zum Evangelium.

Du thatst, Herr! deinen Willen
Durch der Propheten Mund,
Die Art ihn zu erfüllen,
Durch Jesum Christum kund.
Ach, präge deine Lehren
Tief unsern Herzen ein!
Mach, daß wir uns bekehren.
Herr! laß uns selig seyn.

Zum Credo.

Dreyeinig ewig Wesen!
Gott! aller Dinge Grund!
Dein Sohn uns zu erlösen
Ward Mensch, starb und erstund.
Und wird als Richter kommen,
Wenn wir vom Tod erstehn.

Der Geist läßt Heil den Frommen
Durch Tauf' und Buß' ergehn.

Zum Offertorium.

Um uns dir zu verpfänden,
Wie Israel gethan,
Nimm, Herr! aus Priesters Händen
Auch unser Opfer an!
Nimm diese deine Gaben,
All unser Eigenthum,
Uns selbst, und was wir haben,
Zu deines Nahmens Ruhm.

Zur dankbarsten Erwähnung
Am Kreuz getilgter Schuld,
Zum Opfer der Versöhnung,
Zur Bürgschaft neuer Huld,
Zum Heil der Gläub'gen allen,
Todt und Lebendigen,
Laß, Herr, mit Wohlgefallen
Dieß Opfer dir geschehn!

Zum Sanktus.

Wir preisen, Herr! und loben
Hienieden dich im Geist,
Wie dich im Himmel oben
Die Schar der Engel preis't.

Laßt uns mit ihnen singen:
Hosanna Gott dem Herrn!
Dem Herrn von allen Dingen,
Hosanna Gott dem Herrn!

II. Unter der Wandlung.

Gebenedeyt sey, der im Nahmen
Des Herrn unsers Gottes kömmt,
Gebenedeyet! Amen! Amen!
Der du der Sünde Macht gehemmt!
O Jesu! o Jesu!

III. Nach der Wandlung.

O Jesu, höchstes Gut!
Wir denken an dein Leiden,
Und opfern jetzt mit Freuden
Dein wahres Fleisch und Blut.
Es ist dein einz'ger Sohn,
Durch den, in dem wir leben:
O Gott! laß ihn erheben
Vor deinen höchsten Thron!

Nach dem Pater noster.

Du wollst vor aller Noth,
Barmherzig uns behüten!
Durch aller Heil'gen Bitten,
Erhör uns, Herr und Gott!

Agnus Dei.

Laß, Jesu! Gottes Lamm,
Uns Gnad' und Frieden finden,
Der du die Welt von Sünden
Erlöst am Kreuzesstamm!

Unwürdig ist mein Mund,
Dieß Engelbrod zu brechen;
Doch, Herr! du darfst nur sprechen,
So wird mein Geist gesund.

Die wir, gleich Brod und Wein,
Dein Fleisch und Blut empfangen,
Daß wir zu dir gelangen,
Mach uns von Mängeln rein.

Du hast uns viel gethan,
O Herr, in diesem Leben!
Was sollen wir dir geben?
Nimm dieses Opfer an.

Dich preisend nehmen wir,
Von Feinden frey zu werden,
Die Leiden dieser Erden,
Den Kelch des Heils von dir.

Bleib, o Herr Jesu Christ!
Vereint mit unserm Leibe,
Daß nichts in ihm verbleibe,
Was bös und sündhaft ist.

Nach dem Ite missa est.

Leib, Seele sind gespeist,
O Herr! laß dich bewegen,
Und gib uns deinen Segen,
Gott Vater, Sohn und Geist!

Predigtlieder.

I. Vor der Predigt.

O Herr Jesu! gib, daß wir
Auf dein Wort mit Andacht hören,
Laß Verstand und Herz zu dir
Deines Geistes Licht bekehren,
Daß durch Frömmigkeit auf Erden
Wir zum Himmel fähig werden,

Und daß wir einst ewiglich
Gottes Ehr' und Lob vermehren,
Wollen wir im Glauben dich,
Liebster Herr und Meister, ehren;
Ja, wir wollen uns bestreben,
Ganz nur dir, o Herr! zu leben.

Gib das unschätzbare Glück
Unsern Herzen, unsern Sinnen,
Diesen sel'gen Augenblick,
Deine Gnade zu gewinnen.

Hilf uns stets auf unser Leben
Christlich=wachsam Achtung geben.

Herr! du wollst an diesem Ort
Unsers Feindes Macht bezähmen,
Daß er nie dein göttlich Wort
Aus dem Herzen möge nehmen.
Laß vielmehr es uns gelingen,
Hundertfältig Frucht zu bringen.

O Herr Jesu! durch dein Blut
Und durch alle deine Leiden,
Gib uns Gnade, Kraft und Muth,
Jedes Laster zu vermeiden;
Gib, daß wir auch mit Gedanken
Nie von deiner Liebe wanken.

II. Nach der Predigt.

O Gott des Lichts, Quell aller Klarheit!
Dir sey Lob, Ehre, Dank und Preis.
Daß wir im Geist und in der Wahrheit,
Nach Jesu deines Sohns Geheiß,
Und deiner Diener Lehren,
Dich, Gott, als Vater ehren!

Drück tief ins Herz, daß es nicht fehle,
Dein heilig Wort uns glühend ein;
Laß uns, daß uns dein Geist beseele,

Nicht Hörer, sondern Thäter seyn.
Herr, was du angefangen,
Laß auch sein End' erlangen.

Bewahr uns, und erhalt uns alle
Der Lehre Jesu Christi treu,
Daß er dereinst nicht uns zum Falle,
Nein, uns zum Heil gekommen sey.
Gib Segen, Kraft und Stärke
Zu jedem guten Werke.

Gebeth
am Geburtstage.

Herr, was ist das Leben der Menschen, und was sind seine Jahre! Sie fließen dahin, wie ein Bach, und rieseln hinweg wie eine Quelle, und ihrer wird nicht mehr gedacht.

Der größte Theil meiner Laufbahn ist vielleicht vollendet — Vielleicht bin ich näher beym Ziele, als es scheint. Herr, kröne mich, wenn ich meinen Lauf vollendet habe! Sprich zu meiner Seele: Fahre hin

im Frieden! Sprich zu der irdischen Hülle: Ruhe sanft in dem Schooße, aus dem du entsprungen! Herr! nimm meine Seele auf zu dir!

Zum — — — Mahle geht mir die Sonne auf. O Herr! was war ich, ehe du mich aus der Tiefe der ewigen Nacht in das Leben hervorgerufen? Was war ich vor — — — flüchtig verschwundenen Jahren? Was werde ich in — — — Jahren seyn? Werde ich noch den Funken von deinem Glanze, die irdische Sonne, betrachten? oder werden meine Gebeine versammelt bey der Asche meiner Väter ruhen? Ich werde nicht sterben — der Geist, der in mir denket, wird leben, und des Herrn Werke verkündigen, wenn auch die Glieder vermorscht sind. Ich werde leben, aber wie? — O Vater aller erschaffenen Wesen! erbarme dich deines Geschöpfes! Du sprachst zu mir: Werde! und ich wurde. Meine Augen eröffneten sich dem irdischen Lichte Noch unreif zu denken, erkannte meine Seele

ihren Schöpfer noch nicht. Ungewohnt, zu seyn, begrüßte ich die Welt mit Thränen. Ich ward ein Mensch, Herr! und bethete dich an.

Leichtsinnige Jahre der Jugend! wie schnell seyd ihr verschwunden! Wie wenig Augenblicke flossen würdig in die Ewigkeit! Wie viel verschwendete Stunden werden mich anklagen? Herr, wenn du mich vor Gericht ziehen willst, so werden meine Gebeine zittern, und meine Lippen werden verstummen. Ich habe gesündiget, o Herr! die Seele, zu höhern Geschäften bestimmt, erniedrigte sich, und verleugnete ihren Ursprung. Gefangen von niedrigen Lüsten, vom Gepränge der Welt betäubt, von der verführenden Stimme der Wollust gelockt, verlebte ich sorglose Tage. Du erschufst mich zum Engel, und ich erniedrigte mich zum Staube. Herr, du kennst mein Herz, bilde es nach deinem Gefallen! Entreiß meine Seele den Irrthümern, und meine Sinnen der Verblendung! mein Geist verehret dich,

ewiges, allmächtiges Wesen! Er fühlet seine Schwachheit, verabscheuet die Sünde, sündiget, zittert, empfindet Reue, sündiget wieder und bethet dich an.

O Herr, entreiß mich dem Verderben! deine Gnade sey mächtig in meiner Schwachheit! Herr! ich will dir danken, so lange ich noch hier bin, und meine Lippen sollen dich preisen, bis sie der Tod schließt. Du behütetest dein undankbares Geschöpf vor Unglück; du stärktest mich in meinen Geschäften; durch deinen Geist geführt, strebte ich darnach, meinen Nebenmenschen zu nützen, und was ich Gutes gethan habe, (wenn ich etwas gethan habe,) kömmt von dir. Du bist heilig, o Gott! und ich bin ein verworfener Sünder.

Gottmensch, Versöhner, erbarme dich meiner! vergib, ewiger Vater, die Sünden meiner Jugend! Leite mich, o Herr! so werde ich nicht irren; leite mich zu deiner Wahrheit! Soll ich noch länger

hier wohnen, Herr, so heilige mich! Gib, daß ich mein Leben dir und meinem Nächsten weihe.

Laß mich nicht den Spott der Gottlosen fürchten, noch den Hohn der Hoffärtigen. Entreiß meine Seele den Stricken des Verführers. Laß mich mit dem Munde bekennen, und im Herzen empfinden, du seyst der Herr, und kein wahres Glück sey außer dir. Gib Stärke zu meinen Geschäften, erleuchte meinen Verstand, erhebe mein Herz, daß es begierig werde, nicht der Welt, sondern dir gefällig zu werden. Gib mir die Ruhe, Herr! die Ruhe, die Begleiterinn der wahren Tugend. Kann Betrübniß und Leiden mein Herz bessern, Herr! so gib mir auch meinen Theil an Kummer und Schmerzen. Du wirst deinem Kinde keine Last auflegen, die es nicht ertragen kann.

Gib mir nicht den irdischen Reichthum, der die Seele erniedriget, und den die blasse Sorge bewachet. Laß mich reich

seyn an guten Handlungen. Gib mir nur so viel, daß mein Herz nicht, von Sorgen der Nahrung eingenommen, seines höhern Endzweckes vergißt. Willst du mir irdische Schätze verleihen, Herr! so gib mir Verstand und Willen sie wohl anzuwenden.

Die zeitliche Ehre sey nicht mein Wunsch; und der Beyfall der Welt sey nicht meine Sorge. Aber, o Herr! laß mich nicht zu Schanden werden vor dem Volke! Mein Gerücht sey unbefleckt, und mein Nahme sey nicht der Spott der Verleumder. Wenn ich einst liege und schlafe im Frieden, so laß mein Andenken einigen stillen redlichen Herzen werth seyn. Kein Fluch und keine Lästerung beschwere meine Grube.

Gib mir den süßesten Trost des menschlichen Lebens, wahre Freude. Segne meine Geliebten: sie sind dein, und verehren deinen Nahmen. Segne meine Vaterstadt! Segne uns, Herr! so sind wir gesegnet!

Laß meine Seele im Frieden fahren zu seiner Zeit! Laß mich bei meinem Ende getröstet durch dein Wort, gestärket durch den Glauben, geheiliget durch deine Gnade, aus der Welt scheiden. Kein Bild des Schreckens erscheine vor meinen brechenden Augen, keine begangene Missethat ängstige meine Seele! kein irdischer Wunsch halte meine Seele zurück! Laß mich getrost, durch das Verdienst deines Sohnes, in das Reich der Ewigkeit eintreten. Segne mich in meiner letzten Stunde! Mein Ende sey wie das Ende der Gerechten.

Ewig Lob, Preis und Ehre sey dir, ewiger Vater! Versöhnender Sohn des Ewigen, Meßias, dein Nahme sey geheiliget! Geist, dir sey ewig Lob und Preis! Amen!

Inhalt.

Am Morgen . . . . . Seite 1
Betrachtung über Menschenbestimmung . 5
Uiber das Gefühl meines Daseyns . . 8
Morgenlied 12
Erhebung des Gefühls zum Schöpfer . 15
Gott ist die Liebe 22
Furcht Gottes 27
Beleidigung Gottes 31
Erkenntniß 36
Zutrauen auf Gott in Bedrängnissen . 41
Gebeth für die Menschen, meine Brüder 45
Gebeth für meine Feinde 50
Uiber das Wahre und Gute . . . 51
Erkenntniß des Ewigen. — Menschenberuf und Menschenpflicht 53
Um Erkenntniß des wahren Nebenmenschen 57
Um Erkenntniß des Glaubens . . . 62
Allgegenwart Gottes 63
Erwähnung der Weisheit Gottes . . 70
Gedanken über die Erlösung . . . 72
Gebeth am Geburtstage 74
Erbarmung 76

Seite

Um Sieg über die Sinnlichkeit und Leidenschaften 77
Erinnerung der Liebe Gottes . . . 79
Empfindungen der allgegenwärtigen Majestät Gottes 84
Empfindungen der allgegenwärtigen Weisheit Gottes 93
Empfindungen der allgegenwärtigen Güte Gottes 119
Anbethung, Demuth und Zuversicht . 139
Gebeth zur Mutter Gottes . . . 148
Gebeth der Elisabeth Rowe . . . 152
Meßgebethe 154
Beichtgebethe 176
Communiongebethe 185
Ein Loblied . . : . . . 189
Gefühl der Allmacht, Anbethung, u. s. w. 190
Gebeth für seinen Freund und Wohlthäter 197
Gebeth für Abgestorbene 199
Dank für Unsterblichkeit 201
Gebeth eines Mannes, der Geschäfte am Hofe hat 204
Gebeth eines Hausvaters . . . 207
Gebeth eines Verheiratheten . . . 210
Gebeth einer Verheiratheten . . . 214
Gebeth für meine Kinder . . . 215
Gebeth in Drangsalen und Betrübniß . 218
Gebeth beim Gewitter 209
Gebeth in Kriegszeiten 221
Gebeth nach erhaltenem Siege . . 222

Seite

Gebeth bey Anhörung des Wortes Gottes zu sprechen 224

Gebeth nach angehörtem Worte Gottes zu sprechen. 226

Abendgebeth 229

Todesbetrachtungen und Gebeth . . 237

Anhang. Litaneyen. Zu Gott und seiner göttlichen Vorsichtigkeit . . . 243

Zur allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria 249

Uibung der theologischen Tugenden . 253

Geistliche Lieder und Gebethe zum Gebrauche des öffentlichen Gottesdienstes . 256

Litaney von allen Heiligen sammt den dazu gehörigen Gebethern 268

Geistliche Lieder zum Gebrauche der Prager Erzbischöflichen Diözes . . . 289

Predigtlieder 294

Gebeth am Geburtstage 296

B S B
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eckartshausen, Carl von,

Gott ist die reinste Liebe Mein Gebeth und meine Betrachtung

München 1799

Asc. 5549 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270827-2
VD18 1534777